

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa.
Bernauer Str. 22.
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsbereichs Riesa und des Samstaal-Amtes Reichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 58

Nr. 293

Montag, 17. Dezember 1934, abends

87. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pfa., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfa. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfa., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeschalteter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Ränge nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Berschwörung in Bulgarien aufgedeckt

Auffstand bereitet — Ueber 500 kommunistische Personen festgenommen

In der südbulgarischen Tabakstadt Chastovo, die als berüchtigtes kommunistisches Nest bekannt ist, deckte die Polizei eine Berschwörung auf, wie sie in diesem Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht festgestellt worden ist. In den beiden letzten Tagen sind über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auch 175 Soldaten der dortigen Garnison befinden sollen.

In dem Archiv der Berschwörungszentrale, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umsturzplan gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten. In dem Plan heißt es u. a., daß sich die Aufständischen bei Aufnahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen hätten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ermorden.

Bei den Hausdurchsuchungen konnte die Polizei auch Unmengen illegaler Flugblätter, zerlegende Schriften und Waffen sicherstellen. Der Organisator und Führer der Berschwörung soll der berühmte Georgi Stoeff sein, der vor einigen Wochen mit sechs Kommunisten einen Raubüberfall auf die südbulgarische Gemeinde Otrsch unternehmen hatte, wobei er die Gemeindefasse und die Häuser einiger wohlhabender Bauern ausplünderte. Wenige Tage später konnten die kommunistischen Räuber mit Stoeff in ihrer Berggrotte im Rhodope-Gebirge nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verhaftung Stoeffs zur Aufdeckung der Berschwörung geführt hat.

Gegenseitige Beschuldigungen

Die italienische Regierung ließ dem Völkerverbundsekretariat eine Mitteilung zu dem italienisch-afghanischen Streitfall zugehen, worin erklärt wird, daß alle Italien belastenden Angaben der afghanischen Regierung über den Zusammenstoß bei Katal bei jeder Begründung entbehren. Der Angriff sei von den Afghaniern bewerkstelligt worden, auf die demnach die Verantwortlichkeit entfalle. Man müsse deshalb italienischerseits bei der Forderung entsprechender Entschuldigungen und Wiedergutmachungen, auf die man Anspruch habe, verharren.

Aus dem Sowjetparadies

Trotz Brotverknappung keine Lohnerhöhung

Die für den 1. Januar vorgesehene freie Bewirtschaftung von Brot, Mehl und Graupen scheint zu ernstlichen Schwierigkeiten führen zu wollen. Bekanntlich verteuert sich der Brotpreis durch die freie Bewirtschaftung um 100 bis 150 v. H. Die von der Sowjetregierung angeordnete Lohnerhöhung, für die der Staat eine halbe Milliarde Rubel bereitgestellt habe, schafft aber keinen Ausgleich für die Verteuerung der Lebenshaltung, so daß viele Betriebe von sich aus eine Erhöhung der Bezüge beschlossen hatten. Das hat nun die Sowjetregierung in einem besonderen telegraphischen Befehl verboten. Für Zünderhandlung hat sie sofortige Verhaftung und strenge Strafe angedroht.

Rückkehr Lloyd Georges in die Politik

Große Pläne des früheren englischen Ministerpräsidenten.

London, 17. Dezember.

Lloyd George hat mitgeteilt, daß er innerhalb der nächsten Woche Vorschläge zur Herbeiführung nationaler Erholung in der augenblicklichen Weltlage veröffentlicht wird, sich aber geweigert, schon jetzt die Einzelheiten seines Planes bekanntzugeben. Auf die Frage, ob der Mann einen unmittelbaren Einfluß auf die Stellung der Bank von England haben wird, erklärte Lloyd George: „Eine nationale Kontrolle der Bank von England ist ein wesentlicher Teil des Planes“. Man rechnet damit, daß Lloyd George die Absicht hat, nach Beendigung seiner Memoiren wieder ins politische Leben zurückzukehren und seine Kraft dem politischen Leben „als ein wesentliches Mitglied einer künftigen Regierung, bzw. als Führer der Opposition im Unterhaus“ zu widmen. Im übrigen hört man, daß der frühere britische Ministerpräsident unter Abstützung einer Partei für eine nationale Lösung einsteht will.

Zwischenfall in Saarbrücken

Protest bei der Abstimmungskommission

Saarbrücken, 17. Dezember.

Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in nächstlicher Stunde in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr morgens fuhr ein mit drei Personen besetzter Personentransportwagen an der Ecke Hohenzollern- und Goebenstraße in harter Fahrt in eine Menschengruppe auf den Bürgersteig. Der Autofahrer, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angeirritetem Zustand befand.

Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauernd ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist.

Auf die Hilferufe alarmierten Passanten die Polizei, und stellen an den englischen Polizeioffizier das Verlangen, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anhalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müßte.

Darauf zog der Engländer, ohne legendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoss, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenschenliche Verhalten ausgebrachten Passanten der Revolver entwendet.

Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, setzte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu übermächtigen. Das Bekanntwerden dieses unerschuldigen Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigtes Entrüstung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht, ebenso schnell zur Sühne dieser Untat zu schreiten, wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

Protest bei der Abstimmungskommission

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, hat bei der Abstimmungskommission gegen das undisziplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wohl gemerkt nicht um einen Angehörigen der im Anmarsch befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt — schärfste Verwahrung eingelegt. Gleichzeitig verlangt Rietmann neben schnellster Abhandlung vorbeugende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Eine amtliche Mitteilung

Ueber den Zwischenfall gibt der Präsident der Regierungskommission folgende amtliche Mitteilung heraus: „In der Nacht zum 16. Dezember 1934 verfuhr ein Polizeioffizier mit seinem Kraftwagen in der Goebenstraße zu drehen und verlor, als er bei dieser Gelegenheit mit dem Wagen auf den Bürgersteig kam, eine dort stehende Person. Dies war der Anlaß zu einer Menschenansammlung. Die Menge nahm gegen die Insassen des Wagens — es waren außer dem Polizeioffizier noch zwei weitere Personen in dem Wagen — aus einem bis jetzt nicht endgültig geklärten Grunde eine drohende Haltung ein, insbesondere gegen den Polizeioffizier. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen (Wer hat geschossen? Die Schüsse), durch die eine Person durch einen Bauchschuß verletzt wurde. Der Polizeioffizier wurde durch die Schüsse ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die bisher getätigten Ermittlungen werden von der Polizei nach Abschluß dem zuständigen Gericht übergeben werden.“

Die Polizei hat für die Behandlung dieses Falles die besondere Weisung erhalten, bei den Erhebungen mit aller Energie vorzugehen und Verletzungen ohne Aufheben der Person unmissverständlich zu verfolgen.

Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit ist der Polizeioffizier seines Amtes enthoben worden.

So sehr die Schlussfolgerung der Regierungskommission bekräftigt werden kann, so sehr muß es bedauern, daß der bereits jetzt eindeutig festgestellte Tatsachenbericht in der Darstellung der Regierungskommission geradezu eine bewusste Verdunkelung erfährt.

Massentumgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

In Saarbrücken. Zu Beginn der dritten Waffentumgebung im Riesenzelt an der Hellwigstraße nahm am Sonntag nachmittag der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, zu dem durch ein englisches Mitglied der Saarpolizei verursachten traurigen Vorfall Stellung. In seiner mit stürmischer Zustimmung von 50 000 saar-deutschen Volksgenossen ausgenommenen Erklärung wies er zunächst auf die ungeheure Disziplin hin, die die Deutsche Front in allen ihren Versammlungen bisher bewiesen habe. Sodann führte er aus:

Wir haben in den letzten Versammlungen nicht nur Anklage und Rückschau gehalten, sondern wir haben auch auf die Stimmen hingewiesen, die in den letzten Tagen für eine Verständigung zwischen den beiden großen Völkern Deutschlands und Frankreichs sprachen. Wir haben gesagt, daß wir ein Volk sind, das immer deutsch war und deutsch bleiben wird, und ein Volk, das sich seine Ehre nicht nehmen läßt. Man hat uns hier an der Saar immer wieder gesagt: „Halte Disziplin. Wir haben 14 Jahre lang unter den schwersten Verhältnissen Disziplin gehalten. Wir werden sie auch weiter halten. Aber alle Leute, die uns dauernd sagen, halte Disziplin, sie mögen zunächst einmal dafür sorgen, daß diese Disziplin auch von ihnen gehalten wird und daß sie sie selbst garantieren müssen. Wir leben alles daran, um eine freie Abstimmung zu garantieren, Zwischenfälle unmissverständlich zu machen u. dem vom Völkerverbund eingeleiteten Regime die ihm durch den Schiedsgerichtsvertrag übertragene Aufgabe so leicht wie möglich zu machen. Aber wir müssen verlangen, daß diese Behörde zu garantieren kann, daß sie wirklich Sachwalterin einer Bevölkerungs-

ung ist, die am 13. Januar endgültig zu entscheiden wünscht, welchem Lande sie auf ewig angehören will.“

Es ist leider heute nacht ein Unglücksfall vorgekommen. Wir, die wir Disziplin halten, haben keinerlei zugestimmt — in Nichtverkennung der Tatsache, daß die Abstimmungskommission eine sehr schwere Aufgabe hat — daß neutralen Militär ins Saargebiet kommandiert werde, dem Polizeigewalt zu übertragen wäre, um eine ungehinderte Abstimmung zu garantieren. Wir hatten hier an die Erfahrungen gedacht, die wir mit der französischen Besatzung gemacht hatten. Wir haben gehofft, daß diese Maßnahmen im Auslande Beachtung finden würden. Es ist sehr schwer für eine neutrale Macht, sich in unsere Seele hineinzuwenden. Aber die Disziplin, die man von uns verlangt, die muß auch von denen gehalten werden, die über uns gestellt sind, und darum sprechen wir von einem Unglücksfall. Wir haben nicht nur Disziplin gehalten, wir haben auch ein ungeheures Vertrauen aufgebracht. Wir haben gesagt: Wir wollen euch noch einmal vertrauen, daß ihr tatsächlich eures Amtes neutral und unbefleht waltet, und daß ihr die Disziplin haltet, wie ihr es von uns verlangt. Heute nacht — so melde ich nach den bisherigen Zeugenaussagen — ist ein Personenwagen in der Hohenzollernstraße mit einem betrunkenen Ausländer in Begleitung verschiedener Personen auf den Bürgersteig in eine dort befindliche Menschengruppe hineingefahren und hat eine Frau verletzt. Wir wollen auf die Methode hinweisen, die bei diesem Unglück angewandt wurde und auf die man hinweisen muß, weil wir unsere Ehre zu verteidigen haben. Es kann ein Unglück passieren, wenn man nicht mehr ganz nüchtern ist.

Wenn dann aber der Betreffende hinget und die deutschen Volksgenossen wie milde Tiere glaudt über den Haufen knallen zu können, so ist das eine Methode, die wir niemals annehmen. Wir sagen nicht, daß dieser Mann die Methode seiner Nation befolgt hat, sondern wir wollen, daß diese Nation ein solches Vorgehen nicht billigt. Wir wollen wünschen, daß jetzt unsere Mahnungen verhandelt werden,

und wir hoffen erschüttert, daß man angesichts dieses Vorfalles dafür Sorge tragen wird, durch Auswahl geeigneter Leute solche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich zu machen. Wir selbst ziehen daraus eine Konsequenz: Wir wollen das notwendige Vertrauen auch jetzt noch entgegenbringen. Wir wollen nicht aus diesem Einzelfall auf die Gesamteinstellung schließen. Aber wir wollen eines tun: Wir

wollen am liebsten und selbst vertrauen und unserer Disziplin. Wir werden den Reich bis zur Reife leeren, was uns auch noch bevorsteht, wenn wir wissen, daß wir bald heimkehren werden in unser geliebtes deutsches Vaterland."

Maffen-Kundgebung der NSDAP. Riesa

Staatkommissar Haase: Eine Nation baut auf — und das Winterhilfswort

Die NSDAP. Riesa hatte für Sonnabend abend nach dem Saal des Hotels Stern zu einer Kundgebung aufgerufen, die einen überaus eindrucksvollen Verlauf nahm. Der Besuch war ausgezeichnet, einige größere Betriebe der Stadt hatten sich geschlossen mit ihren Gefolgshäufen eingefunden.

Umrahmt wurde die Kundgebung von musikalischen Darbietungen der Ständartenkapelle, die damit herzlichen Beifall bei den Besuchern fand. Nachdem die Fahnengruppen der verschiedenen Riesaer NS-Gliederungen und ein zusammengeschlossener SA-Sturm unter dem Kommando von Sturmführer Möhl einmarschiert waren, eröffnete Ortsgruppenleiter Koyam die Versammlung mit beachtlichen Worten.

Dann ergriff sofort Staatskommissar Haase das Wort zu dem getheilten Thema: „Eine Nation baut auf — und das Winterhilfswort“, wobei er u. a. folgende Gedankengänge entwickelte: Wenn sie als NS-Mitglieder vor der Nachkriegszeit hinausgezwungen seien in den Kampf, wären sie glücklich gewesen, wenn sie in einem kleinen Wirtshaus an einem Bierisch sprechen könnten, und mit Stolz hätten sie die Nachfahr angezogen, wenn ein neuer Kämpfer gewonnen worden war. Wenn sie heute wieder hinausgingen aufs Land und das Gluck hätten, wie hier in Riesa, vor vollbekannten Sälen zu sprechen, so sei aber ihre Mission dieselbe geblieben wie zur Zeit des Kampfes. Denn das Ziel ist noch nicht erreicht, denn der Staat und das Reich Adolf Hitlers ist noch nicht so aufgebaut, wie es notwendig sei. Es dürfe niemand glauben, fuhr der Redner in seinen Darlegungen fort, daß das, was wir heute vor uns sehen, der Staat ist, für den die Bewegung gekämpft hat. Der nat.-los. Staat kann aber auch nicht in drei oder vier Jahren aufgebaut werden, sondern es werden wohl Jahrzehnte vergehen, bis das dritte Reich wirklich errichtet ist. Es wäre daher weit verfehlt, daß man sich jetzt auf die „laute Haut“ legen würde aus dem Gedanken, daß wir es ja geschafft hätten. Jetzt erst recht beginnt die Arbeit. Und auch jetzt heißt es wie vorher, mit Zuversicht dem Führer folgen, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben und der Sieg genau so erlangen werden wie zum 30. Januar 1933. Wenn der Aufbau des dritten Reiches aber erreicht werden sollte, sei es notwendig, daß alle Volksgenossen am Werk mitwirken; wenn das Volk in seiner Gesamtheit abseits steht, werde es niemals gelingen. Alles, was geschaffen werde, liege in der Idee begründet, daß das Volk Träger des Gedankens sein muß.

Als die erste und wichtigste Aufgabe bezeichnete der Vortragende die, den geistlichen Träger der Idee zu schaffen, das Volk. Das Volk, das wir dazu brauchen, muß frei werden von den zum Teil noch anhaftenden materiellen, liberalistischen und auch marxistischen Anschauungen; der Klassenkampfgedanke hat da keinen Raum mehr. Und vor allen Dingen müssen die Standesdenken, von dem sich viele noch nicht trennen können, ausgerottet werden. An dieser Aufgabe sollte sich gearbeitet werden. Erfolge des Führers sind aber auch nur dann möglich, wenn er sich auf sein Volk verlassen kann. Die größte Waffe unseres Staates ist daher auch die Weisheit des Volkes, um die uns die ausländischen Staaten zu beneiden. Die hochpolitischen Entschlüsse, die der Führer fasste, wie zum Beispiel Austritt aus dem Völkerbund, waren selbst nur möglich, weil das Volk in seiner Gesamtheit hinter diesen Entscheidungen stand. Und diesen damaligen Entscheidungen, legte Staats-

kommissar Haase dar, haben wir es zu verdanken, daß die heilige Saarkrage eine so glückliche Lösung fand, indem man nicht im Völkerbund verhandelte, sondern mit Unterhändlern, die wirkliche Vertreter ihrer Nationen waren.

Weder als sei es heute notwendig, Kämpfer für die Tat zu werden. Früher wurde um die Nacht gekämpft, heute um das Volk. Leider sei eben schon vergessen, was vorher für eine Wirtschaft herrschte, als das Volk durch Parteien zerklüftet war. Der ewige Haß und ein Ende. Ruhe und Ordnung sind mit der Herrschaft Adolf Hitlers wieder in Deutschland eingetreten. Wäre der Volkswirtschaft gekommen, hätten wir das gleiche Chaos, wie wir es ja in den Nachbarstaaten zum Teil sehen. Erst muß das Volk die geistige Revolution beenden. Das Volk war verführt durch Passivismus und erottische Deuterei. Wenn es eben Kreise gebe, die sich nicht mit der Erneuerung abfinden können, über die werde die Zeit hinweggeführt. Als der Redner den Kirchenkreis kritisierte, betonte er, daß sich auch da noch Zeit und Stunde finden werde, um diesem Haß ein Ende zu bereiten. Dann ging der Redner auf verschiedene nat.-los. Grundzüge ein.

Die ganze Jugend werde im Nationalsozialismus zusammengelassen. Die Jugend von heute habe wieder ein Ziel und Ideal vor sich. Die Hauptaufgabe für unsere Jugend sei, daß sie gesund und kräftig sei, dann würde gar nicht Weisheit aufkommen, daß Heilenscheidungen gefällt werden.

Der Arbeitsdienst wurde nicht geschaffen, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen oder aus wirtschaftlichem Interesse. Im Arbeitsdienst soll der neue Mensch herangezogen werden, den die Nation braucht. Es gebe nicht an, daß fernher in der Handarbeitler als Mensch zweiter Klasse behandelt werde. Deshalb werde heute jeder junge Mensch, ob arm oder reich, im Arbeitsdienst erziehen und vor allem vom Standesdenken befreit.

Wenn jemand nach den nat.-los. Leistungen frage, so brauche man nur darauf hinweisen, daß die Zahl der 7 Millionen Arbeitslosen zu Beginn des nat.-los. Regimes bis jetzt auf 2 300 000 ankommen. Troz jählicher Gaunerei habe sich die deutsche Wirtschaft wieder hochgearbeitet, und überall in der Welt frant man nach deutscher Ware, weil man weiß, daß man mit einem ehrenwerten Kaufmann in Deutschland handeln kann, nachdem der Jude mit seinen Weisheiten verdrängt wurde. Nach dem Finanzchaos, das der Führer übernahm, war es schwer, aufzubauen. Aber die Kraft der Führer bewältigte auch diese Klippe. Heute ist der Staat dem nat.-los. ohne fremde Gelder, ohne fremde Anleihen.

Der Führer Parole heißt nur Deutschland, und auch die des ganzen Volkes müsse Deutschland heißen. Wer sich nicht einhalten kann, über den wird zur Tagesordnung übergegangen.

Zum Schluß kritisierte der Staatskommissar noch das gewalttätige Winterhilfswort, bei dem alle mithelfen müssen. Hier sei es zu bemerken, daß man aus ethischer Gesinnung zum Führer steht, hier kann man für den Mann der Tat Dankbarkeit zeigen. Hier ist für jeden ein großes Arbeitsfeld.

Nach Dankworten des Ortsgruppenleiters Koyam wurde die Versammlung mit dem Gesang des ersten Verses des Deutschland- und des Dort-Beisel-Liedes als Gesamtergebnis zu den klaren Ausführungen des Redners geschlossen.

immer verlangt werden wird und muß, wollen wir uns jetzt in diesen paar kurzen Stunden recht und wieder echter deutscher Kameradschaft in geistiger Weise hingeben. Um aber den Adventsfeierabend auch im ehelichen Sinn zu begehen, so soll das ganze Dort-Beisel-Lied aus unserem Munde eben und mannhalt erklingen! — Demgemäß stimmten die Anwesenden alle das Kampflied der SA der NSDAP. an, das heute zur Nationalhymne des deutschen Volks geworden ist. SA-Vieder, gesungen von der Sängerschule des Sturms 22/18, wechselten dann in der weiteren Programmfolge ab mit Hornistenmusik, die schneidig vom Spielmannszug IV/18 ausgeführt wurde.

Im Mittelpunkt der dreiteiligen, großen Vortragensfolge stand das Weihnachtsgedanken verschiedener Kameraden zu verschiedenen Zeiten; nach dem einführenden Musikstück „Weihnachtsantenne“ sprach Kam. Jinneder den Prolog „Gedacht eines unbekannten SA-Mannes“; Kam. Böger (22/18. II) brachte das Stimmungs-Weihnachtslied „Weihnacht ein und fest“ zum Vortrag; Kam. Zimmer (22/18. II) plauderte von den Erlebnissen „Weihnachten im großen Kriege 1917 an der Westfront“; Truppführer Vogel (Marine Sturm 10/2) endlich berichtete von einer Weihnachtserlebnis aus dem Leben eines Matrosen. Alle diese Erzählungen wurden mit Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt; manches Erlebnis auch löste eine wehmütvolle Stimmung aus beim Gedanken an so manchen Ernste aus den Reihen; alle aber brachten die hohe Gemüthsheit der Reimerei, daß immer und überall, zu jeder Zeit, ob in Freud oder in Not, das deutsche Weihnachten die deutschen Menschen in seinen Mann fesseln wird. Sturmführer Kubach Vortrag „SA-Weihnachten“ wurde umrahmt von dem gemeinsamen Gesang der Wieder „O du frühliche“ und „Ein Gittermann, der sog hinaus“.

So ward denn dieser ernste Vortragsteil dem Charakter des Abends mehr als gerecht und alle seine Einzelheiten werden in aller Erinnerung bleiben.

Zu einem echten Kameradschaftsabendfestsamensein gehört nach dem Ernst aber auch der Humor und Frohsinn; der sollte denn auch hier an diesem Abend im Schlußteil des Programms nicht. Der Weihnachtsmann und seine Gefährten hatten hier den Vorrang. Nach allerlei Vorbereitungen, zu denen auch der Vorverkauf für die von den Kameraden mitgebrachten Weihnachtsgeschenke gehörte, sowie nach humoristischer Einführung des Anacht Kuprechts mit dem unterhaltigen Poem „Die Kokospalme“ fand denn endlich die erlebte Verlobung der selbst mitgebrachten Weihnachtsgeschenke statt, die selbstverständlich auch so aufgeschlossen worden war, daß Frohsinn und Laune niemals schwanben; auch sorgten die Gefährten des Weihnachtsmannes durch humoristische Gesänge mit gemeinsamem Refrain dafür, daß die Juchzer nicht zur Ruhe kamen und die Büchsen zum Schluß, sich dabei zwar langsam aber sicher füllten. Es war alles in allem so richtig wie in einem Feldlager bei Ankunft und Verteilung der Weihnachtspost. Kam. Böger produzierte sich auch nochmals als Vortragender, in diesem Falle mit Scherzen und Schurken, die trotz der Länge der Barbarossa-Barde, die manne davon schon hatten, oder vielleicht auch gerade deshalb, so manchen Luststurm auslösten.

Weitergeführt hat auch ihr Ende; das war der ernstliche Schluß der Vortragensfolge, die nach dem Schluß- und Schlusswort des Sturmführers Kubach ausklang mit dem Gesang des ganzen Saarländes zu einem Treuechwur für unsre Brüder und Schwestern an der Saar, derer wir auch diesem Weihnachtstage mehr denn je gedenken.

Nicht abgeholt Liebesabendpakete für das BSB.

Bei der am Sonnabend durchgeführten Sammlung von Liebesabendpaketen sind, wie aus den einsehenden Rechnungen hervorgeht, eine Anzahl solcher Pakete von den Sammlern und Sammlerinnen nicht abgeholt worden. Die Spender dieser Pakete werden gebeten, die Pakete entweder in der Geschäftsstelle der NSB, Dohle Straße 9, in der NSB-Sammelstelle, Städtische Volkshalle, Siedlung „Neue Siedlung“ oder in Gröba bei der Frauenhilfsleiterin Irkulein Wille, Rauchhammerstraße 15, abzugeben oder bei einer dieser Stellen die Abholung zu veranlassen. Es genügt auch fernmündlicher Hinweis bei der Geschäftsstelle der NSB, Fernsprecher 889 Riesa.

Kunstaussstellung E. Chr. Walcha

Unter heimlicher Kunstmalers Ernst Christian Walcha hat in diesen Tagen in seiner Wohnung, Rüdigerstraße 7, Erdgeschoss, wiederum eine Ausstellung eigener bemerkenswerter Werke, Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen, vorgenommen.

Kunst ist mehr als die Gestaltung der Natur. Kunst läßt das Unsichtbare der Natur sichtbar werden.

An solche Gedanken wird der Besucher erinnert, wenn er vor den wertvollen Arbeiten dieses heimischen jungen Kunstmalers steht; überall steht man in ihnen das künstlerische Wesen, die Schönheit der Natur in allen ihren so vielfältigen Gestaltungen zu meistern; und alle die Werke verraten die erfolgreiche persönlichste Handschrift des jungen Talentes.

Vor allem sind es die heimischen Landschaften, deren Sauer, der nicht jedem sofort ins Auge fällt, der gefucht sein will hier zu Lande, der Künstler mit weichen Linien sicher getroffen hat. Und wie er der Heimat in ihren schönsten Motiven lebendig und lebensfroh huldigt im allgemeinen, so vertieft sich der Künstler in seinen Gemälden und Bildern erst recht im Besonderen in das Wesen der heimatischen Arbeit. Deutsches Schaffen ist das Werk des Künstlers selbst, der wiederum deutsche Arbeit sich in so reicher Fülle zum Vorwurf seiner Kunstwerke erwählt hat.

Eine große Beachtung verdient die Darstellung des bäuerlichen Geschehs, der Erdhöfe, der landwirtschaftlichen Tätigkeit überall in Feld, Wald und Flur.

Die Aquarelle E. Chr. Walchas zeichnen sich ebenso durch großzügige Vereinfachung wie durch eine fast innige Farbentendenz aus.

Alles atmet Leben, was der Künstler geschaffen hat, ob es nun die Wucht gewaltiger Alpenmassive, oder die Einsamkeit des verwirrten Bergwaldes oder die Stille der norddeutschen Heidebesenchaft ist. Alles auch erscheint förmlich in seiner Wirkung, was der junge Meister geschaffen hat.

Es ist nur zu hoffen, daß E. Chr. Walcha mit dieser Vorweihnachtsgemäldeausstellung, die durch ihre reichhaltige manchem Anregungen zu Geschenken von dauerndem Wert zu geben vermag, künstlerische und auch wirtschaftliche Erfolge erringt; stellt doch der Künstler im Bereich unserer Heimat eine durchaus geschlossene Persönlichkeit dar.

J. E. R.

Zwei Adventsfeiern in Riesa = Gröba

Am vorgestrigen Sonnabend abend versammelte die NSDAP-Ortsgruppe Gröba die übrigen zu zwei schönen Adventsfeiern in den beiden Sälen dieses Riesaer Ortsteils am Hafen.

Im Saale des

Galihols Gröbe

waren die Gröbaer NS-Frauenhilfe, die Hitler-Jugend, Jungvolk, BSB, und Jungmädels sowie die SA mit Angehörigen und Freunden zusammengekommen, um unter Mitwirkung einzelner Teile dieser NS-Gliederungen und einiger Kameraden der Ständartenkapelle 18 eine wirklich schöne Vorweihnachtsfeier auszuführen, bei der vorwiegend die Jugend zu Worte kam. Nach einleitenden Musikstücken und nach dem Gedichtvortrag eines Hitlerjungen richtete der NSDAP-Ortsgruppenleiter von Gröba, Herr Schulze, die Vergamann, etwa folgende Begrüßungsworte an die Anwesenden: Zu gemeinsamer Adventsfeier sind wir hier zusammengekommen und empfinden Vorfreude auf das schöne deutsche Weihnachtstfest; vor allem wirkt sich diese dabei aus, bei den täglichen Geheimnissen, die jetzt alle voreinander haben. Aber wir feiern nicht allein dabei, sondern wir feiern unter Weihnachten in der Gemeinschaft. Vor Jahren noch war es traurige Tatsache, daß die Selbstmordopfer um die Vorweihnachtszeit unheimlich anstiegen, weil die armen Alten und mutlos gewordenen Kriegswunden sich anders nicht mehr zu helfen wußten. Wir aber im deutschen Staat Adolf Hitlers spenden Freunde. Wir reden nicht viel von christlicher Liebe; wir handeln dafür aber zu allererst christlich. So sollen es auch die empfinden, denen aus den Mitteln des Winterhilfsworts gegeben wird; sie sollen nicht nur die materielle Gabe in Empfang nehmen, sondern sie sollen auch von dem Ideellen sich führen lassen, das die Weber befehle. Wenn auch noch so manche stille Not unter manchen Volksgenossen herrschen mag, so wird doch unsere Tat größer sein als alle Not; und nie wird unser feher Wille zu unserem Führer Adolf Hitler aus unseren Herzen zu reichen sein. So wünsche ich denn aus der Adventsfeier dieses heutigen Abends allen die Wohltaten eines echten, deutschen, schönen und doch schlichten Weihnachtstfestes!

Nach diesen beifällig aufgenommenen Begrüßungsworten spielten Kinder, größere und kleinere, auf der Bühne erfolgreich das märchenhafte Spiel von „Sonnenstrahl Weihnachtstfabrik“ zur Freude aller großen und kleinen Gäste des Abends. Anacht Kuprecht, die Spielmannmännen, der einsinnige Sonnenstrahl, die Sterne des Wäandens, der Liebe und der Hoffnung, das Pringstchen Goldkäfer und der brennende Christusbaum spielten dabei im Verein mit schönen Volks- und Weihnachtliedern eine innig-ergreifende Rolle.

Weitere Musikvorträge der Ständartenkapelle, sowie Viedorvträge eines BSB-Chors auf der Bühne bildeten die Ueberleitung zu den Märchenabteilungen Volkmanns-Könners, von denen Herr Gewerbetrieblehrer Gieseler, nach einführenden Worten über die Entstehung dieser Erzählungen vor Paris im Winterquartier 1870, zwei besonders schöne wie lehrreiche zur Vorlesung brachte. Dann

erfreuten Jungmädels mit musikalischen Darbietungen auf Gitarre und Mandoline, wie es nunmehr auch die Jungens übernommen hatten, das ihre zur Auskündigung des Abends beizutragen. So hörten die Anwesenden denn Sprechweise über die Ziele der SA; alle Vöndknecht- und Seemannswellen wurden gesungen; endlich sprach ein Lausbub ein Gedicht, das alle Varianten der Jugend verherlichte und alle Vollamkeit und Tugend in Anabensjahren belächelte. Natürlich brauchte dieser kleine Mann da auf der Bühne unter keiner Generation nicht um Beifall für sein Gedicht zu betteln.

Den Abschluß der reichhaltigen Programmfolge bildete ein symbolisches Bühnenspiel der NS-Frauenhilfe Gröba „Licht in die Welt“. Zwölf Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung, Opferinn und Barmherzigkeit, Wahrheit und Redlichkeit, Schaffenskraft, Tapferkeit, Hilfsbereitschaft, Ehre und Güte, Treue und Beständigkeit, um Mitglieder der NS-Frauenhilfe dargestellt, brachten unter Führung der allmächtigen Gerechtigkeit ihr beglückendes Licht unter die Menschen. Ueberall löste dieses Bühnenspiel innerliche Bewegung aus ob des tiefen Sinnes dieses Spieles und seiner eindringlichen Vortragensweise. „Dah sich finde zur Gemeinlichkeit Dorf und Stadt, das ganze Land“ und „dah es endlich Weihnacht werde und der Friede kommt zur Erde“, dieses waren die Symbale des schönen Spieles.

Inmitten all der schönen Programmfolgen sangen die Anwesenden gemeinsam alte liebe und bekannte deutsche Weihnachtlieder, wie sie auch mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O du frühliche“ den schönen Abend ausklingen ließen. Für den Herr Vergamann allen Mitwirkenden den Dank der NSDAP-Ortsgruppe Gröba aussprach nicht, ohne des Führers mit dreifachem Steg-Geß zu gedenken.

Zu gleicher Zeit wie eben geschildert führte im Saale des

Galihols zum Winter

der SA-Sturm 22/18 gemeinsam mit anderen uniformierten Gliederungen der NSDAP-Ortsgruppe Gröba, sowie der Stadtteile Weida und Wersdorf, eine Parallel-Adventsfeier aus. Gatte die in Gröbe Galihols stattgefundenen Feier vorwiegend kinderähnlichen Charakter, so trug diese hier im „Anker“ durchaus die Prägung kameradschaftlicher Vorweihnachten in einem improvisierten Feldlager. Kameraden der Ständartenkapelle 18, der SA-Stürme 22/18 und 25/18 hatten unter Leitung Schafilührer Paul Reiter 18 den kongertanten Teil des Abends übernommen und wurden nicht müde, die an sich reichhaltige musikalische Programmfolge noch durch Jugenden zur Freude der Kameraden zu erweitern. Unter den Feststücken des vorweihnachtlich geschmückten Saales bemerkte man u. a. Sturmgruppenführer Krüger mit seinem Adjutanten Pöschner, sowie als Vertreter der NSDAP-Ortsgruppe Herrn Mezsch. Sturmführer Kubach begrüßte die Erklebtenen mit etwa folgenden Worten: Nach all der vielen Arbeit, die von uns immer verlangt worden ist und

Der Silberne Sonntag in Riesa

Es ist in der Dittierung zur Zeit nichts darinnen, was danach aussieht, um das Wort zu verantworten. Es riecht nach Weihnachten. Gekleinert, am 8. Advent, noch es nach allem möglichen andern, fast nach Vorfrühling, aber nicht nach Winterzeit. Es war grau und düster in den Nächten, und leichte Dienstreisender wieder zur Erde, die beinahe aussieht, als ob sie schon wieder zu neuem Leben aufbrechen möchte.

Und doch wehren sich die weihnachtlichen Vorzeichen. Der Christmarkt steht des Abends im Widerschein seines Weihnachtsbaums für alle, der diesmal auch wieder aufgestellt worden ist. Die Briefe, die morgen in das Haus kommen, tragen den Stempel Weihnachtsendungen rechtzeitig aufgeben. Die Kinder haben den Adventskalender wieder um ein Stücklein mehr. Und nun ist auch der Silberne Sonntag schon wieder vorüber. Noch eine Woche, dann ist sie da, die heilige Weihnacht.

Sah man sich gestern den Trübel im Städtchen an, — das Wort Trübel will dabei nicht zu einer Riefenperspektive verleiten! — so könnte man nach den allgemeinen Betrachtungen die Rückschau auf den gestrigen Silbernen Sonntag unter das Motto stellen: Schenkt Sinnvoll! Jahr um Jahr hat das Riesaer Tagesblatt dafür sich eingesetzt, daß der Weihnachtsverkauf die feierliche, freundliche Herzenssache wird, die er seinem Charakter nach eben ist. Immer haben wir uns dafür eingesetzt, daß weihnachtliches Kaufen kein nächster Vorgang ist, daß er vielmehr eine kleine Kunst an sich darstellt, eine Frage, die das Herz mehr bewegen soll als die des Geldbeutel angeht.

Darum, wer aus diesem unsern Bestreben gelernt hat, der laßt sich rechtzeitig. Ein Gang durch die Stadt am gestrigen Sonntag belehrte den Beobachter, daß es deren einige gibt, die sich diesen Grundbau nützlich machen: der beste Schenker ist der frühe Käufer.

Natürlich soll dieses Weihnachts mit dem Einkauf der Geschenke einleitend ein Beitrag zur sorgfältigen Auffrischung des Wirtschaftslebens sein.

Aus all den Betrachtungen in der Vorweihnachtszeit, an Wochentagen, am Kaspern und am gestrigen Silbernen Sonntag angefaßt, soll es nunmehr nochmals eindringlich gesagt werden: kauft bald und mit Bedacht! Es mache sich ein jeder, der noch die Mittel dazu besitzt, Geschenke einkaufen zu können, aus dem rechtzeitigen Weihnachtsverkauf ein kleines Vor-Weihnachtsfest selbst. Vorfreude ist auch für den Geber die schönste Freude.

Sinnvoll schenken; rechtzeitig Geschenke besorgen; bedachtfam sie auswählen — das ist die letzte Vorfreude vom Silbernen zum Goldenen Sonntag hin.

Gründer und Weibler Kinder singen Weihnachtslieder

Am Mittwoch und Donnerstag, den 19. und 20. Dezember 1934, singen die Schulkinder der Schlagschule Gröba und der Schule am Heideberg Riesa-Weiba auf Plätzen und Straßen

Weihnachtslieder

und zwar der Kinderchor der Schlagschule am Mittwoch, den 19. 12. 1934, zwischen 5 und 7 Uhr in den

Städtchen Herzdorf und Neu-Gröba und am Donnerstag, den 20. 12. 1934, zwischen 5 und 7 Uhr im Städtchen Gröba.

Der Kinderchor der Schule am Heideberg am Donnerstag, den 20. 12. 1934, zwischen 5 und 7 Uhr im Städtchen Alt- und Neureiba.

Winterhilfswert des deutschen Volkes 1934/35 Ortsgruppe Riesa

Die nächste Spendenverteilung aus dem Winterhilfswert findet

Sonntag, den 23. Dezember, nachmittags

an alle anerkannten Hilfsbedürftigen mit und ohne eigenen Haushalt in den bekanntgegebenen Verteilungsstellen und an den bekanntgegebenen Betten statt. Die Ausweise sind mitzubringen.

Eindrücke beim Sammeln der Liebesgaben

Am Sonnabend, den 15. 12. 1934, sammelte bekanntlich die Dittierung (H.D., W.D., H.D.) zusammen mit W. Teno und Arbeitdienst die Liebesgaben für das Winterhilfswert ein.

Zunächst möchte ich feststellen, daß das Sammelergebnis als sehr gut zu bezeichnen ist. Ich glaube, daß früher solche große Sammlungen überhaupt nicht durchgeführt waren. Der größte Teil des deutschen Volkes hat den Sinn der Volksgemeinschaft begriffen. Vor allen Dingen haben gerade die ärmeren Volksschichten im wahren Sinne des Wortes geopfert. Familien, die Wohlfahrtsempfänger sind, bringen Liebesgaben, die oft reichlicher ausfallen als bei reicheren Leuten. In den Kreisen gerade dieser finanziell besser gestellten ist es mir vorgekommen, daß man mich mit den Worten erwiderte: „Ich hätte mich heute auch als Liebesgabe schenken lassen, aber ich bin aus der deutschen Volksgemeinschaft! Viel schöner klingt es doch da, wenn man in eine bescheidene, aber laudere Stufe mitgenommen wird und dann ein Vöckchen mit den Worten überreicht bekommt: „Wenig, aber mit Liebe! Wir sind zwar selbst Wohlfahrtsempfänger, aber es hilft ja selbst die kleinste Spende.“ Es ist direkt rührend, mit welcher Liebe und wie gern diese Volksgenossen für die Winterhilfe geben. Eine glücklicherweise nur sehr geringe Anzahl von „Wohlfahrtsempfängern“ läßt sich bemühen, den Sammlern in mehr oder weniger plumper Weise zu erklären, warum sie nicht geben „können“ (besser wollten). Auf der Parkstraße erklärte doch da eine Frau: „Ich habe mich heute früh übergeben und dann Tee getrunken. Deshalb kann ich nichts geben.“ Ganz abgesehen davon, daß ich den Ausspruch textlich schon gereinigt habe, braucht wohl nichts mehr hinzugefügt werden.

Jemand wie es mit den Worten „Sont geit ich bel jeder Sammlung was, da kann ich diesmal nicht geben“ ad. (Seltfam, höchst selten!) Ein hellkundiger öffnete, nachdem wir geklingelt hatten, die Tür zunächst nur einen kleinen Spalt, blinzelte heraus und schloß sie wieder. Gelacht hatte er noch nichts. Dann eine die Tür wieder auf und mit den Worten „Ich habe gerade einen schweren Patienten, ich habe kein Interesse“ wurden wir abgewiesen.

Doch jetzt genug von diesen unliebsamen Ausreden. Es ist nur zu hoffen, daß diese erfreulicherweise seltenen unsozialen und unfreundlichen Menschen sich ändern.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß das Sammeln bei einer so sozial engagierten Bevölkerung, wie ich sie gerade in Riesa angetroffen habe, jeder Sammler Freunde bereitet! Der Erfolg von 2 Jahren nationalsozialistischer Erziehung ist einfach großartig!

H. B., Bonn 101.

Bezirksbauernversammlung in Riesa

am 15. Dezember 1934

Der neue Bezirksbauernführer, Herr Damerich, Krauß, Bauer und Landwirt, eröffnete nach 17 Uhr die gutbesuchte Versammlung. Nach Vorstellung seines Stellvertreters, des Bauern Weiske, Streun, und des neuen Stabsleiters, Herrn Pa. Siegenfuh, gab er das Wort dem Kreisabteilungsleiter L. Herrn Weckermann, Glaubig, zu seinem Vortrag: „Der Bauer im nationalsozialistischen Staat.“ Der Redner ging von der Vorgeschichte der nordischen Rasse aus und betonte, daß diese von Anfang an nie nomadisch veranlagt war, sondern daß sie, vor allem ihre Hauptvertreter, die Germanen, von jeher sesshafte Bauern gewesen waren, deren Kulturstufe größer war, als man gemeinlich annimmt. Russolinski gab, daß die Germanen zu einer Zeit noch auf allen Werten in Urwäldern umherzogen, als die Italiener als römischer Volk bereits eine hohe Kultur besaßen, wäre irrig. Zur Zeit des Römereinbruchs hätten die Germanen nach die Odalrechtverfassung gehabt. In der Zeit Karls des Großen hätten die Bewohner des Frankenreiches, unter diesem Führer besonders, schon römische Rechtsverhältnisse aufgewiesen, die sie nun mit Gewalt dem Volke der Germanen beibringen wollten. Der innere Kampf zwischen diesen grundverschiedenen Rechtsvertretungen wäre sehr hart gewesen. Im Laufe der Zeit bildete sich in Süd-Deutschland die Ritterherrschaft aus; die Ritter waren mehr oder weniger ohne Land. In Nord-Deutschland bildete sich die Gutsherrschaft aus. Der Bauer wurde allmählich dort außerordentlich unterdrückt. Nur in Nordwestdeutschland hielt sich verhältnismäßig gut die mehr germanische Gerichtsherrschaft. Die für den Bauern unbilligen Verhältnisse führten zu dem traurigen Kapitel deutschen Bauernkriegs, zum Bauernkrieg zu Ludwigs Zeiten. Dieser führte der Bauernkrieg zur Niederlage der Bauern. Die Ansprüche der Bauern wurden unerfüllt. Ihre Forderungen, ihre Verfassung, wurde weiter betrieben, bis endlich 1870 die Reformen des Freiherrn von Stein einleiteten und den Bauern merklich Erleichterung verschafften. Bauernlicherseits kam dies nicht recht zur Auswirkung, da wenige Jahre später durch Rudenbergs der Bauer so frei wurde, daß er, der ohne Erfahrung in geld-

lichen Dingen war, dem Kapital so ausgeliefert wurde, daß sehr bald die Zeit kam, in der die Bauern in großer Anzahl auswanderten, besonders nach Amerika, um der Hinsichtlichkeit zu entgehen. Das Auswandern nach Amerika wurde nach 1870 abgehört durch eine Abwanderung in die Städte, in denen die Industrie einen ungeahnten Aufschwung erlebte. So wurde das deutsche Bauernvolk, dem das Verständnis der Regierungen leider fehlte, dahin geführt, daß im Weltkrieg die Ernährung des deutschen Volkes nicht sichergestellt werden konnte. Nach dem Krieg begann eine Zeit, in der dem Bauer das ausländische Kapital in viel zu hartem Maße angeboten wurde. Diese Preisbilligkeit führte zu einer Verschuldung innerhalb der Landwirtschaft, die zu so unbilligen Verhältnissen führte, daß Bauernrevolten bereits einsetzten. Erst 1933 brachte endlich das notwendige Verständnis der Regierung für den Bauern. Unser Führer Adolf Hitler gab das Reichsnährbündnisgesetz und das Erbhöfengesetz; das letztere war ein maßgebliches Gesetz zur Rettung des deutschen Bauerntums. Hierauf ging der Redner in längeren Ausführungen auf die Vorgänge dieses Gesetzes ein. Nun werde die Verbesserung abgehört durch eine Revolution, die den Sinn für Gemeinnutz heraufgeführt habe.

Nach diesen sehr interessanten Ausführungen ging der Herr Kreisbauernführer, Amtmann Rath, zunächst auf die „Erzeugungsschlacht“ ein und betonte die außerordentliche Bedeutung derselben für das gesamte Volk. Ueberzeugung wurde nicht in Frage, da die „Marktordnung“ dafür sorgte, daß Erzeugnisse dahin gebracht würden, wo sie gebraucht werden. Außerdem treibe das Reich eine Vorratswirtschaft, wodurch Teuerungen im armen Jahren vermieden würden. Tatsächlich hätte 1929 Mussolini durch eine Erzeugungsschlacht und eine Bekleinschlacht für sein Volk Unheueres geleistet. Für uns komme noch besonders in Betracht, daß wir durch die Erzeugungsschlacht und vor allem auch unabhängig vom Ausland machen müßten in Bezug auf die Rohstoffherstellung. Nach Stellung verschiedener anderer Fragen und nach lebhafter Ausdrücke wurde der inhaltreiche Abend gegen 23 Uhr geschlossen.

Zur Zeitthemer Nordseite

hand heute vormittag 10 Uhr vor dem Amtsgericht Riesa die Verhandlung an, die mit der Vernehmung des wegen Mordes Angeklagten Gottfried Klossus 43 J. begann.

Die Angeklagtenvernehmung währte bis etwa 11 Uhr vormittags, worauf sich das Gericht zur Postbefristung nach der Nordseite in Zeitbain-Lager begab.

Nach kurzer Mittagspause begannen vor dem gleichen Gericht am heutigen frühen Nachmittag die Jüngervernehmungen, die umfangreicher Natur sind und zur Zeit des Erscheinens unserer heutigen Tagesblatt-Ausgabe noch andauern, und die wahrscheinlich auch erst in den späteren Abendstunden beendet sein werden.

Die Hauptverhandlung in dieser betrüblichen, schicksalsschweren Angelegenheit findet morgen Dienstag vormittag 10 Uhr im Schwurgerichtssaal zu Dresden statt.

Ueber das Ergebnis dieser Schwurgerichtsverhandlung werden wir zu gegebener Zeit berichten können.

Vertilches und Sächliches

Riesa, den 17. Dezember 1934

Wettervorhersage für den 18. Dezember (Mitgeteilt von der Schil. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zunächst noch Fortdauer des bestehenden Witterungscharakteres, später aufhellend.

Daten für den 18. Dezember 1934. Sonnenaufgang 8.07 Uhr. Sonnenuntergang 15.46 Uhr. Mondaufgang 18.22 Uhr. Monduntergang 5.67 Uhr.

Gedenktage:

- 1736: Der Geigenbauer Antonio Stradivari in Cremona gest. (geb. 1644).
- 1798: Carl Maria v. Weber in Weimar gest. (geb. 1786).
- 1808: Der Dichter Johann Wolfgang von Goethe in Weimar gest. (geb. 1749).
- 1899: Der Naturforscher Jean de Lamard in Paris gest. (geb. 1744).
- 1844: Der Volksdichter Lutz Prentans in Wachsenburg geb. (geb. 1802).
- 1868: Erbprinz Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich-Ungarn in Graz (ermordet 1914) geb.
- 1920: Griechenland wird Republik.
- 1920: Der Bildhauer und Erzgießer Ferd. Frhr. von Ritter in München gest. (geb. 1842).

Dom Wetter. In ganz unverändert hohem Maße für diese Jahreszeit ist die Temperatur von neuem gesiegen. Es war heute mittig fast lauwarm, so daß sich eigentlich das Tragen von sowieso noch leichten Ueberkleidern erübrigt hätte, wären sie nicht zum Schutze gegen den warmen Regen, der zeitweise niederging, notwendig gewesen. Weihnachten ist vor der Tür und das Wetter erweist sich wie ein Frühjahrszeichen. Ob das nun grüne oder weiße Weihnachten ergibt? Bald wird sich entscheiden.

Polizeibericht. In der Nacht vom Sonnabend, den 15. zum Sonntag, den 16. 12. 34 ist in die hiesige Festungsschule eingebrochen worden. Nach erfolglosen Versuchen mit Nachschließen oder Durchbrechen, die mit Sicherheitschloß verriegelt gewesene Zugangstür in der südlichen Nebenfronte zu öffnen, ist der Täter nach Aufdrücken eines mit einem Scherenschloß versehenen Oberlichtes in ein im Kellergehoß befindliches Klassenstimmer in der Nebenfronte eingedrungen und ist von dort nach Öffnen der Innentüren mit Nachschließen in die Amtsräume des 1. Obergehoßes gelangt. Nach Durchbrechen von fünf Scherenschloß, hat er einen noch nicht feststehenden Geldbetrag gestohlen, bei dem sich neben Silbermünzen auch drei gut erhaltene 10 Rentenmarktscheine und auch ein größerer Teil Kupfer- und Bronzemünzen befindet. Außer dem Geldbetrag hat der Täter, der sich darauf am Tatort bewegt hat, eine gewöhnliche Herrenuhr mit Nickelgehäuse, von der weitere Angaben nicht gemacht werden können, und eine Damenarmbanduhr im Nickelgehäuse mit schwarzem Riemen aus Delfin, runder Form, edigem, mattüber-schwarzem Zifferblatt mit arabischen Ziffern, und je ein leinwand. und ein Bismuth, die in 8 Millimeter hoher Schablonenschrift „Festungsschule Riesa“ gezeichnet sind, mitgestohlen. Das Handbuch hat in Händen von je 1 Zentimeter Länge und quer rote Radelfäden, zwischen denen in einer Richtung ein Feld mit das andere beige-schwarzlich aussieht. — Für den Fall, daß in Zahlungsbüro solcher Geldscheine, die durch das Eingehen gewissermaßen schon zu einer Seltenheit geworden sind, oder eines beachtlichen Verkaufs oder Verpfändens von Uhren wird gegeben, dem Kriminalposten bez. dem nächsten Polizeibeamten davon unverzüglich Kenntnis zu geben.

Verkehrsunfälle. In den heutigen Vormittagsstunden ereigneten sich in Riesa zwei Verkehrsunfälle fast zu gleicher Zeit und fast in einer Höhe. Beim Ueberholen eines Pferdegeschirrs kamen ungefähr um 12 Uhr bei der Firma Ralfs in der Bahnhofstraße eine Radfahrerin und ein Auto dadurch miteinander in Kollision, daß beide, Auto und Radfahrerin, das Pferdegeschirr überholen wollten. Die Radfahrerin verlor dabei die Herrschaft über sich und ihr Rad und wurde deshalb von dem Auto getroffen und zu Fall gebracht. Dabei erlitt die Radfahrerin eine Kopfverletzung sowie einen Bluterguß. Keratidie Diffe mußte beansprucht werden. — Kurz danach stießen gegen 12 Uhr an der Ecke Bahnhof- und Motzstraße ein Reichswehrauto und ein Motorradfahrer zusammen. Hier kam es nur zu Sachschaden. Verletzte wurden glücklicherweise nicht verletzt.

30-jähriges Geschäftsjubiläum. In diesen Tagen konnte die weit über Rias hinaus angelegene Buch-, Musikalien- und Zeitschriftenhandlung von Johannes Riller auf ein 30-jähriges erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Dem Unternehmen sei auch weiterhin eine gedeihliche Zukunft beschieden; das ist unser Wunsch von dieser Stelle aus.

Obst- und Todessall. Acht Monate nach seinem Uebertritt in den Ruhestand verstarb am Sonnabend an den Folgen einer Operation der Regierunsmaschinenrat Ruge. Er war über 23 Jahre lang in Ostas tätig. Am Weltkrieg hatte er als Stabsarzt teilgenommen und war zuletzt Oberarzt eines Feldlazarets.


Todesfall. Verurteilter Raubüberfall. Am Sonntagabend wurde in einem Lebensmittelgeschäft auf der Randstraße in Trachau von einem etwa 22 Jahre alten Ramme ein Raubüberfall verübt. Der Täter, der einen kleinen Einkauf bei der allein im Laden anwesenden 69 Jahre alten Geschäftsinhaberin Witwe Frahl bewerkstelligte, wurde offenbar durch das plötzliche Erscheinen des Dienstmädchens in seinem Vorhaben gestört. Er schlug ohne weiteres mehrmals mit einem Hammer auf das Mädchen, und als die Frau ihm den Hammer entwinden wollte, auch auf diese heftig ein. Der Täter stürzte schließlich auf die Dillstraße der Ueberfallenen, ohne etwas erbeutet zu haben und stellte sich bald darauf selbst der Polizei. Lebensgefahr besteht bei den beiden Verletzten Frauen nicht.

Bessere Dril. und sächl. Nachrichten in der 1. Beilage.

Chef- und Stabsredaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Küttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Riesa. Druck-Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58, Fernruf 30. Z.Nr. XI. 1934: 6548. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Die Zeit vergeht
Das Bild besteht!!
Eine Kamera,
das ideale
Wertverbank
von
Photo-Reiche
Spezialgeschäft
für Photo und Kin-
mas, gegenüb. Capitol



Kadus
Dauerwell-Scheck
Das ist ein Geschenk,
womit auch Sie Ihren
Lieben zu Weihnachten
eine Freude machen können.
Sie schenken damit
etwas Besonderes, eine
Kadus-Dauerwelle, und
haben die Sicherheit,
daß Ihre Gabe restlos ge-
füllt. Den Scheck können
Sie jetzt schon kaufen.
Auskunft im Salon:

Werkstatt
mit Lagerräumen im Zentrum
zu verkaufen.
Näheres unter 0 3290 an das
Tagesblatt Riesa.
**Eine kleine Anzeige ist
besser als keine Anzeige!**

Zimmermann
Holdingshausenstr. 17
Wassersprudlinge
empfehlen preiswert
Georg Schumann
Schlageterstraße 22.



Schürzen und Kittel

Größe Auswahl
Beste Qualitäten
Niedrige Preise

Fritz Kretschmar
am Durchgang

„Goldene Krone“

Heute sowie jeden Montag „Lange Nacht“
Grenzauell - Haderberger. Deel v. Holland.

4-5 Str. Hen
verkauft Seerhausen Nr. 11.



Weizenstroh
drahtgepreßt, verkauft morgen
ab Waggon Güterbahnhof
Riesa bittet.

Otto Ulbricht
Riesa-Neugröße, Fernruf 365.

Runkelrüben
unfortierte Kartoffeln
verkauft
H. Habrecht, Hof. Köderau.

Bilanz

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft für Handwerk, Handel
und Gewerbe e. O. m. b. H. in Riesa und Umg.
Riesa per 31. Dezember 1933

Vermögen:		Verbindlichkeiten:	
I. Anlagevermögen:			
1. Unbebaute Grundstücke	16.202,68		
2. Wohngebäude Zug. 9,35 Abjhr.	8.050,55		
3. Inventar Beh. 11,50 Abjhr.	10,50		
II. Umlaufvermögen:			
1. Kassebestand einschl. Guthaben bei Notenbanken u. Postsparkassenthalten	1.231,14		
2. Andere Bankguthaben	557,67		
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
	1.500,50		
	Summe 812.338,99		
Verbindlichkeiten:			
I. Geschäftsguthaben:			
1. Der am Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder	11.000,—		
2. Der verbleibenden Mitglieder	30.006,32	50.006,32	
II. Helferelände:			
1. Geschäftliche Rücklage	1.601,70		
2. Andere Vermögensrücklagen	640,—	2.241,70	
III. Rückstellungen:			
Rückstellung f. ar. Inhabergehälter	4.905,—		
IV. Verbindlichkeiten:			
1. Schuldverschreibungen u. Anleihen	37.150,34		
2. Sparkassenschulden	680.375,02		
3. Mietdarlehen	7.420,—		
4. Handwerkerlohn	502,21		
5. Bankschulden	1.263,51		
6. Sonstige Schulden	25.572,45	732.313,57	
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
	481,35		
VI. Gewinn:			
Reingewinn im Geschäftsjahr	1.500,00		
Gewinnvortrag	800,—	2.300,00	
	Summe 812.338,99		

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Aufwendungen:		Erträge:	
I. Abschreibungen:			
a) auf Wohngebäude	8.050,55		
b) andere Abschreibungen	10,50	8.070,05	
II. Geschäftskosten:			
a) Gehälter, Aufwandsentschädigung und sonst. Personalkosten einschl. sozialer Abgaben	479,—		
b) sachliche Abgaben	478,86	957,86	
III. Betriebskosten:			
a) Besteuern	202,26		
b) sonstige Betriebskosten einschl. Löhne, soziale Abgaben	3.731,07	3.933,33	
IV. Instandhaltungskosten			
	1.946,72		
V. Zinsen			
	25.067,25		
VI. Gewinn			
Reingewinn im Geschäftsjahr	1.500,00		
Gewinnvortrag	800,—	2.300,00	
	Summe 42.276,20		
Erträge:			
I. Gewinn-Vortrag			
	800,—		
II. Mieteinnahmen einschl. Mietzuschüsse			
	41.476,20	42.276,20	

Mitgliedsbewegung im Jahre 1933

Bestand am Anfang des Geschäftsjahr.	286 Mitgl. mit 1116 Ant.
Zugang im Jahre 1933	3 „ „ 20 „
Abgang im Jahre 1933	240 Mitgl. mit 1186 Ant.
	41 „ „ 250 „
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahr.	248 Mitgl. mit 877 Ant.
Der Gesamtbetrag der Postsummen beläuft sich auf 43.850,— RM.	
Riesa, den 31. Dezember 1933.	
Der Aufsichtsrat:	Der Vorstand:
Job. Schiller, Vors.	H. Steinbach, R. Siegert, B. Schmidt, G. Grieshammer.

Für die mir zu meinem 85. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danke ich hierdurch allen herzlich.

Karl Brömmer
Pol.-Rätzer i. R.

Riesa, den 17. Dezember 1934.

Ihre kirchliche Trauung geben bekannt

Regierungsbauinspektor **Johannes Schöniger**
Elisabeth Schöniger geb. Pappermann

Leipzig / Im Christmonat 1934 / Riesa-Größe

Weihnachts-Geschenke

in: Gold
Silber
Juwelen
Bestecke
empfehlen
Goldschmied
Georg Schumann
Schlageterstraße 22

2 Kastenwagen
und **1 Pferd**

zu verk. Riesa-Größe, D. Nr. 16.

Doppelte Weihnachtsfreude durch



Dresdner und Nürnberger.
Größe Auswahl! Paket von 10 Pfund

Gerling, Rockstroh
Riesa, Schlageterstr. 75.

Geschenke für Herren:

Rasier-Garnituren
Rasier-Apparate
Rasier-Binzel
Taschen-Soletten
Friseur-Hauben
Barbbinden
Gute Dackspindel
in großer Auswahl bei

Rudolf Blumenschein
Schlageterstraße 39

Guterh. Puppenwagen mit vollst. Aussteuer
s. verk. Merzdorf, Conitzer Str. 7.



Geschenke aller Art
kauf im Fachgeschäft
Krause, Riesa-Größe
Georg-von-Altrodt-Platz 1.

Täglich frisch einliefernd
beste Ware billig:
Kugelschiffchen, Rabian
Goldbarth, Seelachs
In Fischfilet, grüne Heringe
Notungen, Schollen
In Rindlinge, Mäuserwaren
deutsche Wollstehringe
hochl. leb. Karpfen u. Schlei,
Clemens Bürger.
Voraufbestellungen für Weihn.
nachten auf Bild und Gefäß
werden erbeten D. D.

Frau Frieda

klug als Ehefrau
gibt diesen Hinweis ganz genau:
Die sparsame Hausfrau doch bestimmt
Wunders Gardinen lübet nimmt



Für den
Nachtlisch,
für Küche
und Diele
die richtige Uhr
vom Fachgeschäft
A. Herkner
mit 76 Jahren
Schlageterstraße 55

Kosten Sie das Leben
100 prozentig aus
Dazu müssen Sie aber die Ihnen innewohnenden Fähigkeiten voll zur Geltung kommen lassen, müssen Ihrem Lebensziel unerbittlich zustreben, dürfen nie schlapp werden! Wie Sie das erreichen läßt? Trinken Sie täglich eine Flasche Röstlicher Schwarzbier zu den Mahlzeiten und Sie werden fest auf dem Posten sein. Röstlicher Schwarzbier schafft neues Blut, kräftigt die Nerven und läßt Ihrem Körper die Stoffe zu, die er zum Wohlbefinden unbedingt braucht.

Vereinsnachrichten

Ar.-B. Jäger und Schützen, Dienstag, d. 18. Dezember, 20 Uhr Kameradschaftabend mit Prämienziehen.
R.T.C. Tamentreffen Mittwoch, 19. 12., 16 Uhr.

Heute Montag sowie Dienstag:
Bilderausstellung
in meiner Wohnung Rößlerstraße 7
Kunstmaler E.-Ch. Walcha, Riesa

Rieser
Kloster-Likör

potentamlich geschätzt / aus beikräftigen
Gebirgskräutern destilliert. Appetitan-
regend. Verdauungsmittel. Nur echt
in Originalfüllung. — Allein-Verkeller:

Paul Starke, am Hindenburgplatz

Kerzen:

Baumkerzen 25 und 50 Prozent gelber Bienenwachs
Extra prima Stearin und Komposition,
billige Paraffinbaumkerzen, bunt, in ver-
schiedenen Stärken, Riesaer Auswahl.
Glasmund Spitzen, Sterne, Glockengeläut, Tometta,
schweres Stanniol, Feenhaar, Vichterhalter,
Kugelfensterkerzen, Wunderkerzen.

Beachten Sie das Schaufenster des größten Seifen-Spezial-
Geschäftes Riesa und Umgebung.

F. W. Thomas & Sohn neben d. Riesaer
Bank-Rabattmarken

Capitol Riesa

Heute letzter Tag:
Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Ab Dienstag bis Donnerstag
der große Lustspiel-Schlager

Der Schrecken
vom Heidekrug

mit dem beliebtesten jährlichen Komiker
Paul Beckers

Vorführungen 7 und 9.15 Uhr

Die Reiter
von **Deutsch-Ostafrika**

zeigen wir des großen Erfolges wegen noch-
mals Dienstag und Donnerstag im

U.-S. Goethestraße

M
Berleib
Senato
Teil m
minlie
gefällt.
Baffen
indult
samme
kommen
man u
ucht, d
Wert g
nerallh
funftö
Leben
Luftan
Schrift
Wert,
aber a
so löst
wie P
Aufstap
auf de
einen
die M
erhält
um de
Borsh
lahrt,
Beifall
D
den u
sungen
und d
gehell
nation

Mos
einba
Komm
gollen
g r e
gebun
werd
murd
nach

das
Bene
gram
folger

zur U
des
engli
Fliche
Seite
Halm
Ihrer
ungef
5. D
Rill
zu le
grille
6. D
3
junge
Pron
6. D
einer
schen
italie
nie
schäd
einer
jeine
ja

nich
auf
oerli

bild
Nad
Ho
wer
juri
Ber
wie
Gol
Die
mal
in
tag
lita
selb
etw
hat
und
den
De
hin
zu
mie
Re
nid
Te

Die Tagung für die Verteidigung des Friedens

Paris. Die Sonntagssitzung der Tagung für die Verteidigung des Friedens, die unter dem Vorsitz des Senators Henry de Jouvenel stattfand, war zum größten Teil mit einer bedeutenden Rede des ehemaligen Luftfahrtministers Pierre Cote über die Gefahr des Luftkrieges ausgefüllt. Er forderte einleitend die Verstaatlichung der Waffenherstellung und die Dezentralisierung der Flugzeugindustrie, die augenblicklich in und um Paris herum zusammengezogen sei und im Falle eines Luftkrieges vollkommen vernichtet werden würde. Die Luftstreitkräfte hätte man während des Krieges als Waffe zweiten Ranges benutzt, da der große Generalstab nicht an ihren militärischen Wert geglaubt habe. Er sei überzeugt, daß der große Generalstab auch heute noch nicht genügend das Gewicht des Luftkrieges kenne. Heute genüge eine Nacht, um alles Leben in einer Weltstadt zu töten. Die Verteidigung gegen Luftangriffe habe mit den Fortschritten im Flugwesen nicht Schritt gehalten. Die Jagdfliegerei habe nur moralischen Wert, denn er glaube nicht an ihre Wirksamkeit. Wie groß aber auch der Wert der Verteidigung gegen Luftangriffe sei, so könne man unmöglich die Bombardierung einer Stadt wie Paris verhindern. Der Fortschritt auf dem Gebiet der Luftabwehrgefahr sei ungenügend, denn bevor ein Geschütz auf das Flugzeug eingestellt sei, könne dieses mindestens einen Kilometer zurücklegen. Pierre Cote erläuterte dann die Maßnahmen, die seiner Ansicht nach für die Aufrechterhaltung des Friedens notwendig seien. Es handelt sich um den von Frankreich schon mehrfach warmempfohlenen Vorschlag einer Internationalisierung der gesamten Luftfahrt, der außerhalb gewisser französischer Kreise noch wenig Beifall gefunden hat.

Die Militärflugzeuge müsse vollkommen abgeschafft werden und, da zwischen Handelsflugzeugen und Bombenflugzeugen praktisch kein Unterschied bestehe, müsse die Zivil- und die Handelsluftfahrt unter ein internationales Regime gestellt werden. Außerdem sei die Bildung einer internationalen Luftpolizei notwendig.

Moskau befiehlt Kundgebungen in Frankreich

Die Moskauer Zeitung "Pravda" erwähnt eine Vereinbarung, die zwischen der französischen Sozialistischen und Kommunistischen Partei beschlossen wurde. Nach dieser sollen in allen Orten an der deutschen, an der Saargrenze und an der spanischen Grenze Sympathiekundgebungen für die Kommunisten und Sozialisten abgehalten werden. Mit der Durchführung dieser Kundgebungen wurde eine besondere Kommission betraut; schon in der nächsten Woche soll die erste Demonstration stattfinden.

Das Telegramm Abessinians an den Völkerbund

Genf. Das Völkerbundsekretariat gibt nunmehr das Telegramm der Regierung von Abessinien an den Generalsekretär des Völkerbundes bekannt. Das Telegramm, das das Datum vom 14. Dezember trägt, lautet folgendermaßen:

„Die italienische Regierung hat die Ehre, gleichzeitig zur Uebermittlung an den Rat und die Mitglieder des Völkerbundes zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die abessinische Kommission beim Studium der Grenzpläne in der abessinischen Provinz Gaden von italienischer Seite mit militärischer Gewalt bei ihrer Ankunft in Uakal, also seit dem 28. November, an der Fortsetzung ihrer Arbeiten verhindert worden ist an einer Stelle, die ungefähr 100 Kilometer innerhalb der Grenze liegt. Am 5. Dezember hat eine italienische Truppe mit Tanks und Militärflugzeugen überraschend und ohne Herausforderung zu sein, die abessinische Reklamation der Kommission angegriffen. Die abessinische Regierung hat in einer Note vom 6. Dezember Einspruch erhoben.“

Trotz dieses Protestes haben italienische Militärflugzeuge drei Tage später Addis Abeba und Gerkolabi in derselben Provinz mit Bomben belegt. Auf unseren Protest vom 6. Dezember und auf unsere Forderung vom 9. Dezember, einen Schiedsspruch nach Artikel V des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 herbeizuführen, hat der italienische Gesandte, ohne von dem Protest Kenntnis zu nehmen, in einer Note vom 11. Dezember eine Entschädigung und moralische Wiedergutmachung verlangt. In einer weiteren Note vom 14. Dezember hat er erklärt, daß seine Regierung nicht einsehe, wie ein derartiger Zwischenfall durch einen Schiedsspruch gelöst werden könne.

Da ein italienischer Angriff vorliegt, richtet die abessinische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf den Ernst der Lage. Eine ausführliche mit Beweisen versehenen Betätigung folgt.

(aeb.) Gernoun, Minister des Auswärtigen.“

Die Basler Nachrichten an die Signatäre des Memelstatuts

Basel. Die unhaltbaren Zustände im Memelgebiet bilden Gegenstand des Sonntagsteilartikels der Basler Nachrichten. Als die Verhältnisse im Memelgebiet, stellt das Blatt fest, könnten durch einen großen Prozeß in würdevollster Weise aufgeklärt werden, wenn das mit der gleichen juristischen Liberalität, mit dem gleichen Respekt vor dem Verteidigungsrecht der Angeklagten durchgeführt würde wie im Jahre 1928 der berühmte Autonomienprozeß von Colmar. Dafür sind aber leider keine Garantien vorhanden. Die angeklagten Memeldeutschen würden nicht wie damals die schicksalhaften Autonomisten dem gesetzlichen Richter in ihrer Heimat zugeführt, sondern einem in Rom tagenden Kriegsgericht. Durch drakonische Strafurteile der litauischen Justizrichter wird weder für das Memelland selbst noch für den in jener Völkerecke bedrohten Frieden etwas gewonnen werden. Die dem internationalen Memelstatut zuwiderlaufende litauische Willkürherrschaft dauert unvermindert fort. Die gewaltsame Lituanisierung der deutschen Bevölkerungsmehrheit wird fortgesetzt werden. Der Landtag wird nach wie vor durch Gewaltmittel verhindert zusammenzutreten und dem Volkswillen Ausdruck zu geben. Recht und Ordnung kann im Memelgebiet nur wiederhergestellt werden, wenn sich die Signatarmächte des Memelstatuts endlich zum Eingreifen entschließen, wenn nicht, so heißt das, die Dinge treiben lassen wollen. Das Treibenlassen aber könnte sehr gefährlich werden.

Auf jeden Weihnachtstisch gehören Bücher von der Saar!

Volkswirtschaft in der NSDAP.

Mosk. Berlin. Die selbstverändliche Verdunbarkeit der nationalsozialistischen Bewegung mit allen Volksgenossen, besonders aber mit den ärmeren und bedürftigen, wird am 28. Dezember in ganz Deutschland einen besonders starken Ausdruck erhalten.

Für diesen Vorabend des Weihnachtsfestes hat von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. volkstümliche Feiern im ganzen Reich geplant. In den meisten Städten sollen auf Straßen oder Plätzen mächtige Weihnachtsbäume brennen, und an langen, weißgebedeten Tischen werden Kinder bedürftiger Volksgenossen vom Winterhilfswerk, der Parteiorganisation und der SA. besetzt werden.

Die Reichspropagandaleitung der Partei hat bereits seit Wochen dafür Sorge getragen, daß die geplanten Feiern gut vorbereitet werden. Für die Durchführung ist in jedem Falle der zuständige Propagandaleiter der PD. verantwortlich. Er arbeitet mit der zuständigen Winterhilfswerk-Dienststelle zusammen und sieht für die Feiern selbst alle Gliederungen der Partei, SA, SS, NS-Frauenenschaft, NS-Jugend, usw. heran. Der Ordnungsdienst soll von der SA. oder SS. durchgeführt werden.

Die Feiern werden auf weihnachtlich geschmückten Plätzen in den Arbeitervierteln der Städte abgehalten. Sie sollen wirkliche Feiern aller Volksgenossen sein. Kapellen der SA. oder der PD. werden Weihnachtslieder spielen,

und hier und da wird auch eine Gruppe der SA. eine Singchor oder ein Schulchor zum guten Gelingen der Feiern beitragen. Vor der Besetzung wird ein Politischer Leiter eine Weihnachtsansprache halten und über den Sinn der Feiern sprechen.

Die Besetzungen der Kinder werden gründlich vorbereitet, und besonders bedürftige Volksgenossen werden dazu durch die Blockwart der Partei eingeladen werden. Als Geschenke für die Kinder kommen in erster Linie Äpfel, Rüsse, Süßigkeiten und Spielwaren in Frage. Die Gaben werden auf weißgebedeten Tischen ausgebreitet und vom Lichterglanz der Weihnachtsbäume überstrahlt werden. Es wird auch Vorsorge getroffen werden, daß bei ungünstiger Witterung die Feiern in benachbarte Säle oder Hallen verlegt werden können.

Auch sonst ist die nationalsozialistische Bewegung bemüht, die Weihnachtsfeier zu einem Fest aller Volksgenossen zu machen. Innerhalb der Volksgenossenschaft der Betriebe, der Büros, der Blöcke usw. soll dafür gesorgt werden, daß alleinstehende Personen ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage am Heiligen Abend von Familien mit Kindern eingeladen werden. Junggeheilen sollen zu armen Familien gehen und mit diesen den Heiligen Abend feiern. Umgekehrt sollen arme alleinstehende Volksgenossen und Familien von wohlhabenden Familien eingeladen werden.

Finanzen und Wirtschaft

Starker Staat — gesunde Finanzen

Berlin, 17. Dezember.

Im Rahmen der von der Verwaltungsakademie Berlin veranstalteten Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in der Universität über grundsätzliche Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Der Minister behandelte zunächst die Fehler der früheren Finanzpolitik und ging dann zu der Neuordnung über.

Die erste Wende in der Finanzpolitik hätte erst eintreten können, als mit der Stabilität der Regierung das Vertrauen im ganzen Volk wiederhergestellt worden sei. Das sei erst durch die Nachübernahme durch Adolf Hitler geschehen. Darum sei der Januar 1933 die entscheidende Wende in der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands gewesen.

Die öffentlichen Finanzen seien nunmehr nicht mehr Objekt sondern Instrument der Wirtschaftspolitik gewesen. Der Minister verwies dabei auf die Arbeitsbeschaffung und erinnerte Johann an die Steuererleichterungen, die alle das gleiche Ziel hätten, nämlich möglichst unmittelbar durch eine Entlastung in der Wirtschaft zu Neuproduktion anzuregen. Im Februar dieses Jahres sei erstmalig der Stand des Vorjahres bei den Einnahmen überschritten worden; die Steigerung halte seitdem von Monat zu Monat an.

Das Sinken der Arbeitslosenzahl

Von 6 auf 2,3 Millionen bedeute mehr, als die bloßen Zahlen erkennen ließen. Durch Wiedereingliederung dieser Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß sei eine ungeheure seelische Erleichterung geschaffen worden. Das wiege noch schwerer als die dadurch ersparte Arbeitslosenunterstützung. Sodann behandelte der Minister die Gefahren, die der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung drohen.

Die erste und wichtigste Gefahr sei die Rohstoff- und Devisenknappheit. Wenn das Ausland sage: Ihr seid selbst schuld, daß ihr mehr Rohstoffe braucht infolge der deutschen Wirtschaftsentwicklung, so sei das richtig. Aber das könne kein Vorwurf sein, sondern das sei die erste Voraussetzung zur Behebung der Weltkrise überhaupt. Wenn jedes Volk dasselbe

taite, und keine Wirtschaft in Ordnung brächte, so würde ein verstärkter Kauf ausländischer Rohstoffe und Fertigwaren ermöglicht werden.

Über es sei eine Uebertreibung, von einer Rohstoffnot oder einem Rohstoffmangel zu sprechen, falls von einer begrenzten Rohstoffknappheit, die nur bei einem unbegründeten Hamstern verschärft werden könnte.

Die Entwicklung, die auf den Verlust der Rohstoffgrundlage und seiner Auslandsquellen sowie durch die riesige Reparationslast infolge des Versailles Diktates zurückzuführen sei, habe dann zu dem jetzt geltenden

Neuen Plan

geführt, der die Gewährung von Devisen für Rohstoffbezug an das tatsächliche Devisenaufkommen anleiche. Wir würden an diesem Plan festhalten müssen und dem Ausland immer und bei jeder Gelegenheit erklären müssen: Wir wollen nicht schlechte Schuldzähler sein, wir sind bereit, unsere Schulden zu bezahlen; aber wir können sie nur in dem einen bezahlten, worin Schulden von Land zu Land überhaupt nur bezahlt werden können, nämlich in Waren. Im übrigen würden wir in stärkstem Maße zielbewußt an die Entwicklung eigener Produktionsquellen herangehen müssen.

Niemals bestehe ein Primat der Wirtschaft vor der Politik. Die Wirtschaft habe sich stets einzufügen in das allgemeine politische Leben der Nation, sie habe sich zu fügen der Lenkung des Staates. Der Unterschied in dem Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat liege heute gegenüber früher darin, daß erstens kein Gegenlag mehr bestehe zwischen beiden, und zweitens, daß sich in der Auffassung innerhalb der Wirtschaft eine grundlegende Wandlung vollzogen habe und vollziehen müsse hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Staat.

Ein weitgehender Fortschritt bestehe darin, daß auch von staatlicher Seite der Begriff der Ehre in das Wirtschaftsleben eingeführt worden sei (Erbhofgesetz, Arbeitsgesetz). Die mühten das wiederbekommen, was früher Deutschland groß gemacht habe: den mit Recht so genannten königlichen Kaufmann! Es mühte mit dem Teufel zugehen, wenn ein geeintes Volk nicht seiner wirtschaftlichen Noie Herr werden sollte!

Die Reorganisation der Polizei

Unterredung mit General der Landespolizei Daluge

Berlin, 17. Dezember.

Ein Pressevertreter hatte Gelegenheit, sich in einer Unterredung mit dem Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluge, und seinen Sachbearbeitern über die Reform der Polizei zu unterhalten. Im Hinblick auf den Tag der Volkswirtschaften am 18. und 19. Dezember, an dem die Polizei ihre Volkswirtschaftlichkeit beweist, verdient über diese Unterredung besondere Beachtung. In dem Bericht heißt es u. a.:

In schwersten Arbeitsleistungen weniger Monate gelang es Hermann Göring, den preussischen Staat so zu reorganisieren, daß er sich heute würdig der besten preussischen Tradition zeigt. Eine ganz besondere wichtige Funktion hatte bei dieser Aufbauarbeit der preussische Polizeiapparat zu erfüllen, der nunmehr mit Erfolg begonnen hat, seinen Weltlauf zurückzueröffnen.

Nachdem die nationalsozialistische Staatsführung einseitig ihre feste Absicht erklärt hatte, dem politischen und unpolitischen Verbrechen ein Ende zu machen, mußte die preussische Polizei innerlich und äußerlich so umgeformt werden, daß sie mit Zuverlässigkeit und Umsicht den Willen der Staatsführung praktisch durchzuführen konnte. Das war nur durch die Säuberung des gesamten Beamtenkörpers möglich, die inzwischen durchgeführt ist. Außerdem mußte vieles organisatorisch geändert werden. Selbstverständlich hat das Berufsbeamtengehege auch in den Reihen der Gen darmerie wirksam werden müssen. Die hierdurch freigewordenen Offiziersstellen sind zu 50 v. H. die Gendarmerien fast durchgängig mit bewährten Angehörigen der SS. und SA. besetzt. Aber es bleibt auch für die Zukunft noch manches zu tun. In erster Linie handelt es sich dabei um eine Förderung der technischen Hilfsmittel der Gendarmerie, wie z. B. die Ausrüstung mit Kraftwagen, mit Verben, mit kriminalistischem Gerät usw.

Wenn in der neuen Polizei der litauische Geist bewußt gepflegt wird, so knüpft man damit an die beste preussische

und deutsche Ueberlieferung an. Die zukünftige Reichspolizei, deren organisatorisches Fundament nunmehr geschaffen wird, soll und wird vom gleichen Geist getragen sein, damit ungehindert von Streiks und Unruhen, von Verbrechern und Unverbesserlichen der Deutsche leben und arbeiten, glücklich und zufrieden werden kann.

Die Verwaltungspolizei hat eine Fülle neuer Aufgaben erhalten. Man erinnere sich nur an die Arbeiten für Durchführung des Gesetzes zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses, die neue Reichsstrafverkehrsordnung usw. Die Einwohnermeldeämter sind stark angespannt, neue Passvorschriften sind erlassen worden und die neuen Vorschriften für den Grenzverkehr sind zur Durchführung zu bringen. Damit die Beamenschaft in der Lage ist, die neuen Vorschriften und Gesetze auch dem nationalsozialistischen Geiste nach durchzuführen, wurden nationalsozialistische Schulungskurse eingerichtet. Jeder Polizeiangehörige muß sich das nationalsozialistische Gedankengut aneignen und nach ihm leben, denken und handeln.

Das ganze Beamtenrecht, insbesondere das Dienststrafrecht, mußte auf das Ziel abgestellt werden, dem Staate ein lauderes und zuverlässiges Beamtenum zu sichern. Jetzt sind die Vorarbeiten zu einem deutschen Beamtengehege im Gang, das die Grundlage für die Rechtsstellung des gesamten Beamtenums in Reich, Ländern und Gemeinden geben wird. Das Reichsgesetz vom 30. Juni 1933 wird in das neue Gesetz mit nur kleinen Änderungen übergehen. Damit tritt dann eine endgültige Stabilisierung des geschaffenen Zustandes ein. Mit der Reichspolizei und dem Reichsbeamtengehege dürfte die äußere Form für die Polizei im wesentlichen endgültig geschaffen sein. Deutschland besitzt dann eine moderne und bestorganisierte Polizei, die nur dem Volksganzen dienen will mit ehrlichem Eifer und aus innerer Ueberzeugung nach dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Als Nachinstrument des Staates soll und muß die Polizei Vorbild werden für alle anderen Volksgenossen in freudiger Hingebung an den nationalsozialistischen Staat zum Wohle der Volksgemeinschaft und damit des einzelnen.

Der Traditionsgang München-Oberbayern verteilt 100 Volksempfänger

M.S.R. München. Im Rahmen eines großen Weihnachtsgabens werden am 20. Dezember in München, der Hauptstadt der Bewegung, über 100 Volksempfänger an bedürftige Parteigenossen, Kriegsbeschädigte und Arbeitsloser kostenlos verteilt.

Diese Aktion wird manchen Lichtstrahl in sonst trübe Stuben werfen und beweist, daß nationalsozialistische Hilfsbereitschaft sich nicht nur auf materielle, sondern auch auf kulturelle Güter erstreckt.

Bei diesem Weihnachtsgaben der Rundfunkhörer Münchens werden bedeutende Künstler mitwirken. Außerdem spricht stellv. Gauleiter Otto Rippold.

Der Thüringische Justizminister Dr. Weber vertretungsweise Regierungspräsident in Erfurt

M.S.R. Erfurt. Der Reichshaltalter und Gauleiter Sautel hat sich im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring damit einverstanden erklärt, daß Staatsminister Dr. Weber, dem Rufe des Reichs- und preußischen Ministers des Innern folgend, zunächst vertretungsweise die Stelle des Regierungspräsidenten in Erfurt übernimmt und hat diesem die Verfügung des Reichsministers Dr. Frick übermittelt.

Der Thüringische Ministerpräsident Marschler hat gleichfalls sein Einverständnis gegeben, daß Staatsminister Dr. Weber, der auch weiterhin der Thüringischen Landesregierung angehört, neben seinem Amt als Thüringischer Justizminister gleichzeitig den Posten des Regierungspräsidenten in Erfurt verwaltet. Die Amtseinführung Dr. Webers in Erfurt wird in Kürze durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Obergruppenführer von Ulrich, vorgenommen werden.

Die Gründe gegen den dreijährigen Durchschnitt bei den Einkommensteuern

M.S.R. Berlin. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, setzt sich in der „Deutschen Steuerzeitung“ mit den Wünschen auseinander, die für eine Wiedereinführung der Besteuerung nach dem Durchschnittseinkommen der letzten drei Jahre bei der Einkommensteuer eintreten. Die Bewirtschaftung dieses Vorschlags würde gegen die Belange des Staates und der Volksgemeinschaft gewesen sein. Das Einkommen in den vergangenen Jahren sei bei weitem niedriger gewesen als im gegenwärtigen Jahr. Die Maßnahmen der Reichsregierung im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit seien an die Voraussetzungen geknüpft, daß das erhöhte Einkommen, das sich infolge der Maßnahmen der Reichsregierung ergebe, zur Verteuerung komme, damit aus dem Mehraufkommen die Vorbereitungen, die durch die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen entstehen, ausgeglichen werden könnten. Die Wiedereinführung der Besteuerung nach dem Durchschnittseinkommen der letzten drei Jahre würde den Voraussetzungen des Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zuwiderlaufen, die Haushalts- und Kassenlage des Reichs erheblich gefährden, dem Reich die Erfüllung vieler öffentlicher Aufgaben unmöglich machen und das Wiederaufbauwerk der Reichsregierung ins Wanken bringen.

Das Urteil im Volksgerichtsprozess gegen die Stettiner Kommunisten

Hohes Justizhandstrafen für Sprengstoffbesitzung

M. Berlin. Nach weitläufiger Verhandlung verkündete der 1. Senat des Volksgerichtshofes am Sonnabend das Urteil gegen die 24 Mitglieder und Mitarbeiter des illegalen „K. M.“ (antimilitärischen) Apparats der KPD. in Stettin. Als Hauptfunktionär und politischer Leiter des ganzen Hochverratsunternehmens erhielt Karl Blödemer wegen Vorbereitung zum Hochverrat und versuchten Sprengstoffverbreiten 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Ferner wurde Erich Schenke zu 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er war führend im Verkehrsdienst tätig und hat die zur Herstellung der Hochverrats erforderlichen Schreibmaschinen durch Vergraben „sichergestellt“.

13 weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren 6 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten verurteilt. Bei den restlichen 9 Angeklagten erfolgte Einstellung des Verfahrens auf Grund der August-Amnestie bezw. Freispruch.

Der sogenannte K. M.-Apparat diente vor allem der Bekämpfung der staatlichen Machtmittel wie Polizei und Reichswehr. Für diese Zwecke waren außer Terrorakten unter Zuhilfenahme von Sprengstoffen und Waffen vor allem die systematische Verhinderung und Verletzung durch Vertreibung von hochverräterischen Flugblättern in den Polizeigebieten und Kasernen in Aussicht genommen.

Der Memelländer-Prozess in Rowno

(Rowno. Das äußere Bild des Memelländer Prozesses ist am zweiten Tage das gleiche wie am ersten, als kurz nach 9 Uhr der Vorhang aufging und die Sitzung eröffnet. Ohne irgendwelche belebenden Momente zieht sich über die nächsten Stunden die Vernehmung der letzten Angeklagten zur Person hin. Trotz der Zwischenhaltung des Dolmetschers geht es sehr rasch vorwärts. Besonders auffallend ist, daß von den gesamten Angeklagten nur der auf Grund seiner umfangreichen Aussagen als litauischer Spion überführt Molinnus wesentlich vorbehaftet ist, abgesehen von einem einzigen weiteren Angeklagten, der wegen verbotenen Handelns eine kleine Strafe hat.

Die Presse nimmt auch an dem zweiten Verhandlungstag regen Anteil. Bemerkenswert ist eine Meldung des amtlichen litauischen Büros, der „Ela“, zum erstenmal in deutscher Sprache herausgegeben, in der es zum Schluß des Berichtes über den ersten Verhandlungstag heißt: „Bei der Feststellung der Personalien der Angeklagten ergab sich auch, daß ein Teil dieser Angeklagten, obwohl sie über 10 Jahre im Dienst der autonomen Behörden des Memelgebietes gestanden haben, die litauische Sprache, die als erste offizielle Sprache des Memelgebietes gilt, nicht soweit beherrschen, daß sie dem Verlauf des Prozesses folgen konnten.“

Erregte Auseinandersetzungen

Pöblich gegen 14 Uhr tritt eine geradezu sensationelle Wendung ein: Der Anklagevertreter, General Wiemer, erklärt, daß eine weitere Ladung von Zeugen gar nicht in Frage käme. Daraufhin entspinnt sich eine lebhaftes Aussprache. Die Tribunen füllen sich allmählich, selbst das Interesse an den Prozeduren geht in den lebhaften Erörterungen unter, die sich mitunter zu erregten Auseinandersetzungen und Zusammenstößen zwischen den Verteidigern auf der einen Seite und den Vertretern der Staatsanwaltschaft und der Zivilklage auf der anderen Seite entwickeln.

Die beiden Punkte, um die es sich im wesentlichen handelt, sind die Frage der Zuständigkeit des Kriegsgerichts und die Frage, ob es möglich ist, den Prozess gegen alle Angeklagten an einmal durchzuführen.

Rechtsanwalt Professor Stankiewicz erklärt, daß das Prozeduralmaterial nach der litauischen Strafprozedurordnung so umfangreich sei, daß es unmöglich sei, gegen alle Angeklagten in einem Verfahren zu verhandeln. Es sei somit notwendig,

wennig, mindestens vier Einzelverfahren durchzuführen. Aus diesem Grunde beantragte er, die Anklage an die Staatsanwaltschaft zurückzuverweisen und ihr anheim zu geben, die Verfahren zu verteilen. Auf der anderen Seite sei aber noch bemerkenswert, daß nach der litauischen Prozedurordnung die Angeklagten das Recht hätten, nicht nur die Anklageschrift, sondern auch das Anlagematerial vor Beginn der Beweisaufnahme zu hören.

Daraus würde sich eine Verletzung der Anklageschrift und des Beweismaterials ergeben, die mindestens einen Zeitraum von fünf Monaten umfassen müßte, denn es seien 800 Bände mit über 18 000 Seiten Material vorhanden.

Die übrigen Anwälte schließen sich diesen Darlegungen von Professor Stankiewicz an, der für den Fall der Ablehnung seiner Anträge zum mindesten die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen für notwendig hält.

Jetzt greifen die beiden Staatsanwälte und die Zivilklage ein. Während General Wiemer sich erheblich zurückhält und sachlich und verhältnismäßig ruhig bleibt und dabei erklärt, daß nach seiner Auffassung neue Zeugen nicht zu laden seien, daß ferner auch die Zuständigkeitsfrage des Kriegsgerichts einwandfrei lösbar sei, unterkreuzt der zweite Staatsanwalt in sehr temperamentvoller Weise diese Auffassung. Im Gegensatz zu den beiden Staatsanwälten sind die Zivilkläger in ihren Ausführungen erheblich ungeschicklicher. Sie legen als unbedingt sicher voraus, daß die Angeklagten ihrer Schuld bereits überführt seien, und halten es nicht für notwendig, irgendeine Änderung zu treffen. Rechtsanwalt Wlaschewski legt zum Schluß dieser ersten Debatte vor Gericht auf das schärfste Verwarung dagegen ein, daß die Vertreter der Zivilklage sich in einer Weise gegen die Angeklagten äußerten, als ob diese bereits als schuldig überführt seien.

Hierauf zieht sich das Gericht zur Beratung der vorliegenden Fragen zurück.

Nach weitläufiger Beratung betritt das Kriegsgericht mit Oberst Leonas an der Spitze wieder den Saal. Das Gericht erklärt, daß sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt seien. Damit stellt es sich auf den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit, neue Zeugen zu laden, nicht vorliegt und daß andererseits diejenigen der geladenen Zeugen, die nicht erschienen sind, auf Grund der neuen litauischen Prozedurbestimmungen nicht verpflichtet seien, vor Gericht zu erscheinen. Im Anschluß an diesen Beschluß des Gerichts wurde die Vernehmung der Zeugen vorgenommen. Dann wurde der Prozess auf Montag vormittag vertagt.



Das Grob der Weihnachtstäufer kommt am goldenen Sonntag

Da werden die letzten Kaufentschlüsse in die Tat umgesetzt. Wo? Natürlich beim inserierenden Geschäftsmann, denn seine Anzeigen im „Nielsers Tageblatt“ sind ja die Wegweiser zum vorteilhaftesten Weihnachtseinkauf. Wer intensiv vor dem goldenen Sonntag im „Nielsers Tageblatt“ inseriert, nutzt die größte und beste Verkauf Gelegenheit des Jahres. Keiner sollte sie sich entgehen lassen.

Also auf! Lassen Sie sich die tariflich festgelegten Bedingungen über Anzeigen-Veröffentlichung sagen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Nielsers, nur Goethestraße 55.

Der Mörder Kirows ein Anhänger der Sinowjewgruppe

(Moskau. In Moskau und Leningrad tauchten am Sonnabend und Sonntag die Parteifunktionäre der kommunistischen Organisationen. In der Entschliessung, die die Moskauer Parteifunktionäre annahm, wird die Politik Stalins voll gebilligt und es wurde beschlossen, diese Politik mit aller Kraft zu unterstützen. Zur Ermordung Kirows heißt es in der Entschliessung, die innerpolitische Lage verlange verstärkte Wachsamkeit. Man müsse rückwärtslos gegen die Feinde der Sowjetunion und ihre Agenten vorgehen, die sich augenblicklich unter verschiedenen Deckmänteln verbergen und versuchen, den Sowjetstaat ins Herz zu treffen. Vor allem müßten diejenigen ausgemerzt werden, die an der Sinowjewgruppe gehörten und heute ins Lager der Gegenrevolution übergegangen seien.

In der Leningrader Entschliessung wird die Notwendigkeit härtesten Kampfes gegen die Feinde der Sowjetunion noch härter betont. Das Schwert der kommunistischen Diktatur müsse sich mit aller Schärfe gegen die Kreise richten, die aus der Sinowjewgruppe stammten und sich als Kommunisten ausgaben. Sie sollten nicht denken, die Diktatur sei harmlos geworden. Der Tod Kirows beweise, daß die Klassenfeindlichen Elemente nicht vernichtet sind. Sie beständen fort und würden den Staat solange bedrohen, bis sie vollständig vernichtet seien.

Die beiden Entschliessungen, in denen im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows scharfe Angriffe gegen die Sinowjewgruppe gerichtet werden, haben großes Aufsehen erregt. Durch sie werden die Gerüchte bestätigt, wonach Nikolajew, der Mörder Kirows, der Sinowjewgruppe angehört, die bekanntlich in Opposition gegen die Partei und Stalin steht. Die Sinowjewgruppe, die gerade in Leningrad sehr stark vertreten war, hat Kirow als Vertreter der Parteileitung in der Zeit ihres Kampfes gegen Stalin stark angegriffen.

Der ehemalige Vorsitzende der kommunistischen Internationalen, Sinowjew, der bis 1927 eine ausschlaggebende Rolle im politischen Leben der Sowjetunion gespielt hatte, wurde bekanntlich nach dem Zusammenbruch seiner Politik in die Verbannung geschickt. Später wurde er beantragt und Anfang 1934 zum Rektor der Universität in Ewerdlowitz ernannt.

Das Luft.



Einmalig Karikatur für ein Luft. Bisherig waren es immer auf Luft.



Abends sitzen wir froh sitzen. Doch es sollen noch nichts sein.



Das ist ein Einmalig Karikatur für ein Luft. Bisherig waren es immer auf Luft.

Beihilfe in der Leitung der Reichsgruppe Industrie

Berlin. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schmidt hat an den aus seinem Amte schiedenden Herrn Krupp von Bohlen und Halbach folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Krupp von Bohlen und Halbach! Nachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichshandels der Deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch sehr wiederholte Male bei Ihrer Ueberlassung gebeten haben, von Ihrer Berufung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzusehen, und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihrem Wunsche entsprechen. Ich erlaube aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staat selbstlos geleistete Arbeit und Müheverwaltung aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.
Mit deutschem Gruß und Heil Hitler! bin ich Ihr sehr ergebener
gez.: Dr. Oskar Schmidt.

Eine Kundgebung der Kriegerkriegsbekämpften in Paris

Zusammenstoß mit der Polizei
Berlin. Die französischen Kriegerkriegsbekämpften veranfaßten Sonntag nachmittag eine Straßenzugung, die mit der Kranzniederlegung am Grabmal des unbekanntens Soldaten begann und vor dem Standbild Clemenceaus endete. Während sich die etwa 1000 Teilnehmer an der Kundgebung auf Kränzen oder in ihren Rollstühlen vom Triumphbogen über die Champs Elysees bewegten, kam es verschiedentlich zu Zusammenstoßen mit der Polizei. Ein Fahnenträger der Invaliden schlug bei dieser Gelegenheit mit der Fahne auf einen Polizeibeamten ein, der verschiedene Kopfverletzungen erlitt. Vor dem Standbild Clemenceaus hielt der Präsident der Pariser Ortsgruppe der Vereinigung eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Verbesserungen der Invalidenunterstützung nicht genügen, und daß die Kriegerkriegsbekämpften vor allen Dingen jede neue Frist ablehnten. Der Redner und die Kundgebenden beriefen sich bei ihren Forderungen auf einen Auspruch Clemenceaus, der vor der Kammer erklärt hatte, daß die Frontkämpfer sich unbedingbare Rechte erworben hätten. Die Auflösung des Zuges erfolgte sodann ohne weitere Zwischenfälle.

Die Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“

Berlin. Kreuzer „Karlsruhe“ hat Sao Francisco de Sul verlassen und nach vierwöchiger Fahrt in der Taba-Cardas-Bucht ankert, um den Deutsch-Brasilianern in Blumenau einen Besuch abzustatten.

Von der Auslandsreise des Kreuzers „Emden“

Berlin. Kreuzer „Emden“, der am 18. Dezember Poanda nach sechsmonatiger Reise verlassen hat, ist während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt Portugiesisch-Angolas von den Behörden des Landes sehr entgegenkommend aufgenommen worden. Besonders herzlich hat sich das Verhältnis zwischen Besatzung und der deutschen Kolonie gestaltet, das auch durch einen dreitägigen Besuch von Militärlieutenants der Besatzung bei mehreren Gruppen deutscher Pfleger im Innern des Landes Ausdruck fand.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimreise

Hamburg. „Graf Zeppelin“ hat auf der Heimreise um 5 Uhr MES. die kanarische Insel Ferro überquert.

Göring gratuliert dem Millionär „Graf Zeppelin“

Berlin. Das Luftschiff Graf Zeppelin konnte auf der Weihnachtsfahrt nach Südamerika das Jubiläum des einmillionten Fahrtkilometers feiern. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring der gesamten Besatzung und allen Mitarbeitern des Luftschiffes Graf Zeppelin seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Wunsch wurde von Berlin aus so ausgesprochen, daß er das auf der Heimreise nach Deutschland befindliche Luftschiff kurz nach Zurücklegung der ersten Million Kilometer erreicht.

Schwindel angebeut

Berlin. Bei dem am letzten Sonntag in Mühlheim stattgefundenen Galasprengen ist ein Schwindelmann angebeut worden. Bei dem L. Zimmermann-Rennen wurde u. a. eine Stute gestohlen, von der festgestellt werden konnte, daß sie unter falschem Namen lief. Die Vorgeschichte spielte sich in Neuenhagen und Hoppegarten ab. Dort wurde von einem dem Rennsport unbekanntem Mann vor wenigen Wochen die fünfjährige Stute „Amn“ gekauft. Beim Transport, wahrscheinlich beim Verladen auf dem Steilener Bahnhof, wurde die Stute gegen die schon in 20 diesjährigen Rennen sehr erfolgreiche Stute „Kameradin“ vertauscht. „Amn“ trat die Reihe nach Mühlheim als „Kameradin“ an. Bei dem Rennen am vergangenen Sonntag spielte aber auch diese keine Rolle und konnte nur den vierten Platz belegen. Der geplante Schwindel war nicht von Erfolg begleitet.

Die oberste Behörde für Vollblutzuge und Rennen hatte von dem Tanz schon einige Tage vor dem Rennen Kenntnis erhalten und hat mit Absicht den Betrugsfall sich abwenden lassen, um energisch gegen die in die Angelegenheit verwickelten Betrüger zum Nutzen des gesamten Rennsportes und vor allen Dingen des weitesten Publikums einschreiten zu können. Gleichzeitig mit der Befehlsgabe des Pferdes wurde zugunsten des auf dem fünften Platz angekommenen Pferdes gegen die auf dem vierten Platz eingelaufene „Kameradin“ von seiten der obersten Behörde Protest eingelegt.

Die Untersuchung des Falles wird mit größter Energie betrieben. Es dürfte schon jetzt erwiesen sein, daß ein aktiv am Rennsport beteiligter dabei seine Hand nicht im Spiel gehabt hat, daß vielmehr eine Clique von Außenstehenden das Schwindelmandat ausgeübt hat.

Festliche Einweihung des Reichsautobahnlagers Werbellin-See

Eberswalde. Nachdem sich vor einiger Zeit herausgestellt hatte, daß die Unterbringung der beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten Arbeiter verschiedenlich zu wünschenswert ist, hat sich auf Veranlassung des Führers die Deutsche Arbeitsfront bereit, im Einklang mit der Generalinspektion des Deutschen Straßenwesens und mit der Direktion Reichsautobahnen eine Reihe von Arbeiterlagern an den Strecken der Reichsautobahnen einzurichten, um der Bauwirtschaft Arbeiterhilfe an die Hand zu geben. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ der DAF, hat sich dabei der Mitwirkung des Arbeitsdienstes bedienen können. Die ersten Arbeiterlager sind bereits fertiggestellt. Weiterhin ist, um das gesamte Lagerwesen bei den Reichsautobahnen beispielgebend zu gestalten, bei der Direktion der Reichsautobahnen eine „Zentrale für Unterkunft“ geschaffen worden, die die gesamte Unterbringungsfrage im Sinne der jetzt erstellten Lager erledigt.

Heute mittags fand nun in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Vogt, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tobi und des Generaldirektors der Deutschen Reichsautobahnverwaltung Dr. Dörpmüller die feierliche Einweihung des Reichsautobahnlagers Werbellin-See bei Eberswalde statt. Inmitten des Hofes des Lagers, das fünf müstergültig eingerichtete Schlaf-, Was- und Wirtschaftsbaracken aufzuweisen hat, hatten rund um das vom hohen Mast wehende Fahnenkreuzbanner und um die taunennumkränzte Rednertribüne etwa 200 Belegschaftsmitglieder und die geladenen Gäste Kaffeestunden genommen, unter ihnen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der DAF, und des RSD, der SA und SS, des Arbeitsdienstes und des Feldlagerkorps.

Zunächst hielt Generaldirektor Dr. Dörpmüller eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Fällfrage, die sich in der Errichtung der neuen Unterbringungsstätte, ein Muster sein werde für die Arbeitsstätten der ganzen Welt.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Tobi, betonte, daß die Errichtung dieses Arbeiterlagers dem Eingreifen des Führers zu verdanken ist. Ferner der Mitarbeiter der deutschen Arbeitsfront und des freiwilligen Arbeitsdienstes. Wir wissen, daß die Errichtung dieses Lagers, so betonte er, einen ganz gewaltigen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Wege zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der deutschen Volksgenossen.

Was hier durch praktische Arbeit aller Beteiligten nach dem Willen des Führers in ganz kurzer Zeit entstanden ist,

war das Vorbild für das Gelingen aller weiteren Unterbringungsarbeiten, das das Reichskabinett kürzlich verabschiedet hat. Dieses Arbeiterlager wird beispielgebend sein für die Arbeiterunterkünfte im ganzen Reich. Es ist keinesfalls eine Selbstverständlichkeit, daß dieses Lager so geworden ist. Es wird genug alle Bauarbeiter geben, die aus ihrer früheren Zeit wissen, wie dürftig Unterkünfte auf Baustellen im allgemeinen waren, bevor Adolf Hitler zur Macht kam. Dr. Tobi dankte vor allem der Deutschen Arbeitsfront und dem Arbeitsdienst wie auch der Gesellschaft der Reichsautobahnen für die Erstellung des Lagers.

Dann nahm aus der Mitte der Belegschaft ein Arbeiter das Wort, um den Dank der Belegschaft zum Ausdruck zu bringen. Er sagte diesen Dank dahin zusammen, daß die Belegschaft frohe, an dem Werk der Reichsautobahnen mit aller Kraft bis zu seiner Vollendung mitzuwirken.

Reichsorganisationsleiter Dr. Vogt legte an dem Beispiel des Arbeitsdienstes dar, daß es sich bei der Schaffung eines neuen Arbeitsortes weniger um Lohnfragen handeln könne als um die Frage der Ehre. Möge auch dieses Lager, so betonte er, ein Symbol dafür sein, daß die Arbeit nicht allein des Lohnes wegen da ist, sondern daß unendlich viele Faktoren zusammenkommen müssen, um die Arbeit und das Leben lebenswert zu machen. Wir sehen heute überall in den Betrieben Deutschlands, grenzenloses Vertrauen zum Nationalsozialismus. Heute leben wir: Es geht umwärts. Nicht allein wirtschaftlich, nicht allein, das heute die Stärke der Belegschaften erhöht werden kann, sondern vor allem auch sozialpolitisch, in der gesamtseitigen Achtung und der Art der Behandlung. Ich habe auf meiner Fahrt durch Deutschland immer wieder die gleiche Antwort bekommen. Gegenüber der Zeit vor Adolf Hitlers Machtübernahme ist die Behandlung unendlich viel anders geworden. Heute bemüht man sich um uns, man verachtet nicht mehr willkürlich mit uns. So liebt der deutsche Arbeiter den Führer, dem er das zu verdanken hat und von dem er weiß, daß er sich um den arbeitenden Volksgenossen sorgt. Dr. Vogt beendete seine Ansprache mit dem Ruf: Unserem Führer Adolf Hitler, dem Reichsleiter Deutschlands und vor allem dem Reichsleiter der deutschen Arbeiter und Soldaten — Heil Hitler! Das Gott-Weiß-Weid beendete die feierliche Feier.

Anschließend fand eine Besichtigung der Lagerräume statt, von deren Einrichtung die Arbeiter ausnahmslos mit Stolz und Freude sprachen.

Die Errichtung von Sportstätten

Berlin. Der Reichssportführer hat festgestellt, daß vielfach Turnhallen und Sportplätze in einer für die wirtschaftlichen Verhältnisse viel zu teuren Weise ausgebaut wurden. Er wendet sich in einem Rundschreiben gegen den ungesunden Ehrgeiz, der früher häufig dazu geführt habe, von vornherein übermäßig große oder überhaupt überflüssige Bauvorhaben zu planen, deren Ausführung nachträglich nicht unerhebliche Geldschwierigkeiten herbeigeführt habe. Der Reichssportführer hat die ihm unterstellten Stellen angewiesen, darauf zu achten, daß Umbauarbeiten sich auf die bei den jeweiligen Verhältnissen unbedingten notwendigen Annehmlichkeiten beschränken und jeder überflüssige Luxus unbedingt vermieden wird. Beim Reichssportführer ist eine Lenkungsstellen-Beratungsstelle eingerichtet worden, die den Vereinen kostenlos zur Verfügung steht. Für künftige Neubauten soll eine Beihilfe nur dann bewilligt werden, wenn das Bauvorhaben vorher vom Reichssportführer abgeprüft worden ist. Der Deutsche Gemeindetag stellt dazu fest, daß sich die Richtlinien des Reichssportführers in vollem Umfang mit den Bestrebungen des Gemeindetages decken. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden wird deshalb empfohlen, bei Bauvorhaben mit der Beratungsstelle des Reichssportführers in Verbindung zu treten.

Weiterer Ausweitung aus Südwesten

Budapest. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Die Ausweitung von Ungarn auf Südwesten haben noch nicht aufgehört. Täglich treffen einzelne Familien von ausgewiesenen Ungarn an ungarischen Grenzorten ein. Am Sonntag kam in Egged eine größere Gruppe an, die acht ungarische Familien mit insgesamt 21 Personen umfaßt. Unter den Ausgewiesenen befindet sich ein Ehepaar mit sechs kleinen Kindern. Die Ausweitung erfolgte, wie die Ausgewiesenen mitteilten, sehr reibungslos.

Ausbreitungen der Arbeitslosen in Silde

Das Reichsamt befeht
Berlin. In Silde drangen Sonntag etwa hundert Arbeitslose in das Reichsamt ein, da sie über die Art ihrer Arbeit unklar waren. Die Polizei war zunächst machtlos, da sich die Arbeitslosen weigerten, das Gebäude zu verlassen, bevor sie nicht Genugtuung erhalten hätten. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen des Bürgermeisters, dem Stadtrat geeignete Abänderungsmaßnahmen zur Annahme zu unterbreiten, verließen sie in Ruhe das Gebäude.

Der Prozeß gegen die Führer des Saar-Deutschtums auf unbestimmte Zeit verschoben

Saarbrücken. In dem mit großer Spannung erwarteten Prozeß vor dem Obersten Verfassungsgericht gegen die Führer des Saardeutschums, Landesleiter Vitzro und die Mitglieder des Landesrates, Gewerkschaftsführer Peter Kiefer, Rechtsanwalt Bewahrer, Kommerzienrat Hölling und den Präsidenten der Saarwerk-Kammer Schmelzer, ist der bisher auf den 21. Dezember festgesetzte Eröffnungszeitpunkt ohne Angabe näherer Gründe auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Wapagenplage in Australien

Sydney. Nach einer Meldung aus Adelaide wird Inneraustralien, das sich eben von einer großen Wapagenplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Wapagen befinden sich auf einem Hügel von der Grenze Westaustralien nach dem Osten. Sie bilden so dichte Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niederlassen, weißlich grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Vieh ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasservorräte vor den Wapagen zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel, wenn sie in die Farmgebiete kommen, auch die von den Besitzern noch übrig gelassenen Samen und Früchte vernichten.

Hinrichtung in Stuttgart

Stuttgart. Der am 29. Juni dieses Jahres vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes am Tode verurteilte Wilhelm Schurath aus Gündelheim, Kreis Frankfurt a. Main, ist heute Montag früh im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet worden. Der Reichshauptkammerpräsident hatte nach Lage des Falles von seinem Beauftragten keinen Gebrauch zu machen vermocht. Schurath hatte Ende März d. J. seine Gefährtin, die ihm die Ehefrau verweigerte, durch Erdstoßen getötet.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Die Sportreferenzen der SA-Gruppen und -Brigaden, die zur Zeit in der Deutschen Turnhalle in einem Besatzungszugung zusammengekommen sind, beschäftigen am Sonntag die Anlagen und den Stand der Vorbereitungen für den Schauplatz der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Kurz vorher wurde Obergruppenführer von Jagow auf dem Reichssportfeld eingetroffen, wo er vom Reichssportführer begrüßt wurde und der mit ihm gemeinsam der Dietrich Eckardt Preisrichter einen Besuch abstattete.

Sozial-Damen von Rotweil-Berlin in Hamburg. Die Berliner Hochspielsternchen von Rotweil wollten in Hamburg und trug dort gegen Kupper-Hamburg ein Freundschaftsspiel aus, das 4:1 unentschieden ausging, nachdem die Berlinerinnen das Halbzeit schon mit 3:1 geführt hatten. Im Freispiel zeigten sich die Hamburgerinnen besser, in punkto Schußstärke und Fähigkeit beim Kampf um den Ball waren aber die Vertreterinnen der Reichshauptstadt besser.

Erstes Treffen der Mädchen Hitler-Jugend in Marktscheide
Die Ausbreitungen für das erste Treffen der Mädchen Hitler-Jugend am 28. und 29. Januar 1936 sind ergiebig. Die Veranstaltung findet in Marktscheide statt, und die Mädchen des SA werden zum erstenmal im Rahmen eines größeren Wettkampfs an die Öffentlichkeit treten. Die gelebten Wettkämpfe verbinden Schwimmbäder mit sportlichen Aufgaben, es wird in verschiedenen Altersklassen gelauert. Auch der RSD wird sich an den Wettkämpfen beteiligen.

Berliner Schützengilde spielt gegen Wembley Canadians
Die Mannschaft der Wembley Canadians und der Berliner Schützengilde standen sich im Berliner Sportplatz vor etwa 500 Zuschauern im Rückkampf des Europa-Pokals gegenüber. Im Rahmen des Spielendes bemerkte man auch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Das Spiel endete nach einem torlosen Ergebnis unentschieden. Die Wembley Canadians, die im ersten Treffen in London die Berliner mit 3:0 niedertornten, konnten sich diesmal nicht so überlegen zur Geltung bringen. Die Mannschaft des Berliner Schützengildes zeigte stärksten Angriffsgedank und frisches Draufgängertum.

Amateurbogenschütze an der Saar. Die durchweg aus Nord- und Südwestdeutschen Bogern bestehende Nationalstaffel des Deutschen Amateurbogenschützenverbandes ging nach ihrem knappen 8:6-Sieg über den Oeu Südwest am Wochenende in Saarlouis in den Ring und siegte dort über eine Saar-Staffel überlegen mit 14:2 Punkten. Die beiden Punkte der Saar-Bogner ergaben sich aus einem überraschenden Punktziele des Saarbrücker Leichtgewichtlers Buffag über Häuber-Böckmann.

Preisverteilung im Europapokal. Als feierlicher Schlußakt des diesjährigen Europapokales und der Gordon-Bennett-Fahrt fand in Warschau die Verteilung der Preise an die Sieger statt. An der Preisverteilung nahm auch der polnische Ministerpräsident teil. Der Sieger im Europapokal, Japan, erhielt sechs Preise, u. a. den Pokal des Europarundfluges, den Preis des Reichshaus-Publikums und den Preis des Reichsministers General Göring. Die zweite Gruppe der Preisverteilung umfaßte die deutschen Piloten Hiertkamp, Selbmann, Pafewald, Frantz und Böde. Die deutschen Sieger wurden mit ebenso anhaltendem herzlichen Beifall begrüßt wie die polnischen Sieger. Nach der Preisverteilung an die Deutschen wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gespielt.



Die frohe Nachricht sollen alle erhalten

Weihnachts- und Neujahrs-Bräutpaare benachrichtigen ihre auswärtig wohnenden Freunde und Bekannten durch eine schmeichelnde Verlobungs- oder Vermählungsanzeige, die sie in der Druckerei des Niefer Tageblatt rasch und preiswert drucken lassen.

Beratung und jede weitere Auskunft über Druckkosten-Erfahrungen erhalten Sie kostenlos in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Niefer, nur Goethestr. 59 Telefon Nr. 20.

Um das Reichserbhofrecht.

Das Reichserbhofgericht hat sich erstmalig mit der Frage zu beschäftigen gehabt, wann eine ständige Verpachtung im Sinne des Reichserbhofgesetzes vorliegt, die der Erbhofeigenschaft des Hofes im Wege steht (Beschluss vom 23. 7. 1934, Recht des Reichsnährstandes Nr. 449). Es handelte sich um den Grundbesitz einer Beamtenfrau, die Eigentümerin eines Betriebes von rund 10 ha ist. Die Beamtenfrau hatte gegen die Feststellung der Erbhofeigenschaft ihres Besitzes Einspruch eingelegt mit der Begründung, daß der Hof ständige verpachtet werde und daß weder sie noch ihr Ehemann und die beiden Kinder nach bisheriger Lebensführung und beruflicher Stellung Reingung hätten, den Hof selbst zu bewirtschaften. Das Reichserbhofgericht geht davon aus, daß es für die Frage, ob ein Hof ständig durch Verpachtung genutzt wird, in der Regel nicht so sehr auf die Dauer der Verpachtung als auf die Ansicht des Verpächters ankommt, für sich und seine Familie die Verbundenheit mit der Scholle dauernd aufzugeben. Die Verpächterin ist zwar im Jahre 1901 durch Heirat in städtische Lebensverhältnisse gekommen. Sie ist aber auf dem Hof groß geworden und hat bis zu ihrer Verheiratung auf dem Hof gearbeitet. Sie hat nach ihrer Heirat der Mutter bis zu dem Tode im Jahre 1927 bei der Bewirtschaftung des Hofes mit Rat und Tat beigegeben und dadurch die Verbindung mit der elterlichen Scholle aufrecht erhalten. Auch nach dem Tode der Mutter hat die Verpächterin den Hof nicht etwa veräußert, sondern verpachtet. Unter diesen Umständen kann nicht angenommen werden, daß ihr der elterliche Hof hinfort nichts mehr bedeuten sollte als ein Vermögen, das einen Zins abwirft. Aus diesem Grunde liegt eine ständige Verpachtung nicht vor, der Hof ist nicht ständig verpachtet.

Bei den Spielzeugmachern

Von Dr. Ludwig Röcher

Auf einer Wanderung durch den Thüringer Wald überholen wir in der Nähe von Sonneberg zahlreiche Frauen und Mädchen, die alle der Stadt zustreben und einen hochbeladenen Handwagen auf dem Rücken tragen oder einen volllastigen Handwagen ziehen. Auf unsere Frage antworten sie, sie bräuten in Heimarbeit angefertigte Spielzeug zum Verleger. Nichts, Sonneberg ist der Mittelpunkt des größten Spielwaren-Herstellungsgebietes der Welt! An beinahe jedem Haus der Stadt ist ein Schild angebracht, wonach sich hier eine Spielzeugfabrik oder eine Fabrik gefellelter Puppen befindet. Wir mühen uns unter die Frauen und betreten eine der Fabriken. In einem großen Raume nehmen Angestellte des Fabrikanten die Ware ab; jedes einzelne Stück wird prüfend angesehen, wohl auch das eine oder andere als ungleich gearbeitet beanstandet. Im Nebenraum wird der sehr beschöne Vohn ausbezogen und neue Arbeit angewiesen; manchmal gibt es aber auch keine, denn in vielen Ländern, die vor dem Kriege ihren ganzen Export an Spielzeug aus Deutschland bezogen, hat sich eine eigene Spielzeugindustrie entwickelt, und im übrigen unterbietet Japan alle Preise auf der ganzen Welt.

Die Frauen brechen schleunigst wieder auf, um noch vor Einbruch der Dunkelheit ihr oft weitentlegenes Heim zu erreichen. Wir schließen uns ihnen an. Der von dem Thüringischen stark abweichende Dialekt einer der Spielzeugmachertinnen fällt uns auf; wir erfahren, daß sie aus dem Erzgebirge stammt und sich hierher verheiratet hat. „Aus einem Spielwarendorf ins andere“ sagt sie und erzählt uns von der Heimat. Um Grünhainichen und Zeiffen leben Tausende von Familien von der Herstellung von Spielzeug. Besondere Geschicklichkeit erfordert die Anfertigung der hölzernen Bäumchen. Das Holzstück erhält auf der Drehbank durch Andringen eines scharfen Eisens seine letzte Form. Dann „sticht“ der Dreher mit der Feile das Holz das Werkstück an, wodurch sich einzelne Späne lockern und auflösen. Viel Geschick ist nötig, damit die Späne nicht abreißen. Eine andere Arbeit ist das Reifendrehen. Der Reifendreher zerlegt zunächst den von der Forstverwaltung gekauften Stamm in passende Stücke. Eines davon befestigt er auf der Drehbank und dreht es zunächst ab, so daß es eine runde Scheibe darstellt. Nun wird das Holz mit scharfem Messer so unterföhnt, daß der Querschnitt des fertigen Holzreifens eine Nuss oder ein Tier darstellt. Diese Arbeit leidet der Reifendreher ohne Schwelme; daher ist höchste Geschicklichkeit beim Andringen des Eisens nötig. Vom Reifendreher holen sich dann die anderen Heimarbeiter die Reifen, spalten sie auf und schnitzen dann die roten Figuren mit der Hand fertig.

70. Deutscher Genossenschaftstag in Berlin

In Berlin. Die Hauptversammlung des 70. Deutschen Genossenschaftstages wurde am Sonnabend im Preußenhaus eröffnet. Der Vorsitzende des engeren Ausschusses und des Gesamtausschusses, Verbandsdirektor Schinkel, Hannover, begrüßte die Ehrengäste und die aus allen Teilen des Reiches erschienenen Genossenschaftler.

Ministerialdirektor Wienack überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung. Er betonte, daß der Staat das Genossenschaftswesen unterstützt habe und unterstütze, weil er nicht abseits stehen könne, wo für die Allgemeinheit gewirkt werde.

Als Vertreter der Reichsbank sprach Geheimrat Friedrich. Er wies auf die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften und Reichsbank hin.

Die Reichsbank habe im allgemeinen, obwohl die Sorgen und Mühe, die auch den gewerblichen Kreditgenossenschaften nicht erspart geblieben sind, auch mehrfach bis zu ihr hinführenden, mit ihnen gute Erfahrungen gemacht. Sie hätten die schwere Krise der letzten Jahre relativ gut überstanden und zum größten Teil aus eigener Kraft. Dabei sei es nicht überflüssig, hervorzuheben, daß an dem Entgegen der Krise die Kreditgenossenschaften wenig beteiligt seien. Gerade in einer Zeit, wo es sich darum handelte, allen Volksgenossen, und möglichst vielen in selbständiger Tätigkeit, Anteil an dem Ertrag der Produktivkräfte der Nation, und das in Ruhe und Sicherheit, zu gewähren, seien die Genossenschaften von besonderem Wert. Die Kreditgenossenschaften hätten nach wie vor eine große Aufgabe zu lösen. Geheimrat Friedrich ging auch auf das neue Kreditgesetz ein. Der Grundgedanke des Gesetzes sei, Sicherheit und Gebelien zu gewährleisten, ohne Unrecht anzurichten. Die Banken müßten erst wieder ins Verdienen kommen. Diese Frage sei auch entscheidend bei der Zinsbestimmung. Der Gesetzgeber enthalte sich noch der endgültigen Bestimmung und habe die Entscheidung im wesentlichen in die Hand des Reichsausschusses für das Bankwesen gelegt. Was die

Genossenschaften anlangt, geht aus dem Gesetz hervor, daß ihre Belange gewahrt werden.

Reichshandwerkersführer Schmidt überbrachte die Grüße des Handwerks. In der Genossenschaftsidee liege viel von dem, was heute Handwerkstradition genannt sei. Er wünsche beim Aufbau des neuen Deutschland eine enge Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Genossenschaften.

Der Führer der Hauptgruppe (Banken und Kredit), Dr. Otto Christian Fischer, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß in den Genossenschaften sich eine Bestimmung und eine Aufhebung des wirtschaftlichen Menschen verdrängere, die die Grundlage des neuen wirtschaftlichen Organisationswesens sein müsse. Selbstverwaltung der Wirtschaft, ausgerichtet auf den deutschen Staat, die Grundlage unserer Existenz und Selbstverantwortung für die Mitarbeit am Wert der Volksgemeinschaft, das seien die Aufgaben und Ziele der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft, in der die Kreditinstitute einen hervorragenden, mit ganz besonderer Verantwortung belasteten Platz einnahmen. Die Kreditinstitute nähmen eine von den übrigen Berufsklassen abweichende Stellung insofern ein, als ihre Tätigkeit infolge der Verknüpfung ihrer Tätigkeit mit allen Teilen der Volkswirtschaft niemals isoliert zu betrachten sei. Der Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates verlange eine enge und harmonische Zusammenarbeit aller Wirtschaftskräfte, die nur durch eine richtig verstandene und vor allen Dingen richtig angewendete genossenschaftliche Bestimmung aller Teile der Wirtschaft geleistet werden könne.

Die guten Beziehungen zwischen den Genossenschaften und der Deutschland-Kasse betonte Präsident Heisterich.

Direktor Schippel von der Dresdner Bank wies auf das Zusammenarbeiten der Bank und ihrer Genossenschaftsstellern mit den Genossenschaften hin. Im Anschluß daran sprach Anwalt Dr. Johann Lang.

Das Reichserbhofgesetz beruht zum Erwerb grundsätzlich die Blutsverwandten des Eigentümers unter Bevorzugung des Mannesstammes. Zur Vermeidung von Härten ist jedoch dieser Grundsatz zugunsten des an Kindes Statt angenommenen Kindes in zwei Übergangsvorschriften durchbrochen. Danach steht ein vor dem 1. 10. 1933 an Kindes Statt angenommenes Kind hinsichtlich der Erbschaftsfolge einem ehelichen Kinde gleich. Darüber hinaus kann das Anerbengericht für den nächsten nach dem Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes folgenden Erbfall zulassen, daß ein erst nach dem 1. 10. 1933 angenommenes Kind zum Erben bestimmt wird, wenn es vorher längere Zeit im Hause des Bauern wie ein Kind gelebt hat. Diese Möglichkeit kann nun leicht dazu führen, daß ein Bauer jemandem an Kindes Statt annimmt, um damit mißliebige Auerbenberechtigte zu übergeben. Aus diesem Grunde hatten Anerbengerichte sich schon hiers mit dieser Frage zu befassen gehabt, so jetzt auch das Reichserbhofgericht (Beschluss vom 24. 7. 1934, Recht des Reichsnährstandes Nr. 454). Das Reichserbhofgericht stellt sich auf den Standpunkt, daß die Frage, ob ein angenommenes Kind im Sinne des Gesetzes vorher wie ein Kind im Hause gelebt hat, eine reine Tatfrage ist. Es kommt nicht so sehr auf das räumliche Zusammenleben als vielmehr darauf an, daß dieses räumliche Zusammenleben getragen wird von einem Gefühl des engen Verbundenseins, wie es zwischen Eltern und Kindern natürlich und üblich ist. Im vorliegenden Falle hatten Eheleute ein mit dem Ehemann im 5. Grad verwandtes Mädchen durch notariellen Vertrag vom 21. 2. 1934 als gemeinschaftliches Kind angenommen. Das Mädchen war bis 1930 nur ein Jahr auf dem Hof gewesen und hatte dort in der Wirtschaft geholfen. Obgleich sie dort keinen

Vohn bekommen hat und auch besser gehalten wurde, als andere Angestellte, so sieht doch das Reichserbhofgericht den Beweis, daß die Antragsteller das Mädchen schon damals als ihr Kind betrachtet haben, für nicht erbracht an. Sie hat nach ihrem Weggang die Antragsteller höchstens ein- bis zweimal besucht. Andererseits hatte der Ehemann einmal der Schwester des Mädchens versprochen, ihr den Hof zu übergeben. Schließlich wurde auch festgestellt, daß der Ehemann erklärt habe, daß er das Mädchen nicht an Kindes Statt angenommen hätte, wenn das Verhältnis zu den Söhnen seiner Schwester ein besseres gewesen wäre. Auf Grund dieser Tatsachen kam das Reichserbhofgericht zu der Überzeugung, daß hier zwischen den Adoptiveltern und der Adoptivtochter früher kein Verhältnis wie zwischen Eltern und Kindern bestanden habe und aus diesem Grunde das Anerbengericht in diesem Falle nicht durchbrochen werden dürfe.

Mit der gleichen Frage hat sich auch das Landeserbhofgericht Telle zu befassen gehabt (Beschluss vom 25. 9. 1934, Recht des Reichsnährstandes Nr. 472). In diesem Falle hatte ein Bauer beim Anerbengericht den Antrag gestellt, den Sohn seiner Schwägerin als Erben zuzulassen, im Falle der Genehmigung wollte er ihn an Kindes Statt annehmen. Das Landeserbhofgericht Telle stellte fest, daß die Kindesannahme bereits durchgeführt sein muß, ehe der Antrag auf Genehmigung zur Bestimmung als Erben beim Anerbengericht gestellt wird. Ferner erblickt das Landeserbhofgericht in der Tatsache, daß der Bauer vor der Annahme an Kindes Statt die Genehmigung einholen wollte in einem Umstand, der zum Zweifel berechtigt, ob er sich mit dem Kind innerlich so verwaschen fühlt, daß die Annahme an Kindes Statt menschlich gerechtfertigt wäre Ad.

Es gibt aber auch Heimarbeiter, die mit der Bieblinge Verdrehen usw. kämpfen.

Große Tannenwälder wechseln ab mit langgestreckten Ortshäusern, um die herum eine paar magere Kartoffeläcker liegen, denn auf dem Thüringer Walde reißt bei der rauhen u. hohen Lage das Getreide in manchen Sommern nicht aus. Die kleinen, feils an der Weite, oft aber an allen vier Seiten mit Schiefer bedeckten Häuser stehen dicht nebeneinander in zwei Reihen entlang der Straße. Nur ausnahmsweise erbt aus einem Hause das Vieh einer Kuh; im allgemeinen besitzt der Wälder nur eine Stiege und mähtel sämtlichenfalls noch 1-2 Schweine.

Eine der Frauen lädt uns ein, in ihr Stübchen einzutreten. Aus dem kleinen Vorkorb kommen wir sofort in das einzige Zimmer des Erdgeschosses, das, wie uns ein Blick zeigt, gleichzeitig als Küche, Wohn- und Arbeitsraum benutzt wird; bisweilen muß es außerdem noch nachts zum Schlafen dienen. An einem Werkbrett am Fenster ist der Mann damit beschäftigt, einen überliegenden Dreier, der in einem Kessel brodelt — auf Pelzfragen erfährt er, daß es sog. Papiermach, ein Gemisch von alten Papierabfällen, sog. Kreide, Mehl und Leimwasser ist — in Formen, die auf einem Brett stehen, zu drücken. Nun nimmt er ein anderes Brett vor; die Masse in den darauf befindlichen Formen ist schon angetrocknet, so daß sie sich von der Form ablösen läßt. Ein Puppenkopf nach dem anderen wird vorhin aus der Dohlforn herausgenommen und zum Durchtrocknen auf Stäbchen gesteckt. Bei gutem Wetter werden sie draußen auf dem Jaun oder den Fenherdritten aufgereiht und bilden dann einen eigenartigen „Schmuck“ des Hauses; aber während des größten Teils des Jahres muß auch das Durchtrocknen auf Brettern erfolgen, die rings um den im Sommer wie im Winter geheizten Ofen aufgestellt sind. Während er ohne Pause weiterarbeitet, erzählt mir der Mann, daß auch das Anmalen früher ausschließlich durch Heimarbeit erfolgte, jetzt aber die Fabrikanten — Verleger genannt — es im allgemeinen durch Frauen und Mädchen in großen Fabriken besorgen lassen. Dabei tritt oft eine weitgehende Arbeitsteilung ein, indem die eine die Augenbrauen schwingenvoll hinsetzt, eine andere die Nieschäbchen, die feinsten Lippen und das Wangenröschchen, eine dritte die Augen malt, soweit diese nicht aus Glas gefertigt und vom Augenmeister, dem bestbezahlten der Puppenarbeiter, eingefeilt werden.

Die Familie stellt seit vielen Generationen Spielzeug her, nur daß früher das im Thüringer Wald in großen Mengen zur Verfügung stehende Holz das Rohmaterial bildete, woraus Hirsche, Pferde, Reiter, Bagen usw. geschnitten wurden. Dann wurden allerlei Tiere vom sog. Weismacher gedreht und vom Bismuthmaler in Farbe gefärbt. Der Grobwater fertigte jahrelang nur sog. Knuckelbägel, die den Andachtsrufen ertönen ließen, wie denn überhaupt die Herovorbereitung von Puppen- und Tierköpfen mit Hilfe kleiner Stimmbälge eine Besonderheit der

Sonneberger Gegend ist. Daneben gibt es ganze Dörfer, in denen in jedem Hause Glasbläser jahraus jahrein aus Glas bunten Christbaumschmuck herstellen, womit sie bei allem Fleiß und äußerster Sparsamkeit nur schwer ein bescheidenes Auskommen finden.

Inzwischen hat die Frau in der Schlafkammer im Dachgeschoss ihr Kleid mit einem Arbeitsgarn veräuselt, einen Tisch abgewischt und einen Ballen weißen Hemdenbündels bereitegelegt. Ehe ich mich verbeide, ist er zerhackt, und sie beginnt, aus dem Stoff mit feinen Händen Bälge von Puppenköpfen zu nähen. Nun müssen sie genendet werden; aber dazu ist die Arbeitskraft der Erwachsenen zu kostbar, dies ist vielmehr Sache der Kinder. Auch das läßt sie, das erst 4 Jahre alt ist, muß mitfehlen und plagt sich recht, weil es doch bereit, daß es auch von seiner Arbeitsleistung abhängt, ob die Mutter etwas mehr Lohn abholen kann und vielleicht gar zu der alltäglichen Nahrung, die aus Kartoffeln und Kaffee besteht, eine erwünschte Ergänzung in Gestalt eines Stückchens Fleisch nach Hause bringt. Statt sorglos spielen zu können, sitzen die Kinder, auch die schulpflichtigen, sobald sie vom Unterricht nach Hause kommen — jeden Tag viele Stunden lang arbeitend auf der Holzbank in dem von Peimgeruch erfüllten Zimmer. Der Balg ist schnell umgehüllt; aber auch die mühsame Arbeit des Umkehrens der Nerven und Weidens wird von den fleißigen kleinen Fingern rasch bewältigt. Dann nimmt das Schwesterchen einen Ball nach dem anderen und füllt ihn mit Sägespänen. Inzwischen hat auch der größere Sohn nicht gefeiert. Seine Arbeit besteht darin, die trockenen Köpfe, Arme und Beine — von letzteren sind manche geschnitten, andere aus Papiermach gefertigt — in eine fleischartige, breiige Lunte zu tauchen und dann ebenso mechanisch in niedrige Röhren zum Trocknen am Ofen nebeneinander zu legen.

Ohne ihre Arbeit zu unterbrechen oder auch nur einen Augenblick aufzusehen, erzählt mir die Frau vom weiteren Werdegang der Puppen, von den Frauen, die um großen Lohn Puppenbündchen und Wickelfäden nähen, Strümpfen in allen Größen und Farben stricken oder Goldfäden schube anfertigen. Eine besondere Geschicklichkeit müssen die jungen Mädchen besitzen, die die Puppen, nachdem ihre einzelnen Glieder durch Kugelgelenke mit dem Körper verbunden und die Perücken aufgesteckt sind, mittelst eines Nadeln und ihrer zehn gewandten Finger nach den verschiedensten Moden frisieren. Es kostet viel Mühe und Arbeit, bis eine einzelne Puppe fertig angezogen, in einem sauberen Karton kreuzweise verpackt im Lager der Fabrik in Sonneberg oder Waltershausen liegt, bereit, am Weihnachtsabend eines deutschen Kindes höchste Seligkeit auszulösen oder in einer mächtigen, beschlagene Röhre die Reife über den Ocean anzutreten, um unter anderen Breitenraben ein Kinderherz vor Freude höher schlagen zu lassen. —



Der Schulweg mit polizeilicher Begleitung
In entlegenen Vororten der Großstädte werden die Schulkinder durch berittene Schupo abgeholt

Nicht strafen, sondern erziehen ist Aufgabe der Polizei! Dieses Wort fanden wir vor allem deutlich bestätigt in den letzten Wochen, die im ganzen Deutschen Reich eine Werbung für Verkehrs-Erziehung brachten. Und Träger dieser Erziehung waren die Polizisten. Daß diese Aufgabe nicht immer leicht zu erfüllen ist, bewies schon dieses eine Beispiel — in unerschütterlicher Geduld mußten die Hüter des Gelehes Fußgänger und Fahrzeugführer auf ihre Pflichten und Rechte aufmerksam machen, und man verlangte von ihnen mit größter Selbstverständlichkeit jene eiserne Disziplin und Beherrlichkeit, an der es die andern nur allzuoft fehlen lassen . . .

Der Polizist von gestern und heute

Der Polizeibeamte hat im Rahmen seines Dienstbereichs die Staatsautorität zu wahren. Er steht also in jedem Falle auf einem wichtigen und verantwortungsvollen Posten. Der herumstanzende, wichtigtuende und wohlbeleibte Polizist der Vorkriegszeit ist schon nicht einmal mehr eine Witzblattfigur. Der Polizeibeamte von heute genießt das Vertrauen des Publikums, dessen lebenswärtiger Retter und Schützer er ist. Nicht die Anzahl von Meldungen und Anzeigen gilt heute mehr als Maßstab für die Tüchtigkeit eines Beamten, sondern jener Bezirk gilt als der vorbildliche, in dem die Polizeibeamten Ordnung und Sicherheit herzustellen und zu erhalten wissen, ohne daß Meldungen erforderlich werden.

Erziehung zum Polizisten

Die Aufgaben der modernen Polizei haben sich nicht allein weitaus vielseitiger,



Der „sichere Griff“
im richtigen Augenblick . . .



Auf der Kommandobrücke der Luftpolizei wacht Tag und Nacht der Lieberwahrungspolizist

sondern auch schwieriger gestaltet, vergleicht man sie mit denen vor zwei Jahrzehnten. Der Dienst erfordert Verständnis und Kenntnis aller Lebensbetätigungen eines arbeitenden Volkes, er erfordert hohe körperliche und geistige Disziplin, Selbstbeherrschung und Energie, Geistesgegenwart in schwierigen Situationen und eine natürliche Fähigkeit der Menschen- und Massenbehandlung.

Dreitausend von vierzigtausend!

Kein Wunder, daß eine sorgfältige Auslese bei der Aufnahme in diese Berufsgattung getroffen wird; kein Wunder, daß von vierzigtausend Bewerbern jährlich nur dreitausend zugelassen werden. Nicht nur körperlich und geistig, sondern als gesamte Persönlichkeit muß der zukünftige Polizeibeamte den kommenden Aufgaben gewachsen scheinen; er braucht den „sicheren Griff“ für alles Ordnungswidrige beim Streifendienst, die körperliche Gewandtheit im Umgang mit verbrecherischen Elementen, die gutherzige Hilfsbereitschaft dem Publikum, der Jugend und dem Alter gegenüber, die Höflichkeit im täglichen Dienstkreis, die ruhige Sicherheit und die blitzschnelle Ueberlegung und Handlungsfähigkeit im Augenblick der Gefahr.

Ausbildung zum „Kripo“

Das besondere Interesse der Allgemeinheit hat noch immer die „Kriminalpolizei“. In den Instituten, die der Ausbildung der Kriminalkommissare und Weiterbildung der oberen Beamten der Kriminalpolizei und der Verwaltungspolizei dienen, werden alle „Fortschritte“ der Verbrechertechnik gesammelt und studiert, um alle maßgebenden Beamten damit vertraut zu machen. Gerichtsmedizin, Staatswissenschaft, Polizeirecht und Zivilrecht gehören neben der Kriminalologie zu den wichtigsten Unterrichtsfächern. Die Praxis aber bleibt, neben aller Theorie, die eigentliche „hohe Schule des Kriminalisten“. Die Grundzüge der

Der gute Onkel Schupo

Zu den Ehrentagen der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember 1934 — Ein Leben im Dienst für Ordnung und Sicherheit

kriminalistischen Technik müssen dem werdenden Beamten geläufig sein und ein ausnahmslos alle Arten des Verbrechens und der Aufklärungsmethoden umfassender Ueberblick muß ihn davor bewahren, sich festzulegen und einseitig zu werden.

Hallo — die Luftpolizei!

Die Zeit der modernen Verkehrstechnik hat auch dem Polizeiwesen ganz neue Gebiete erschlossen. Eines der interessantesten ist ohne Zweifel das der Luftpolizei! Tag und Nacht wird heute jeder Flugplatz von der Luftpolizei bewacht. Von hoher Warte aus hat der Posten mit scharfem Fernglas den Blick über das Rollfeld und den weiten Luftraum. Die Wetterberichte der in- und ausländischen Flughäfen, die in der Zentrale einlaufen, werden zusammengestellt und die Route der startenden Piloten danach festgelegt. Aber es gilt, noch andere Gesichtspunkte zu bedenken. In einem Gebiet werden beispielsweise Raketenversuche unternommen, in einem anderen Teil des Landes sind neue Rundfunkantennen aufgerichtet, in einem dritten Bezirk werden Schauläufe abgehalten — das alles sind Tatsachen, die gegebenenfalls einen Verkehrs Piloten und seine Passagiere gefährden können, falls er keine Kenntnis davon erlangt. Die Luftpolizei unterrichtet ihn laufend von all solchen Vorkommnissen.

ist es natürlich, die Ursachen des Unglücksfalles festzustellen. Mit Hilfe der neuesten Untersuchungsmethoden arbeitet die Luftpolizei an der Aufklärung des Unfalles. Organisation des Weitertransports der verletzten oder unverletzten Passagiere, des Post- und Frachtgutes — alles liegt in Händen der Luftpolizei. Sie ist auf dem Flugplatz die höchste Instanz und zugleich



Schupo, wie wir sie nicht kennen!
Der Herr Gendarm im Winterfuzort auf Stern

Ursachen eines Flugunglücks

Erste Hilfe bei Flugzeugkatastrophen — auch sie wird von der Luftpolizei geleistet. Wichtig für die wachsende Verkehrssicherheit

auch mit den anscheinend geringfügigen Aufgaben betraut — sie gibt Start- und Landezeichen, aber sie verhaftet auch ohne viel Aufsehen den internationalen Verbrecher, der sich bereits in Sicherheit glaubte.



„Wasserschupo“ im Dienst
Beamten des Reichswasserschutzes bei einer Streife

Der „Schupo zu Wasser“

Die wachsende Beliebtheit, deren sich der Wassersport heute erfreut, zusammen mit einer Belebung der Wasserwege als Verkehrsstraßen haben auch dem Reichswasserschutz neue, erweiterte Aufgaben gestellt. Hier gilt es nicht nur Ueberwachung und Ordnungsdienst, nicht nur Zoll- und Jagdwesen, Verfolgung von Booträubern und Bergungsversuche, sondern auch Lebensrettung und Rettung Ertrinkender. Die Schupos zu Wasser rekrutieren sich nicht, wie häufig angenommen wird, aus ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine. Sie sind vielmehr in besonderen Lehrgängen herangebildet worden. Nur das gesündeste und beste Menschenmaterial kann ausgewählt werden. Jeder Angehörige des Reichswasserschutzes ist gleichermaßen für den Land- wie für den Wasserdienst ausgebildet. Er absolviert neben seiner wasserpolizeilichen Ausbildung noch den Dienstgang des Reichspolizeibeamten.

Das Goldene Buch der Polizei

Helden des Alltags sind sie, unsere Polizeibeamten! Tausende, die ihr Leben für die Sicherheit und Ordnung des Staates und Volkes einsetzen. Im Goldenen Buch der Polizei sind diejenigen eingetragen, die seit dem 6. Oktober 1920 ihr Leben ließen im Dienst der Öffentlichkeit. Und es sind nicht wenige . . .



Nahrungsmittel unter polizeilichem Schutz
Eine Kontrollstreife der Gewerkepolizei prüft die Butter auf ihren Fettgehalt

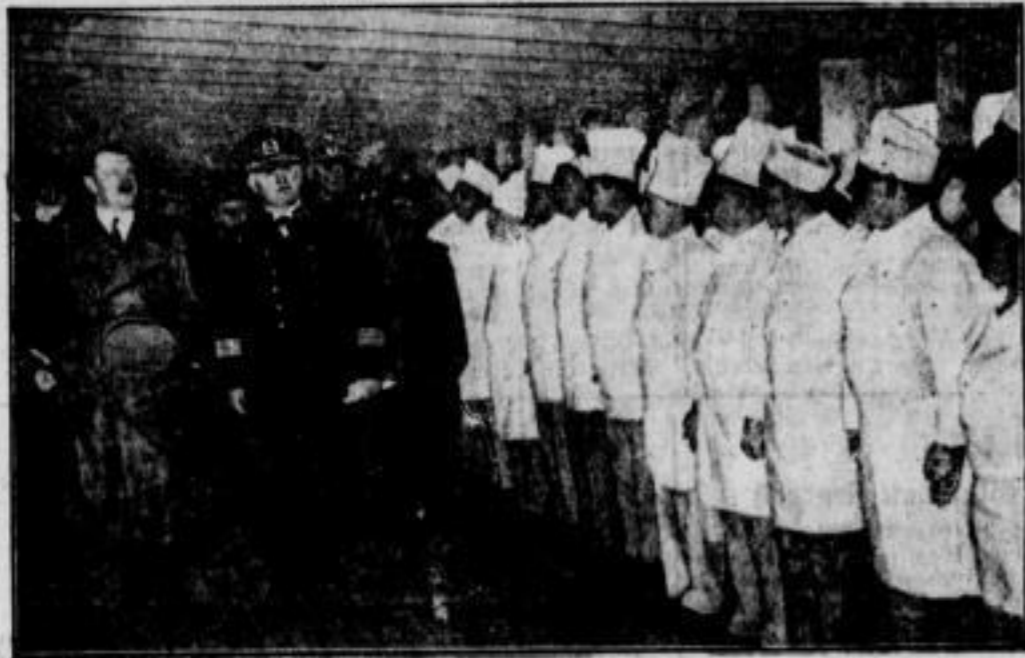
Neues vom Tage in Bild und Wort



Die Olympiasportler wurden verpflichtet
Am Deutschen Opernhaus zu Berlin fand am Sonntag im Beisein des Reichssportführers die feierliche Verpflichtung der Olympiasportler statt, von der wir hier ein Bild der auf der Bühne angetretenen Sportler und Sportlerinnen im Olympiaanzug bei der Generalprobe wiedergeben.



Am Schauplatz des Unfalls von Langwedel
Unter Bild zeigt die von dem Autobus durchbrochene Bahnschranke zwischen Langwedel und Kirchlinteln; hinten der Anhänger, der bei der Katastrophe von dem Autobus losgerissen wurde und unbeschädigt stehenblieb. In dem Schneelaug befand sich der Führer mit seiner Beileitung auf der Rückreise von Bremerhaven nach Berlin.



Der Führer besichtigt die „Europa“
Bei seinem Besuch in Bremerhaven besichtigte der Führer auch den Oceanrielen „Europa“. Hier sehen wir den Führer mit Kapitän Scharf, dahinter Admiral Raeder und Reichswehrminister von Blomberg beim Abtreten der Front der Schiffsföche.



„Zum Tag der deutschen Polizei“
der am 18. und 19. Dezember ausanitten des Winterhilfswerks durchgeführt wird; nach der Speisung bedürftiger Kinder in einer Polizeiunterkunft dürfen die Jungen einen kleinen Ritt auf dem Hofe machen.



Hollands Truppen für die Saar
Auch Holland stellt bekanntlich ein Kontingent Truppen für das Saargebiet während der Abklimmungszeit. Hier sehen wir holländische Marinetruppen vor ihrer Abreise zur Saar in einer Rotterdamer Kaserne bei Übungen.

Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring
auf Sanjagd für das Winterhilfswerk
Unter Leitung des Reichsjägermeisters Ministerpräsident Göring fand im alten hannoverschen Jagdgehege in

Springe eine Jagd auf Schwarzwild statt, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben; der Reichsjägermeister bei den ersten von ihm erlegten Reifern. Das geflossene Bild wurde dem Winterhilfswerk überwiesen.



Die Feuerbrunst in der Filmstadt Hollywood
Auf dem Gelände der amerikanischen Filmstadt Hollywood brach vor einigen Tagen ein Brand aus, der sich zu einer

Feuerbrunst entwickelte und einen großen Teil der Ateliers in Trümmer legte. Wie unser Bild zeigt, wurden die Löscharbeiten im Licht der Jupiterlampen vorgenommen.



Ein gefährlicher Begleiter
Ein englischer Dompteur macht hier mit seinem riesigen Bengaltiger einen Spaziergang durch London.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Berliner Boxer in Riesa überzeugend mit 11:3 Punkten gelchlagen

Am 5. Januar in Riesa Gauborentscheidung für die Olympia-Kernmannschaft

Am gestrigen Sonntag abend veranstaltete der D.B.G. Riesa den letzten Grobkampfabend im alten Jahr. Er hatte diesmal eine Auswahlmannschaft aus Berlin verpflichtet, die aber leider nicht den Erwartungen entsprach. Scheinbar war man in der „dunklen Provinz“ eine zweifelhafte Mannschaft genaug. Aber die Riesaer Boxer haben den Berlinern, die nur einen einzigen Kampf gewinnen und einen weiteren mit Glück unentschieden gestalten konnten, bewiesen, daß der Vorkampf bei uns eine gute Menausküftung hat. In Massen waren die Sportanhänger erschienen, sie kamen aber nur infolgedessen auf ihre Kosten, als sie ihre Liebhaber durch Niederlagen kennen lernten.

zunächst fingen einige Einleitungskämpfe. Recht tapfer hielten sich da wieder im Jugend-Klassekampf mit 11:0 die Dresdner und mit 11:3 die Riesaer. Die vier letzten Kämpfe wurden durch die Berliner gewonnen. Der erste Kampf wurde durch die Riesaer gewonnen, der zweite durch die Berliner, der dritte durch die Riesaer und der vierte durch die Berliner.

Der Mannschaftskampf

Wurde eigentlich recht verheißungsvoll eingeleitet, als im Leichtgewichtlein Riesa und Berlin sich ein temperamentvolles Gelecht lieferten. Der Berliner war tagenwand und schlug teilweise recht raffiniert, doch die Ruhe und der sichere Schlag des Riesaers schenken sich durch. Erst am Ende der zweiten Runde wurde der Berliner durch die Riesaer geschlagen. Der Berliner wurde durch die Riesaer geschlagen, der Berliner durch die Riesaer geschlagen, der Berliner durch die Riesaer geschlagen.

Im Weltgewicht machte Köster-Riesa mit Riese-Berlin nicht viel Redebedarf. In der ersten Runde wurde der Berliner durch die Riesaer geschlagen, der Berliner durch die Riesaer geschlagen, der Berliner durch die Riesaer geschlagen.

Im zweiten Kampf des Weltgewichts bewies Mann-Riesa gegen Dürig-Berlin erneut, daß er noch manches lernen muß, um der Boxer zu werden, der würdig ist, in die Riesaer Boxermannschaft eingereiht zu werden. Er hat gewiss einen harten Schlag, doch damit allein ist es eben nicht getan. Wenn er auch hart im Nehmen ist, so gehört vor allem Deckung zum Boxen. Und davon scheint Mann keinen Schimmer zu haben. Der Berliner war nicht besonders lambhart, doch erkannte er schnell die Wunden des Riesaers und konnte mihunter recht hart landen, und konnte so für seine Mannschaft den einzigen Punktsieg des Abends erringen. Kampfstand 4:2 für Riesa.

Weichert-Riesa im Mittelfewicht gegen den nicht gerade schlechten Steinfährer-Berlin machte ebenfalls keinen Eindruck. Nach vier Runden wurde der Berliner durch die Riesaer geschlagen, der Berliner durch die Riesaer geschlagen, der Berliner durch die Riesaer geschlagen.

In einem weiteren Kampf des Mittelfewichts trat die Riesaer Boxermannschaft gegen den Berliner Boxer Riese-Berlin. Der Berliner war ungemein schlagkräftig und hatte eine komische Kampfmethode, auf die sich der Dresdner nicht einstellen konnte, er kämpfte dadurch sehr ungesund und konnte trotz gewaltiger Anstrengungen nicht sein Ziel finden. Durch Verwarnungen wegenhaltens kam der Berliner um den Sieg. Vreißschneider gewann nach Punkten. Kampfstand 8:2 für Riesa.

Gewichtsklasse:	Bezirk Leipzig:	Bezirk Dresden:
Fliegengewicht	Brettenborn (D.B.G.)	Rüller
Fantamengewicht	Amelang (W.D.G.)	Bernst (D.B.G.)
Federgewicht	Kader (W.D.G.)	Heide (D.B.G.)
Leichtgewicht	Ganbig (D.B.G.)	Grundmann (D.B.G.)
Weltgewicht	Gehre (D.B.G.)	Zimmermann (D.B.G.)
Mittelfewicht	Röhler (D.B.G.)	Breitshneider (D.B.G.)
Halbschwergewicht	Vielsh (Ritas)	Buntschig (Pittau)
Schwergewicht	Anders (D.B.G.)	Rönig (Riesa).

Deute steht schon fest, daß dies ein Höhepunkt Riese-Boxgeschichte werden wird. Und vor Riese werden bescha.

Nicht gerade zum Größten war der Kampf des Halbfliegengewichts zwischen Riese-Riesa und Romp-Berlin. Der Riese war ein wacklerer Schlagler, mehr Riese als Boxer und brachte dabei unseren Riesaer völlig aus dem Konzept, so daß man froh war, daß das unerquollene Treffen zu Ende war. Das Urteil lautete Unentschieden. Kampfstand 9:3 für Riesa.

Gesamt war man nun noch auf das Schwergewichtstreffen zwischen Riese-Riesa und Romp-Berlin. Der Riese war ein wacklerer Schlagler, mehr Riese als Boxer und brachte dabei unseren Riesaer völlig aus dem Konzept, so daß man froh war, daß das unerquollene Treffen zu Ende war. Das Urteil lautete Unentschieden. Kampfstand 9:3 für Riesa.

Am 5. Januar 1935 die Gauborentscheidung für die Olympia-Kernmannschaft Sachsen in Riesa.

ausgetragen wird. Wie wir ja schon berichten konnten, sind in allen drei Bezirken die Bezirksbesten ermittelt worden. Nun finden die letzten Ausleichen statt. Zu dieser sportlichen Delikatesse, wie sie Bezirksleiter Steinfeld mit Recht bezeichnete, trat in der Borentscheidung die Mannschaft des Bezirkes Dresden gegen die von Leipzig in Riesa. Und zwar werden diese Bezirke durch ihre Besten wie folgt vertreten:

Fußball in der sächsischen Gauliga

Polizei behauptet ihren Vorrang — Guts Muts, Fortuna und Glaucha siegreich

Bei den Spielen der Fußball-Gauliga gina es am Sonntag nicht ohne Überraschungen ab. Der Polizeifootballverein Chemnitz setzte sich dabei mit 4:0 gegen S.B.G. Blauen durch und behauptete seinen Vorrang in vollem Umfang. Da der Dresdner SC. und der VfB. Leipzig unglücklich blieben, übernahm Guts Muts Dresden den zweiten Platz in der Tabelle, wozu den Dresdnern ein sicherer 3:0-Sieg gegen Wacker Leipzig verhalf. Die Sportfreunde 01 Dresden schieden durch eine nicht erwartete Niederlage auf eigenem Platz gegen Fortuna Leipzig (1:3) aus der Spitzenrunde aus. Auch der SC. Blauwüste einen Platz tiefer, da er sich in Glaucha eine unerwartete 2:3-Niederlage holte. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Bezirk	Spiele	gew.	unentf.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Chemnitz	11	9	1	1	19:8	19:3
Guts Muts Dresden	11	6	3	2	26:15	15:7
Dresdner SC.	10	6	1	3	25:7	13:7
Fortuna Leipzig	11	6	2	3	27:20	14:8
Sportfr. 01 Dresden	11	4	4	3	21:19	12:10
VfB. Leipzig	10	4	—	6	14:22	8:12
S.C. Blauwüste	11	2	5	4	20:29	9:13
Wacker Leipzig	11	2	3	6	13:25	7:15
Blauerer S.o.u. FC.	11	2	2	7	20:25	6:16
VfB. Glaucha	11	2	1	8	18:29	5:17

Guts Muts Dresden — Wacker Leipzig 3:0 (2:0)

Vor 2500 Zuschauern gewannen die Dresdner trotz hartnäckigen Widerstands der Leipziger über und verdient. Das auf keiner besonderen Stufe stehende Spiel sah Guts Muts in der ersten Hälfte mehr im Angriff. Gegen die gute Leipziger Hintermannschaft reichte es jedoch nur zu zwei Toren, die in der 5. Minute von Baumler und in der 22. Minute von Engelhardt erzielt wurden. In der zweiten Halbzeit hatten die Leipziger zeitweise mehr vom Spiel, aber auch ihr Sturm scheiterte immer wieder an der guten Deckung und der sicher abwehrenden Hintermannschaft der Einheimischen, die sich im Verlaufe der zweiten Spielzeit wieder freimachten und eine Viertelstunde vor Schluß durch Baumler zu einem dritten Treffer kamen.

Sportfr. 01 Dresden — Fortuna Leipzig 1:3 (1:0)

4000 Zuschauer erlebten eine unerwartete Niederlage der Dresdner, die in der ersten Hälfte eine leichte Über-

legenheit herausarbeiteten und in der 41. Minute durch Bläser die Führung übernahmen. Nach der Pause wurden die Leipziger erheblich besser. In der 55. Minute löste ihr Mittelfeldler Wedel eine Ecke zum Ausgleich ein. Dann entspann sich ein harter, ausgeglichener Kampf. Gegen Schluß ließ die Dresdner Kälterreibe stark nach; die Leipziger gewannen Überwaller, erzielten in der 80. Minute durch Mittelstürmer Körner ein zweites Tor und konnten in der letzten Minute durch Steinweg die Dresdner Hintermannschaft ein weiteres Mal übertrumpfen.

Polizei Chemnitz — S.B.G. Blauen 4:0 (2:0)

Vor 6000 Zuschauern spielten die Chemnitzer mit dem gleichen Ergebnis, mit dem die Blauen auch in der ersten Runde das Nachsehen hatten. Die Blauen erlitten im Sturm und konnten, obwohl sie in der ersten Hälfte im Felde annähernd gleichwertig waren, die Chemnitzer nie in Gefahr bringen, müssen andererseits aber selbst froh sein, noch so davongekommen zu sein, denn auch der Chemnitzer Sturm, der diesmal nicht in bester Verfassung war, ließ eine ganze Anzahl sicherer Toregelegenheiten aus. Die Polizisten waren ihren Gästen im entscheidenden Augenblick nicht überlegen. Sie gingen in der 6. Minute durch Kopfball von Sachada in Führung und hielten durch Helmchen in der 41. Minute die 2:1-Bausenführung heraus. Nach Wiederbeginn erhöhte Sachada auf 3:0, und Bläser stellte dann in der 76. Minute das Endergebnis her. Zwei Minuten vor Schluß wurde der Blauerer Halbtreiber Waga vom Feld verwiesen. Bei den Blauen fehlten Lormart Lehmann, Mittelfeldler Böttcher und Waga im Sturm.

VfB. Glaucha — S.C. Blauwüste 3:2 (2:1)

Vor 2000 Zuschauern kamen die Glauchaner nach hartem Kampfe zu den beiden begehrten Punkten. Ihr Sieg war glückig, jedoch nicht unbedingt. Die Blauen spielten zu Beginn überlegen, scheiterten aber an der sehr guten Glauchauer Hintermannschaft, der das Hauptverdienst an dem Siege zukommt. Den Führungstreffer des Blaueners Schubert holte Grimmme auf, und Winkelmann holte bis zur Pause den 2:1-Halbseitstand heraus. Kurz nach dem Wiederanstoß erzielte die Glauchauer einen Handelfreier zugebrochen, den Ruchs zum dritten Tor verwandelte. In der 69. Minute rückten die Blauerer vor durch ein Eigentor der Glauchauer wieder auf 3:2 heran, doch blieb ihr machtvoller Endspurt ohne Erfolg.

Wacker Leipzig — VfB. 03 Dresden 3:3 (0:3)

In der ersten Halbzeit sah es ganz nach einem hohen Siege der Wacker Leipziger aus, die im Sturm lauberes Zusammenspiel und gutes Schußvermögen zeigten und bis zur Halbzeit durch drei Tore von Hoppe, Riechel und Welle in Führung lagen. Nach dem Seitenwechsel gewannen die Wacker Leipziger stark an Boden. Die Dresdner wurden abschnittsweise in die Verteidigung gedrängt und mußten es zulassen, daß die eifrigen Kreisverteiler durch Tore von Penzler, Döring und Riechel bis zu 3:3 aufließen.

Sportfr. Freiberg — VfB. Reichsbahn Freiberg 5:0 (2:0)

Die Freiburger hatten sich ihren Ortsgegner von der Reichsbahn verschrieben und gestatteten das Spiel zu einem Spazierspaz, hatten aber mit der guten Hintermannschaft des Gegners viel Arbeit. Fünf Tore, an denen Schneider mit drei und Dietrich mit zwei Treffern beteiligt waren, mußten die Eisenbahner einstecken.

Sportgem. 93 Dresden — S.C. Strafenbahn Dresden 5:6 (4:4)

In einem torreichen und spannenden Spiel mußte die Sportgemeinschaft die Überlegenheit der Strafenbahner anerkennen, die eine hochachtbare Leistung vollbrachten und jederseits ein gleichwertiger Gegner waren.

S.C. Limbach — VfB. 08 Reichen 5:3 (2:1)

Die Reicher waren am Sonntag beim S.C. Limbach in Mittelfeld zu Besuch, konnten sich dort aber nicht durchsetzen. Die Einheimischen führten bereits zur Pause mit 2:1 und behielten schließlich mit 5:3 die Oberhand.

Vorberlegtes Gauligaspiel

Fortuna Leipzig und Guts Muts Dresden haben sich geeinigt, ihr für den 30. Dezember angelegtes Fußball-Fußballspiel bereits am 29. Dezember in Leipzig auszutragen. Der Grund der Vorverlegung ist darin zu suchen, daß am 30. Dezember der VfB. Leipzig die Elf der Dresdner Sportfreunde 01 in Leipzig zu Gast haben wird. Guts Muts spielt am 30. Dezember gegen Wacker SC. in Riesa.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse des Kreises Dresden wurden am Sonntag nur zwei Fußball-Fußballspiele ausgetragen. Dafür sah es aber eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen. Die Ergebnisse lauten:

1. Abteilung:		
S.B. Gröbzig — Spielog. 97 Grodenhain	0:1 (0:0)	
2. Abteilung:		
VfB. Guts Muts Dressd. — Tade. Bad Schandau	1:1 (1:0)	
Gesellschaftsspiele:		
Wacker Dresden — S.B. 03 Dresden	1:1 (0:1)	
Dresdn. Sportog. 1910 — VfB. Reichsb. Dresden	1:3 (1:2)	
Sportog. Dresd.-St. — VfB. Zeit Hon Dresden	3:5 (1:2)	
VfB. Dresden-Grana — S.C. Reieree	0:3 (0:1)	
Spielog. Coswig — Fortuna Dresden	3:3 (1:2)	
S.B. Rabenau — S.C. 04 Pretzsch	3:2 (1:1)	
S.C. Heidenau — VfB. Niederfeld	3:4 (2:0)	
S.C. Pirna — Volksporog. Dresden	4:8 (0:2)	
Spielog. Neudorf — D.S.G. Jungliga	0:1 (0:1)	
S.C. Großschöderdorf — Sportfr. 01 Dresden B	0:1 (0:0)	

Zwei Fußball-Länderspiele

kamen am Sonntag zum Austrag. Die Auswahlmannschaften von Irland und Ungarn fanden sich in Dublin vor 25000 Zuschauern gegenüber. Nach einem schönen, fairen Kampf trugen die Ungarn einen 4:2 (2:1)-Sieg davon. Nach fünf Minuten vor dem Abstoß stand das Spiel 2:2, doch in einem großartigen Endkampf gelangen den Magyaren noch zwei Tore. In Paris traf die Auswahl des Frankreichs auf eine Vertretung von Schweden. Die Schweden lieferten einen überraschend offenen Kampf und konnten das Spiel bis kurz vor Schluß vollkommen offen mit 2:2 gehalten. Auch hier entschied erst ein Treffer in den letzten Minuten Frankreichs immerhin verdienten Sieg.

Weitere Sportmeldungen an anderer Stelle.

Fußball im Bezirk Dresden-Bauhen

In der Bezirksklasse des Bezirks Dresden-Bauhen gab es am Sonntag nur ein einseitiges Fußballspiel, das Spielvereinigung Dresden unentwärtet sicher mit 4:0 gegen VfB. Sachsen Dresden gewann. Sachsen rückt durch diese Niederlage vom zweiten auf den vierten Platz und wird wohl im letzten Spiel gegen Dresden zwei weitere Punkte einbüßen. Eine Reihe von Gesellschaftsspielen vervollständigte das Bezirksklassenprogramm. Dresdenia behauptete sich nur 3:2 gegen Südwest Dresden. Der VfB. 03 Dresden konnte gegen Radebeuler SC. nur ein 3:3 herauskolen. Sportgemeinschaft 93 Dresden hatte gar mit 5:6 das Nachsehen gegen den Kreisligistenverein S.C. Strafenbahn Dresden. Die Freiburger Sportfreunde fertigten VfB. Reichsbahn Freiberg sicher 5:0 ab. Sachsen Dresden — Spielberg Dresden 0:4 (0:1)

Das Spiel nahm für Sachsen einen unglücklichen Verlauf. Schon nach sechs Minuten büßten die Platzbesitzer ihren Mittelfeldler Lepper durch Verletzung ein, so daß Spielvereinigung die Oberhand gewann und in der 21. Minute durch Kopfball von Hoppe mit 1:0 in Führung gehen konnte. Nach der Pause wehrte sich die Sachsenell lange Zeit mit Erfolg gegen die drohende Niederlage, ohne

aber die gegnerische Hintermannschaft auch nur einmal überwinden zu können. Das Schicksal der Platzbesitzer war endgültig besiegelt, als in der Mitte der zweiten Spielzeit auch der Mittelfeldler Riechel (Sachsen), den ein Feldverweis erstellte, Spielvereinigung lag ausstark im Angriff und sicherte sich durch Schubert (2) und Schmieder noch drei Tore und den Sieg. Bei Spielvereinigung ragte besonders der Linksaußen Winkler hervor.

Südwest Dresden — Dresdenia Dresden 2:3 (0:1)

Südwest machte dem Spitzenreiter der Bezirksklasse das Leben anfangs recht schwer und schien sogar vor einem Siege zu stehen, als Dresdenia in der 20. Minute Mittelfeldler Behner durch Herausstellung verlor. Gerade dieser Verlust sparte aber die Gelben zu einer Energieleistung an, und mehr und mehr setzte sich das bessere technische Spiel Dresdenias durch. In der 25. Minute konnte Hochmuth das erste Tor erzielen und nach der Pause erhöhte Böttner durch zwei Treffer sogar auf 3:0 für Dresdenia. Südwest kam aber zum Schluß noch einmal stark auf und verbesserte das Ergebnis durch Elgert und Rensch auf 3:2.

Sächsishe Nachrichten

Landesbischof Coch besucht die Krippenschau in Kus... Landesbischof Coch besuchte die Erzgebirgsstadt Kus und die dortige Krippenschau.

Jugendpfarrer für Sachsen berufen... Das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt hat den Pfarrer Erich Fieischbach in Mühlhausen in Thüringen zum Landesjugendpfarrer für den Bereich der Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens berufen.

Der Aufschwung des Jugendherbergswertes... Auf der Arbeitstagung des Jugendherbergswertes im Gau Sachsen sprach der Führer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Kobay, über den Aufschwung des Jugendherbergswertes seit der Uebernahme durch die Hitler-Jugend.

Macht auf Euer Leben - Schon wieder drei tödliche Unfälle! In der Prager Straße in Dresden verlor der Fahrer eines Kraftwagens beim Ausweichen die Gewalt über sein Fahrzeug, fuhr auf den Bürgersteig und in eine Gruppe Fußgänger hinein.

Beim Ueberschreiten der Brücke unter der Schwarze-Brücke in Leipzig überhörte anscheinend der Lokomotivführer-Anwärter Albin Hahn das Herankommen eines Zuges und wurde überfahren.

Der zwanzigjährige Techniker Fritz Rohrbach wurde in der Altenburger Straße in Zwickau von einem Kraftwagen angefahren und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Durch unverständlichen Leichtsinns kam der fünfzehnjährige Behrling Ernst Lautenbahn aus Tierfeld ums Leben; er und drei jugendliche Begleiter veranstalteten auf der Hindenburgstraße in Hartenstein, die starkes Gefälle aufweist, ein Wettfahren auf Fahrrädern.

Fünf Kinder verlieren vor Weihnachten ihren Erzherr... Im Kohlenpacht Leipzig bei Beisig wurde der Häuer Emil Mittelburger aus Böhlen von einem herabbrechenden Stamm getroffen; er erlitt Rippenbrüche und Rückgratverletzungen und starb an deren Folgen im Krankenhaus.

Der Soldat geht auf Weihnachtsurlaub

Rur kurze Zeit trennt uns noch vom Weihnachtsfest, das der Deutsche mit besonderer Liebe zu feiern pflegt. Und wenn auch draußen in der Natur noch gar nicht weihnachtlich ausschaut, die Vorweihnachtsstunde ist doch schon allenthalben eingeleitet.

Diese erwartungstrobe Stimmung, die jung und alt in diesen Wochen erfüllt, macht auch vor den Loren unserer Kasernen nicht halt. Wie der Soldat es um die Weihnachtszeit zu Hause gewöhnt ist, so will er es auch in der Kaserne haben.

Je näher die Weihnachtsfeier rückt, desto häufiger wandern wohl die Gedanken des Soldaten zu den Lieben in der Heimat; aber noch heißt es, strammen Dienst tun und wie der Soldat sagt, „ganz auf Draht sein“.

Je näher die Weihnachtsfeier rückt, desto häufiger wandern wohl die Gedanken des Soldaten zu den Lieben in der Heimat; aber noch heißt es, strammen Dienst tun und wie der Soldat sagt, „ganz auf Draht sein“.

Je näher die Weihnachtsfeier rückt, desto häufiger wandern wohl die Gedanken des Soldaten zu den Lieben in der Heimat; aber noch heißt es, strammen Dienst tun und wie der Soldat sagt, „ganz auf Draht sein“.



Wir Handwerksmeister

schämen, seien und empfehlen das Niefer Tageblatt, weil es uns über alle Arbeitsbeschaffungen laufend unterrichtet und uns durch seinen Anzeigenteil ein wertvoller Helfer beim Vereinkommen von Arbeitern durch Kleinanzeigen ist.

Neue Tageblatt-Beleger werden täglich angenommen in der Verlags-Geschäftsstelle, Niefa, Goethestraße 58, auch zur Vermittlung an die Zeitungsausdräger.

Wenn Sie rechtzeitig

das Beleggeld für das Niefer Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein.

Der dritte Eintopfsonntag

Im Zeichen weihnachtlicher Geseftendigkeit! Berlin. In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes war gerade der dritte Eintopfsonntag von besonderer Bedeutung, da von seinem Ergebnis Höhe und Umfang der Weihnachtsbescherungen der Bedürftigen, besonders auch ihrer Kinder, abhängt.

Das Winterhilfswerk hatte daher den heutigen Sonntag zu einem Großkampftag für Berlin gestaltet. Alle Organisationen der Partei und alle Organisationen hatten sich zur Verfügung gestellt.

Als man am Nachmittag einen Streifzug durch die verschiedenen Sammelstellen unternahm, glaubte man überall die Räume einer Reichspost-Paketannahme zu betreten.

Als man am Nachmittag einen Streifzug durch die verschiedenen Sammelstellen unternahm, glaubte man überall die Räume einer Reichspost-Paketannahme zu betreten. Unzählige freiwillige Helfer waren damit beschäftigt, die Spenden zu sichten und zu ordnen.

Das vorläufige Ergebnis des Eintopfsonntags für Berlin

Berlin. Als Eintopfspende sind am Sonntag in Berlin nach dem vorläufigen Ergebnis 411 741,57 RM. angekommen, das sind etwa 11 000 RM. mehr als bei der vorläufigen Abrechnung im vergangenen Monat.

Schweinitz-Strahgräbchen

Die neue Bahnstrecke dem Verkehr übergeben... Unter großer Beteiligung der Bevölkerung ist am Sonntag die neue Eisenbahnstrecke von Schweinitz nach Strahgräbchen-Bernsdorf dem Verkehr übergeben worden.

Am Sonntag nahmen Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt, Reichsbahndirektionspräsident Dr. Domag, Vertreter der Reichs- und staatlichen Dienststellen und die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden teil.

Die Strecke führt über den einzigen Haltepunkt der neuen Strecke, Bullerich-Großgarde, nach Strahgräbchen-Bernsdorf, wo Dr. Domag u. a. auf Anfrage mitteilte, daß nach Möglichkeit alle Züge von Dresden bis nach Strahgräbchen durchgeführt würden.

Die Strecke führt über den einzigen Haltepunkt der neuen Strecke, Bullerich-Großgarde, nach Strahgräbchen-Bernsdorf, wo Dr. Domag u. a. auf Anfrage mitteilte, daß nach Möglichkeit alle Züge von Dresden bis nach Strahgräbchen durchgeführt würden.

Die zwölf Apofkel ROMAN VON WOLFG. MARKE

WILHELM RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OERKA MEITTE, WERBAU

(24. Fortsetzung.)

Wankt ihnen entgegen, aber da verlassen ihn die Kräfte, vor seinen Augen walt ein roter Nebel, er sinkt zusammen.

Räthe und Eva umforgen den Ohnmächtigen und atmen auf, als er nach einer Weile wieder zu sich kommt. Sie flößen ihm Wasser ein und kühlen seine Stirn.

Ihre jungen Herzen sind voll Glückseligkeit. Der Anblick des Vaters, der so lange fern war, hat ihnen sofort gezeigt, daß kein schlechter Mensch den Weg heimgefunden hat.

„Du... bist... die Räthe?“ fragt er leise. „Ja, Vater!“ stammelt das Mädchen beglückt. Er hat sie wiedererkannt!

„Du... hast die Augen von einst... die Kinderaugen, die mich so oft angelacht haben!“ Dann blickt er zu Eva. „Und du bist die Eva?“

„Ja, lieber Vater!“ „Und... sagt ihr mir auch, daß ich forgezogen soll?“

„Rein!“ entgegnet Räthe bestimmt. Du sollst bei uns bleiben! Wir bitten dich darum! Mutter ist noch hart, aber sie wird einst... wieder gut zu dir sein, Vater. So gut, wie früher.“

Ihr nicht verstehen. Und Mutter vergibt das nie! Sie mühte denn einmal an die große Schuld des eigenen Herzens denken.“

Dann erhebt er sich. „Recht ist und legt beide Arme um seine Kinder. Wo ist Bertha?“

Die Mädchen blicken verlegen zu Boden. Bertha ist nach Mutter geraten!“ erkennt Toelle. „Doch ich bleibe hier! Jetzt, da ihr beiden mich aufnehmt, würden mich nicht zehn Pferde wieder wegbringen.“

Mutter soll erkennen, wie stark mich die Jahre der Einsamkeit gemacht haben. Ich will hier schaffen! Ich hab's gelernt. Und wie ich's gelernt habe. Ich will Mutter mal zeigen, was zwei Männerhände vermögen.“

Sein Geist ist voll ruhigen Ernstes. Klar und fest blicken die Augen. Im Geseftendhaus wird ein Plätzchen für mich frei sein.“

„Rein, Vater, du mußt mit uns hier zusammen wohnen.“ „Kinder, ihr habt mir's leicht gemacht, daß ich hierbleibe. Run macht's eurer Mutter nicht zu schwer. Ich will ihr die Ruhe nicht nehmen. Ich will neben euch leben. Das genügt mir schon.“

Räthe geht ins Geseftendhaus. Heiner lehnt an der Tür. Er staunt über die große Feterlichkeit in dem jungen Gesicht.

Sie müssen ein schönes Erlebnis gehabt haben, Fräulein Räthe. Sie sehen ja aus wie eine Heilige, sagt er herzlich. Räthe nickt, noch tief bewegt.

„Anfer... Vater ist zurückgekommen... heute... nach fast siebzehn Jahren!“ „Ihr Vater?“ Heiner will seinen Ohren nicht trauen. „War das jener Mann... den ich zum Schloß brachte?“

„Ja!“ „Und wird er hierbleiben?“ „Ja! Deswegen komme ich zu Ihnen, Herr Berg. Wir haben doch noch ein Zimmer im Geseftendhaus frei, das wir Vater einrichten können, nicht wahr?“

„Im Geseftendhaus? Sie wollen Ihren Vater zu uns ins Geseftendhaus stecken? Und ist er natürlich willkommen, aber... es ist doch Ihr Vater.“

„Noch sind Vater und Mutter getrennt, Herr Berg. Vater will selber, daß er hier wohnt.“

„Ich glaube, Fräulein Räthe, eine so prächtige Frau Ihre Mutter auch ist, sie hat es dem Range ihrer Wahl nicht leicht gemacht.“

„Vielleicht ist es so. Wollen Sie mir helfen?“ „Mit Vergnügen! Und der Teufel soll mich freistaffieren, wenn wir nicht alles tun, daß sich zwei Menschen wieder zusammenfinden.“

„Wann wird das möglich sein bei Mutters Dick-schädel?“ seufzt Räthe. „Just zur Stunde, da die Apofkel singend heimkehren, tritt Räthe mit Eva wieder in das Zimmer der Mutter. Frau Amanda blickt sie fragend an.“

„Vater wird dableiben,“ sagt Räthe leise. „Ich habe ihn im Geseftendhaus in einem Stübchen untergebracht.“

„An die Mutter denkst du nicht?“ spricht Frau Toelle bitter. „Mutter...!“ würgt Räthe hervor. „Ich... ich habe Vater... weinen gesehen. Einen Mann... weinen sehen... das werde ich nie vergessen! Es ist unser Vater! Und wir wissen nicht... wie weit seine Schuld reicht und wo keine Schuld anfängt.“

„Meine Schuld? Wo ist für ihn imma sefortig habe? Alles habe ich für ihn getan.“

„Mutter...“ seufzt Jahre... solange Vater von uns fort ist, hast du uns nur Gaf gegen ihn gepredigt. Hast du recht gehandelt? Du mußt auch einmal vor Gott alles verantworten.“

„Was ist jenen habe, der kann ich verantworten! Das stehe Herrjott... der wech... wie jut ich eurem Vater gewesen bin.“

„Und wenn's Vater aber nie gemerkt hat, Mutter? War dann nicht alles umsonst?“ Das Wort trifft Frau Amanda wie eine Anklage. „Ihr sonst so feisches, kraftvolles Gesicht steht mit einem Male mabe aus. Sie blickt stumm auf ihre Hände, die im Schoße liegen. Eine Weile herrscht Schweigen.“

So wird das Innere des Hindenburg-Turms im Tannenbergs-Nationaldenkmal aussehen



Nach einer Anregung des Führers wird das Tannenbergs-Nationaldenkmal ausgestaltet, um immer mehr zu einer Denkhalle für den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg zu werden. Das Schwergewicht des Ehrenmals wird auf den Hindenburg-Turm verlegt, in dessen Gruft die sterbliche Hülle des Verewigten neben seiner



Gattin ruhen wird (links). In dem Hindenburg-Turm, dessen Entwurf wir rechts wiedergeben, wird ein Bronzestandbild des Feldmarschalls stehen. An den Wänden sind in Stein gehauen die wichtigsten Daten aus dem Leben Hindenburgs, darüber die vier höchsten preussischen Kriegsorden in naturgetreuer Nachbildung.

Spenden für das Winterhilfswerk

Sind einzuahlen auf das Konto:
Reichskassendirektor Martin Watschmann, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 bei der Sächsischen Staatsbank Dresden, Konto: 6781.
In Riesa: Stadtbank Riesa, Konto 1300.

Blauerer Spitzenblatetten für das Winterhilfswerk

Die Reichsleitung des Winterhilfswerks hat einen Auftrag von 7 1/2 Millionen Spitzenblatetten als Januarblatette des Winterhilfswerks nach Blauen im Vogtland vergeben. Damit kommt wieder Leben in die Blauerer Arbeitsstuben: die Handelskammer verteilt die Arbeit auf die einzelnen Fabrikanten. Diese befragen die Rohmaterialien, deren Beschaffung den Heimarbeitern unerschwinglich wäre, und beauftragen die Feinherren zur Herstellung der sogenannten Schablonen für den Lohnsticker nach dem einheitlichen Entwurf der Blatette. Die Arbeit nebst den Schablonen, Garnen und Stoffen übergibt der Fabrikant an die Lohnsticker, die mit Frau und Kindern die eigentlichen Stickerinnen befragen. — In der Stickermaschine steht der Sticker, der mit einem „Tastarm“ eine der überlebensgroßen Schablonen der Spitzenblatette Punkt für Punkt abtastet. Wie er dort tastet, so machen 250 Nadeln an der Maschine in zwei langen Reihen auf dem breitgespannten Stoff den gleichen Stich: 250 Nadeln entstehen immer auf einmal — nur so ist es möglich, die Millionen Exemplare für das Winterhilfswerk in kurzer Zeit und so billig herzustellen. Die Spitzenblatetten werden auf einem handdünnen Seidenstoff gestickt, der selbst aus Seidenabfällen hergestellt ist. Es handelt sich hier um sogenannte „Reispitze“. Die fertigen Spitzen, die aus Baumwollfäden gestickt sind, kommen ballenweise in die „Reiche“, wo der Seidengrund chemisch weggerätet wird, so daß die Spitze als „offene“ oder „Luftspitze“ übrigbleibt. Von der Reiche werden die „Kupons“ — je 25 000 Blatetten in einem Ballen — durch den Fabrikanten den Heimarbeitern, den sogenannten „Stickerinnen“ zugeführt, die die einzelnen Stücke aus den Kupons ausschneiden, Fehler ausbessern, und schließlich die Aufstecknadeln einnähen. So wird die Winterhilfswerkblatette in der gleichen Weise hergestellt, wie unsere schönsten Weihnachtsbäume. Das Winterhilfswerk bietet hier also Erzeugnisse feinsten deutscher Stickkunst, die sich im übrigen zu wirklich dekorativen Spitzenarbeiten ausweiten lassen. — Hier sehen wir den Lohnsticker mit seinem Tastarm bei der Arbeit an der Schablone.

Noch 27 Tage bis zur Saarabstimmung!



So denkt die Saarbevölkerung. Diese Aufschrift an einem Hause im Saargebiet gibt Kunde von dem Willen der Saarbevölkerung, zum Reich zurückzukehren.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Dienstag, 18. Dezember.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sperrzeit. — 10.15: Robert Burns, ein schottischer Heimatdichter. — 10.45: Frühlicher Kindergarten. — 11.30: Kauf deutsche Pelze! — 11.40: Winterarbeit entlastet Frühjahrsarbeit; dazwischen: Wetterbericht. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Funkkalper. — 15.40: Der Schulhund als aktives Erziehungsmittel. — 17.30: Jugendsportstunde. Früh übt sich. — 17.50: Kottbus — Ein Querschnitt durch die alte Tuchmacherstadt. — 18.30: Kleine Ständchen (Schallplatten). — 18.40: Politische Zeitungsgeschau des Drehelosen Dienstes. — 18.55: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? — 19.00: Elly Repp spielt Brahms. — 20.15: Stunde der Nation. Aus München: Sternsingen. — 20.45: „Das Sternchen“. Eine Funktabelle um den Weisenmacher Jacob Stinner. — 23.00—24.00: Aus Riel: Soätmull!

Reichsdeutscher Leipzig: Dienstag, 18. Dezember

9.00 Für die Frau: Kinderlieder; 10.15 Schulfunk; Fremdsprachen: Englisch; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.10 Opern und Operetten; 14.15 Kammermusik; 14.45 Jugend und Lebensübungen; Wir preisen den Schnee; 15.05 Weihnachtliche Hausmusik; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Die Schachmaschine — Der Weiser; 17.20 Nordische Klaviermusik; 18.00 Finnlands militärische Lüge im Nordbaltikum; 18.20 Windstärke 13 — „Woh!“; 19.35 Von sächsischer Tischkultur und Weihen Porzellan; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation: Sternsingen; 20.45 Der Zeitfunk sendet; 21.00 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Denkt an die Saar!

Legt Saarliteratur auf den Weihnachtstisch!



Die zwölf Apostel

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEUBERGER, WÜRZBURG

(3. Fortsetzung.)

„Wo ist ... euer Vater?“
„Im Gefindehaus.“
„Wenn ... wenn er nun schon dableiben soll, denn soll er im Schloß wohnen. Wir richten ihm hier ein Zimmer ein.“
„Vater will nicht mit dir unter einem Dach leben, Mutter, solange daß zwischen dir und ihm ist.“ entgegen Räte ruhig. „Daß ihn erst zur Ruhe kommen. Wie muß er gelitten haben!“
„Daß ihn leeren jehelien, fortzuziehen wie een Dieb in der Nacht.“
„Mutter ... ich weiß nicht, was Vater damals fortgetrieben hat. Es ist unser Vater ... ich will nicht fragen. Aber ich bitte dich um das eine: Gönn' auch du ihm ein gutes Wort.“
„Ja? ... ich ihm ein jutes Wort! Eher blühen die Bäume im Winter!“
„Mutter, verständige dich nicht!“
Amanda Toelle steht auf. Sie hat sich wieder gesammelt und fährt die Tochter heftig an.
„Dumme Jöhre! Du ... wat weest du vom Leben? Ja weest, wat die siebzehn Jahre mir jekostet haben! Denkste denn, nun is er wieda da, der Ausreißer, und ich falle ihm um den Hals und schlachte een Kalb ... det er die Gnade jehabt hat, wieda zu erscheinen, der hohe Herr? Ne, kommt jar nich in Frage! Dableiben mag er! Jut! Soll mitarbeiten, soll sich sein Essen verdienen. Det er abjebrennt wiedajekommen is, det is klar!“
„Und die Leute alle, die erfahren werden, daß es unser Vater, daß es dein Mann ist?“
„Die andern, die tönn' mich den Buckel runterrutschen! Jawoll! Ja muß mir uff mir selber verlassen!“

„Det war immer so! Een anderer wie ich selba hat mich nich jeholten! Und nu Punktum! Schlup! Ja will nicht mehr hören! Er is dal Jut! Awa nu wieda Tagesordnung.“

„Wolf Rejser!“ stellt sich der Führer der zwölf Apostel vor.
„Ich bin Wilhelm Toelle.“ macht sich der Fremde bekannt.

„Mit Frau Toelle verwandt?“
„Verwandt eigentlich nicht.“ meint Toelle mit bitterem Humor. „Ich bin ihr Mann.“

„Wolf steht ihn bestürzt an.“
„Ihr Mann ... ja ... aber ...?“
„Ich habe meine Familie vor siebzehn Jahren verlassen und komme jetzt aus Amerika zurück.“
„Wolf weiß im Augenblick nicht, was er sagen soll.“

„Wilhelm Toelle nimmt ihm das Wort ab.“
„Wenn ein Mann ... seine Familie verläßt ... Frau und Kinder ... dann ist er entweder ein Schuft ... oder der ärmste Teufel unter der Sonne, den das Schicksal — oder der Wille zur Selbstbehauptung — forttreibt!“

„Was ich bin, Herr Rejser ... heute wissen Sie es noch nicht. Aber ... wenn wir uns besser kennen ... dann werden Sie es mir einmal sagen.“

„Wolf reicht ihm die Hand.“
„Gut, Herr Toelle! Lassen Sie uns Freunde sein. Wir wollen vielleicht einmal darüber sprechen ... später einmal.“

„Wilhelm Toelle ist sehr zeitig schlafen gegangen.“
Er hat es unter den Aposteln nicht mehr ausgehalten. Heiner Berg hatte heimliche Lieder gesungen, ohne zu ahnen, wie er dem Heimkehrer das Herz aufriß.

„Er kann nicht wissen, daß Toelle in seiner Kammer die Hände an die Brust schlägt und höhnt: Siebzehn verlorene Jahre ... verlorenes Leben ... durch ... diese Frau!“

„Nur Wolf ahnt, wie es Wilhelm Toelle zumute sein wird.“
Er nimmt die Gante Heiner aus den Händen. „Spiel' heute nicht mehr! Es ist ein unglücklicher Mann in diesem Hause, der Frieden sucht.“

„Heiner blickt ihn kleinlaut an. „Daran habe ich nicht gedacht.“
Es kommt an diesem Abend nicht mehr die rechte Stimmung auf und man zieht sich bald zurück.“

„Heiner liegt schon eine Weile im Bett, da fällt ihm plötzlich ein, daß er doch kürzlich in der „Henne“ etwas Interessantes gehört habe, was er Mutter Toelle mitteilen wollte.“

„Er springt mit einem Satz aus dem Bett und schaut hinüber noch dem Schloß. Richtig, es brennt noch Licht.“
„Was hast du denn?“ fragt Wolf erstaunt, als sich Heiner ankleidet.

„Mir fällt eben was ganz Wichtiges ein, daß ich Mutter Toelle noch mitteilen möchte.“
„Was denn? Das kommt doch morgen auch noch zurecht.“

„Die große Autostraße soll nicht am Schloß Lobböchen vorbeigehen!“
Die Neuigkeit überrascht auch Wolf Rejser.

„Was sagst du?“
„Die Autostraße nach Stettin wird hier am Schloß Lobböchen vorbeigeführt werden.“

„Woher weißt du das?“
„Die Vermessungsleute waren in der „Henne“. Einer von ihnen hatte einen Kleinen fügen und hat's mir verraten.“

„Na, wird ja Mutter Toelle sehr freuen! Also rasch, mein Schöngchen! Teile es ihr mit!“
Heiner läßt es sich nicht zweimal sagen, er kleidet sich fertig an und sucht dann Amanda Toelle auf.

„Er findet sie allein im Arbeitszimmer, in tiefen Gedanken versunken. Sie spricht bei seinem plötzlichen Erscheinen auf.“
Heiner erkennt, daß sie geweint hat.

„Mutter Toelle ...“ fragt er weich, „is Ihnen schwummrich ums Herz?“
„Sie muß lächeln, aber es ist ein schmerzliches Lächeln.“
„Wat haste denn, Blondkopf? Siehst ja aus, als wärte noch mal aus de Federn jehuppt.“
„Bin ich auch, Mutter Toelle! Was ganz Wichtiges muß ich Ihnen mitteilen, sonst kann ich heute nicht schlafen.“

Berufslehrenfahrten mit elektrischen Lokomotiven

M Halle. Die Reichsbahndirektion Halle veranstaltet zwischen Halle und Stuhdorf, einem Teilabschnitt der seit dem 7. Oktober elektrisch betriebenen Strecke Halle-Röthen, verkehrswirtschaftliche Fahrten. Die Streckenandrängung, besonders die Leistungen, weisen einige hier erstmalig ausgeführte Neuerungen auf, deren Zweck möglichst sichere Stromzuführung zu besonders schnell fahrenden Zügen ist. Die Fahrten wurden nicht mit Triebwagen, sondern mit elektrischen Lokomotiven ausgeführt und erreichten für den größten Teil der zu durchfahrenden Strecke eine Fahrgeschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde. Das ist dieselbe Geschwindigkeit, mit der die bekannten Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Hamburg verkehren. Die Ergebnisse der Berufslehrenfahrten sollen wichtige Grundlagen für den Schnellbetrieb auf Hauptbahnstrecken mit elektrischer Oberleitung liefern. Schon jetzt war festzustellen, daß die hohen Geschwindigkeiten mit der gleichen Sicherheit gefahren werden können wie zwischen Berlin und Hamburg.

Messertocherei zwischen vier Brüdern

Ein Toie

M Metz. Sonntag vormittag kam es in Metz zu einer Messertocherei zwischen vier Brüdern. Einer von ihnen wurde tödlich getroffen und starb am Tatort. Die drei anderen Brüder erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Der Toie wurde vorläufig in ein Leichenhaus gebracht, wo eine gerichtliche Leichenöffnung erfolgen wird. Einer der verunfallten Brüder ist ins Gefängnisarrest in Saarbrücken eingeliefert worden.

Kraftwagen mit Berlinern in einen Kanal gestürzt

M Berlin. Auf der Chaussee Mittenwalde-Sossen hat sich, wie Berliner Blätter melden, in der Nacht zum Sonntag ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Gulliver Kanal unweit von Mittenwalde. Der Wagen überfiel sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühungen nicht befreien. Sie fanden den Tod. Erst Sonnabendmorgen wurde der verunglückte Wagen entdeckt. Man konnte die Leichen der drei Insassen bergen.

Wendung im französischen Riesenfinanzskandal?

M Paris. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Riesenfinanzskandals Miller war die Rede von einem ehemaligen französischen Minister gewesen, der einen vor Jahren erlassenen Ausweisungsbefehl gegen Miller rückgängig gemacht und dafür 100.000 Francs erhalten haben soll. Die Pariser Presse teilt am Sonntag mit, daß es sich um den inzwischen verstorbenen ehemaligen Unterstaatssekretär Chola handele, der in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt die Interessen Millers und seiner verschiedenen Gesellschaften vertreten hat. Es sei daher auch schwierig,

nachprüfen, ob die 100.000 Francs ihm in Form von Belohnungsgebern oder als Honorar für seine Tätigkeit als Rechtsanwalt zufließen seien.

Schnee im Aläu

M München. In der Nacht zum Sonntag hat in den Tälern im Aläu Schneefall eingelegt. In den Bergen gab es am Sonntag eine Schneedecke bis zu 20 cm.

Marktberichte

Landwirtschaftlicher Warenmarkt zu Großschönau
Sonntag, den 15. Dezember 1934. Wetter: schön. Stimmung ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesig (76/77 kg) 9,77 1/2	Wollwaiden, neu	—
do. fr. Waag. (76/77 kg) 9,77 1/2	Gras (Woll-, Rogg.) 2,40	
do. Waagenladung 9,87 1/2	Schattstroh 2,60	
Woggen, hiesig (72/73 kg) 7,77 1/2	Weizenmehl	—
do. fr. Waag. (72/73 kg) 7,87 1/2	Type 565, 6-70*, (100kg) 29,25	
do. Waagenladung 7,97 1/2	Woggenmehl	—
Sommergerste, fr. Gg. 9-9,40	Type 907, 0-75*, (100kg) 29,25	
do. Waagenladung 7,92 1/2	Woggenrückfelle	—
Wintergerste, fr. Lager 8,17 1/2	Woggenrückmehl	—
Osef, frei Bauer 7,67 1/2	Woggenfelle	5,80
do. Waagenladung 7,87 1/2	Woggenfelle	6,55
Haiz, Bizeb	Erdbeerfelle, Exportpreis	—
Haiz, Capito 11,50	weiß	2,85
Haizfädel 12,50	rot	2,55
Wollwaiden 5-5,50	weiß	2,75

Reispreise für Getreide 4 Bg.

Auf dem Großschönauer Wochenmarkt bestanden sich am Sonntag die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen 10-20 Pf., Weizen 45, Roggen 10-15, Landbutter, hiesige, Stück 71, Molkebutter, St. 76-78, Eier, St. 11-13, Quark 25, Hühner, 20-25, Enten 25-30, Schweinefleisch 70-100, Rindfleisch zum Kochen 65-80, Rindfleisch 70-80, Schweinefleisch 70-100, Speck, geräuchert, 100-110, Schinken 120 bis 140, Blut- und Leberwurst, 80-100, Mettwurst und Tafelwurst 100-120, Rindfleisch 50-60, Gänse, fette, 75-80 und 85, junge Gänse, St. 5-10, Gänse, grüne, 22-25, Enten, fette, St. 5-8, Paraffin, 10 Pf. 4, Grünfisch 15, Blumenfisch, hiesiger, Kopf 25-50, Rosenfisch 25-30, Kohlrabi, 10 Pf., Rorke, hiesig, 10 Pf. 12, Weikraut, hiesig, 8-10, Weikraut 10, M. errettich 60, Möhren 10, rote Rüben 10, Rübe 35 bis 50, Radieschen, Stück 5-8, Rapsrüben 40-60, Rettiche 10, Erdbeeren, fette 5-10, Schwarzwurzel 4, Sellerie 15-25, Spinat 10-15, Tomaten 5-20, Weintrauben, fremde, 25-50, Zwiebeln 8-10 Pf., ausländische Butter, St. 76-78

Mit 29 Mann gesunken

Der japanische Dampfer „Tomo-Maru“, der am 8. Dezember mit Ladung nach Formosa ausgelaufen war, ist in einen schweren Sturm geraten und mit seiner 29 Mann starken Besatzung gesunken.



Wer Weihnachten den Bund für's Leben schließt

benachrichtigt Freunde, Bekannte und Verwandte durch eine Verlobungs- oder Vermählungsanzeige in der Festausgabe des Nieker Tageblatt. Solche Anzeigen werden baldigst von der Geschäftsstelle des Nieker Tageblattes, Goethestr. 50, entgegengenommen.

Familienanzeigen durch das Nieker Tageblatt erreichen den schnellsten Bekanntheitsgrad und werden werktäglich von früh 8 Uhr an entgegengenommen in der Tagblatt-Geschäftsstelle Nieka, nur Goethestraße 50.

Bericht über den Schlachttiermarkt am 17. Dezember zu Dresden

Schlachttiergattung und Wertklasse	Stückzahl	Gewicht
A. Kühe - Nuttrieb 154 Stück		
a) vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		37-40
1. jünger		30-36
2. älter		28-29
b) fastlich vollfleischig		—
c) fleischige		—
d) gering genährte		—
B. Kühe - Nuttrieb 212 Stück		
a) jünger, vollfleischig höchsten Schlachtwertes		37-38
b) fastlich vollfleischig oder ausgemästete		33-36
c) fleischige		30-32
d) gering genährte		29-30
C. Kühe - Nuttrieb 284 Stück		
a) jünger, vollfleischig höchsten Schlachtwertes		31-34
b) fastlich vollfleischig oder ausgemästete		23-30
c) fleischige		16-22
d) gering genährte		11-15
D. Kühe - Nuttrieb 62 Stück		
a) no fleischig, ausgemästete höch. Schlachtwertes		24-28
b) no fleischig		27-32
c) fleischig		23-26
d) gering genährte		—
E. Kühe - Nuttrieb 55 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh		24-27
F. Kühe - Nuttrieb 243 Stück		
Zum Schlachthof direkt 14		
A. Sonderklasse:		
Doppelender bester Rind		—
B. Andere Kühe:		
a) beste Mast- und Saugkühe		42-46
b) mittlere Mast- und Saugkühe		36-42
c) geringere Saugkühe		30-35
d) geringere Mastkuhe		25-30
G. Kühe - Nuttrieb 651 Stück		
Zum Schlachthof direkt 7		
A. Kühe und Hammel:		
a) beste Mastkühe 1. Stalla-Mastkühe		45-48
b) beste jüngere Mastkühe:		
1. Stalla-Mastkühe		42-45
2. Weidemastkühe		38-43
c) mittlere Mastkühe und ältere Mastkühe		32-43
d) geringere Kühe und Hammel		—
B. Schafe:		
a) fette Schafe		34-38
b) mittlere Schafe		—
c) geringe Schafe		—
H. Kühe - Nuttrieb 306 Stück		
Zum Schlachthof direkt 63		
a) fettfleischige Kühe über 300 Pf. Lebendgewicht:		
1. fette Mastkühe		52-55
2. vollfleischige Kühe		50-53
b) vollfleischige Kühe von 240-300 Pf.		49-52
c) vollfleischige Kühe von 200-240 Pf.		47-52
d) vollfleischige Kühe von 160-200 Pf.		45-50
e) fleischige Kühe von 120-160 Pf.		—
f) fleischige Kühe unter 120 Pf.		—
g) Saugen:		
1. fette Saugkühe		46-47
andere Saugen		42-45

Wochenmarkt in Riesa — Bericht vom 15. Dezember 1934

Preiselbeeren	Pfund	—	Schweinefleisch	Pfund	80-110
Drazen	Pfund	15	Rohfleisch	Pfund	75-80
Beefsteak	Pfund	10-18	Blutwurst	Pfund	100
Schinken, grüne	Pfund	—	Leberwurst	Pfund	100
Butter, Land	Stück	75	Metzwurst	Pfund	100
Butter, Wollfett	Stück	75-79	Speck, geräuchert	Pfund	100
Eier	Stück	13	Gurken, gr. hiesige	Pfund	—
Schmalz, ohne Kopf	Pfund	35	Senfkörner	Pfund	—
Schmalz, mit Kopf	Pfund	35	Kartoffeln	Pfund	10-18
Speck	Pfund	85	Kartoffeln	Pfund	4
Salz	Pfund	130	Spinat	Pfund	10
Salzheringe	Stück	4	Blumenkohl, hiesiger	Kopf	30-40
Rohfleisch	Pfund	30	Blumenkohl, fremder	Kopf	30-40
Seefisch	Pfund	30	Kohlrabi	Kopf	8-10
Grüne Deringe	Pfund	25	Rohkraut, hiesiges	Pfund	10-12
Süßholzwurzel	Pfund	30-40	Weikraut, hiesiges	Pfund	8
Pfeffer	Pfund	90-100	Weikraut	Pfund	12
Tabak	Pfund	70-100			

Amtliche Berliner Produkten-Preise vom 17. Dezember 1934

Weizen, märkischer, in 1000 kg frei Berlin	205,50	Preisgebiet VII	26,95	Woggenmehl in 100 kg, Taf.	22,85
Preisgeb. Gefehl. Gra.-Pr. / Preisgeb. Gefehl. Gra.-Pr.		do. VIII	27,10	Preisgebiet V	21,65
II V 194,50	197,50	do. IX	27,40	do. VI	21,75
II VI 195,50	199,50	do. X	27,70	do. VII	21,90
II VII 196,50	201,50	do. XI	—	do. VIII	22,00
76,77 kg Mühlenfeinf.-Pr. plus 4.—	Tendenz: stetig			do. IX	—
Woggen, märkischer in 1000 kg frei Berlin	165,50			do. X	—
II V 154,50	157,50			do. XI	—
II VI 155,50	159,50				
II VII 156,50	161,50				
71,73 kg Mühlenfeinf.-Pr. plus 4.—	Tendenz: rubig				
Gerste in 1000 kg frei Berlin	ab Station				
Braun, f. neue 211-218	202-209				
Braun, alt 203-212	194-203				
Sommer-, mittel	—				
Winter-, weizig	—				
Winter-, vierzig	—				
Industrieernte 195-200	186-191				
50,60 kg Futtergerste Gef. Gra.-Pr. Preisgeb. Gef. Gra.-Pr.					
Preisgebiet V 154,50	do. VIII 160,50				
do. VI 155,50	do. IX 162,50				
do. VII 157,50					
157,50	Tendenz: fest				
Hafer in 100 kg	Gelbhafer 150, Weizhafer 152				
märkischer 48,49 kr 175/1, ab Station					
Gefehl. Gra.-Pr. / Gefehl. Gra.-Pr.					
Preisgebiet IV 148,50	Preisgebiet XI 157,50				
do. VII 152,50	do. XIII 160,50				
do. X 155,50	do. XIV 162,50				
	Tendenz: gefragt				
Mehl und Futtermittel					
Weizenmehl in 100 kg, Taf. Type 700, in RW. frei Berlin					
Preisgebiet V 26,85					
do. VI 28,80					

Ausreichendes Angebot in Brotgetreide

Zu Beginn der letzten Woche vor den Feiertagen kam der Handel am Getreidemarkt nur langsam in Gang, da man ein verspätetes Ankommen der verladenen Ware vermeiden will. Das Angebot in Weizen und Roggen war für die Nachfrage der Mühlen ausreichend, und die Rücklieferung von Reis sowie die erhöhte Ausgabebudgets von 5 RW. wurden nur in Einzelfällen eingehalten. Anregungen vom Weizenmarkt lagen gleichfalls nicht vor, die Abrufe aus alten Kontrakten sind nicht immer befriedigend. Hafer wird von der ersten Hand nur zum Verkauf gestellt, wenn gleichzeitig Braugersten abgenommen bzw. Braugerstemehl geliefert werden. Die Verbraucher können daher am ehesten nur durch Zuteilungen ihren Bedarf erhalten. Keine Braugersten finden Beachtung zur Januarlieferung, Forderungen und Gebote sind aber weiter schwer in Erfüllung zu bringen. Industrieernte lagen stetig. Roggenausfuhrpreise waren gesunken.

Die Preise sind Maxipreise für nächsten gemessene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Bauers ab. Stal für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umhangsteuer sowie den natürlichen Vermehrungsverlust ein.

Ueberstand: 89 Kühe, davon 14 Ochsen, 2 Bullen, 73 Kühe - Ferkel, - Ferkel, außer 4 Rinder, 89 Schafe, 43 Schweine.

Geschäftsans.: "inder mittel, Kühe und Schafe langsam, Schweine mitte"

Neuzufuhr für Schweine und Rinder für den Markt am 20. 12. 1934 gesperrt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Olympiaanwärter vereidigt Festliches Gelübdis

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurden am Sonntag in allen deutschen Gauen die Mannschaften, die für die Teilnahme am Olympio-Training ausersehen sind, vereidigt. In Berlin nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Gelübdis der Olympia-Kandidaten persönlich entgegen. Die Vereidigung erfolgte im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, das dicht besetzt war. Die Ehrenämter waren vertreten u. a. durch Staatssekretär Dr. Wundtner und Generalmajor von Reichenau. Weiter hatten die NSDAP und die SA, die Behörden und die Sportverbände Repräsentanten entsandt. In den ersten Reihen dicht vor der Bühne saßen die Olympiaanwärter. Für sie und für die übrigen Olympia-Anwärter im Reich, die die Feier im Deutschen Opernhaus durch den Rundfunk übernahmen, stunden neben dem Reichssportführer rund 100 Aktive im neuen weißen Sportanzug auf der Bühne. Hinter ihnen leuchteten zwischen den Farben des Reiches auf dunklem Grund die fünf Ringe, das olympische Wahrzeichen.

Eingeleitet wurde die Feier durch das Vorspiel zu „Siegfrieds Rheinfahrt“ aus der „Götterdämmerung“. Nach einem Vorpruch nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort. „Froh können wir sein“, so führte er aus, „daß gerade das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ausgerufen ist, in der Zeit eines gewaltigen Umbruchs in allen Teilen der Welt dieses Fest des Friedens, dieses Fest aller Kulturvölker in den Mauern der Reichshauptstadt zu gestalten.“

Noch niemals haben die Olympischen Spiele eine auch nur annähernd ähnliche Vorbereitung gefunden wie die des Jahres 1936. Der nationalsozialistische Staat hat sich in allen seinen Abteilungen reiflich in den Dienst der Olympia-Vorbereitungen gestellt.

Angefangen von den monumentalen Bauten im Grunewald, die in der Welt nichts Ähnliches haben, bis zur Propaganda in den entferntesten Teilen des Reiches zum Besuch der Spiele, von der Auslese auf breiter Grundlage bis zur speziellen Höchstleistungs-Schulung der deutschen Mannschaften ist alles nur Erdenkliche getan, um die Olympischen Spiele in jeder Form zu einem historischen Ereignis, zu einem Markstein auf dem Gebiet des internationalen friedlichen Völkerverkehrs zu gestalten.

Deutschland, das durch seine Ausgrabungen in Olympia in auschlaggebendem Maße zur Wiederentdeckung der Olympischen Spiele beigetragen hat, hat sich nun zum Ziel gesetzt, unter Befolgung der geistigen Verbindung zu den Zeiten der klassischen Antike 1936 ein Olympia zu organisieren, das allen Teilnehmern ein Erlebnis, das der Welt ein Beweis deutschen Könnens, aber auch des deutschen Friedenswillens ist.

Run zu euch, meine Kameraden und meine Kameradinnen, die ihr euch in den ersten Anfängen unserer sportlichen Vorbereitung für 1936 aus der breiten Masse herausgeschält habt. Große Aufgaben verlangen große Vorbereitungen! Mit Freude und Genugtuung habe ich festgestellt können, daß ihr mit eiserne Willen und größter Einsatzbereitschaft die bisher von mir gestellten Aufgaben erfüllt habt. Für das kommende Jahr werden weit größere Anforderungen an euch gestellt, Anforderungen, die Hintanzetzung aller persönlichen Wünsche verlangen:

Kameradschaft, reiflose Disziplin und Unterordnung unter die beauftragten Lehrer. Konzentrierung aller geistigen und körperlichen Kräfte, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg einer Mannschaft, daß ihr nicht nur selbst bereit seid, sondern auch willens, alles, was an euch liegt, für den Kameraden zu tun. Ob du oder du der Kamerad bist, ist gleichgültig, die Leistung muß aus der Mannschaft erwachsen, durch wen sie später auch vertreten wird.

Euch diesen Pflichten zu unterwerfen, seid ihr bereit, dafür seid ihr im ganzen Reich von Garnisch-Parkentkirchen bis Hamburg, von West bis Ost verpflichtet. Eure Verpflichtung, euer Gelübdis gilt nicht mir, es gilt dem Vaterland und seinem Führer!

Im Namen der Aktiven sprach der Berliner Leichtathlet Volgt die Eidesformel, und alle gelobten mit ihm die Erfüllung. Der Reichssportführer schloß die Vereidigungsfeier mit der Aufforderung, nun an die Arbeit zu gehen mit dem Ziel, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in der Zeit seines Aufbaues allgeringster Leistungen fähig ist, und er forderte alle Volksgenossen auf, jeder an seinem Platz mitzubehelfen am großen Werk. Nach dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied klang die Feier mit Wagners „Rienzi“-Ouvertüre aus.

Verpflichtung der 550 sächsischen Olympia-Anwärter

Auch in Sachsen fand die feierliche Vereidigung der Olympia-Anwärter statt. In vier großen Veranstaltungsorten in Leipzig, Dresden, Plauen und Zwickau wurden rund 550 Anwärter in Pflicht genommen.

Die Feier in Leipzig versammelte rund 200 Anwärter aus dem Leipziger Bezirk, aber auch aus dem Bezirk Chemnitz und dem Kreis Zwickau im Festsaal des Rathauses. In Dresden wurde die Feier im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums durchgeführt, wohin die verschiedenen Fachämter rund 220 Anwärter entsandt hatten. In Plauen wurde die Verpflichtung im Stadtheater vorgenommen, das sehr kurz besucht war; rund 80 Anwärter legten hier die Verpflichtung ab. Im Rathaus in Zwickau gab es gleichfalls eine feierliche Vereidigung, in deren Verlauf rund 50 Sportler und Sportlerinnen in den Kreis der Olympia-Anwärter aufgenommen wurden. Im Mittelpunkt aller Feiern stand die Uebertragung der Veranstaltung im Deutschen Opernhaus in Berlin.

Eine Sitzung des Olympischen Ausschusses

Und unter dem Vorsitz des Reichssportführers fand, der ein lautes Bild des Aufbaues der mit der Organisation der bevorstehenden Olympischen Spiele 1936 beauftragten nationalen und internationalen Ausschüsse gab. Dazu sprach u. a. Olympiasportreferent Busch über die Art und den Umfang der vorbereitenden Arbeiten in den einzelnen Fachämtern. Am kommenden Jahr wird der gesamte deutsche Sportbetrieb ein planmäßiges Sportprogramm haben, um eine Ueberbeanspruchung der Olympiaanwärter von vornherein zu unterbinden. Anschließend fand ein Kameradschaftsabend beim Reichssportführer statt, der Gelegenheit zu umfangreicher Aussprache gab.

SS. Ritzig

Ritzig 1. — Reichsb. Riesa 1:0 (0:0) Oden 10:5
Ritzig 2. — Ts. Straßla 2:5:3
Ritzig Jugend — Ts. Straßla Jugend 2:0

Run fanden sich Ritzig 1. und Reichsbahn 1. nochmals nach dem fälligen Verbandsspiel am vorigen Sonntag, welches Ritzig mit 2:1 gewann, gegenüber. Da nun beide Mannschaften für diesen Sonntag ohne Gegner waren, beschloß man gleich noch ein Gesellschaftsspiel. Hier wollte Reichsbahn Riesa Revanche nehmen. Aber diese glückte nicht. Es war ein schönes, flottes Spiel, aber leider fielen keine Tore. Wie auch das Gästeverhältnis beweist, hatte Ritzig etwas mehr Chancen. Abgesehen davon, daß der Ritziger Sturm manchmal nicht so recht funktionierte, fehlte es doch an etwas Glück; denn einige schöne Schüsse gingen knapp daneben oder über. Außerdem wurde von Ritzig ein Elfmeter nicht verwandelt. Auch Riesa brachte einmal den Ball ins Netz, aber zuvor machte ein Spieler dieser Partei Hand. Eine ganz gerechte Entscheidung; denn der Gegner erzielte durch die Hand einen Vorteil, wenn der Ball vielleicht auch etwas zu spät kam. Das Tor der Ritz. lief fast mit dem Schlußpfiff. Bergmann muß einen scharfen Schuß hoch prallen lassen, schon sind zwei Ritz. da und nehmen den Ball mit der Brust ins Netz. Ein reelles und verdient Tor. Alles sinnlose Protestieren war zwecklos, im Gegenteil, es brachte für Riesa im letzten Augenblick noch eine Herausforderung. Die Ritz. Hintermannschaft war vorzüglich, Hedeisen hat sich sehr zu seinen Gunsten verbessert. Als guten Torhüter kann man auch Wänd anpreisen, er hielt in letzter Zeit sehr gut. Ritzig wurde mit diesem 1:0 verdienter Sieger, denn es fehlten Hämisch und Pfiffer. — Ritzig hat mit dem vorigen Spiel die erste Verbandsrunde abgeschlossen und zwar alle sieben Spiele gewonnen mit einem Torverhältnis von 45:11.

Nächsten Sonntag ist voraussichtlich SS. Zeithain der Gegner. Allerdings fehlt noch die Aufgabe. Dieses Spiel dürfte wohl eines der interessantesten in dieser Serie werden.

Fußball im W. Glaubitz

Glaubitz 1. — Werchwitz 1:5:2 (3:2)

Bei schönem Fußballwetter und besser Besetzung beider Mannschaften wurde fast die ganze Spielfeld hindurch ein nettes Spiel gezeigt, wenn auch die etwas harte Spielweise einiger Werchwitzer etwas enttäuschte. Glaubitz war sich der Aufgabe voll und ganz bewußt und nahm von Anfang an das Spiel recht ernst und konnte einen weiteren Erfolg erzielen. Werchwitz fand sich gleich gut im Anfang zusammen. Brenzliche Sachen spielten sich im Glaubitzer Strafraum ab, ohne daß etwas Jähliches erreicht wurde. Bei einem schnellen Durchbruch kann unterdessen Glaubitz in Führung gehen. Aber bald hat Werchwitz wieder aufgeholt und die Führung erlangt. Bis zur Halbzeit kann der Gastgeber durch schönen Schuß des Mittelstürmers den Ausgleich wieder herstellen. Nach der Pause übernimmt Glaubitz das Kommando und in kurzen Abständen heißt die Partie dr. Ein Resultat sicherer als man erwartet hatte. Werchwitz hat recht nachgelassen. In der letzten Viertelstunde werden etliche aufgeregte Angriffe der Glaubitzer durch Abwehr unterbunden. Der Schiri konnte in keinen Entscheidungen nicht immer gefallen und mußte in vielen Fällen scharfer durchgreifen.

Glaubitz 2. — Werchwitz 2:1:1

Fußball in den anderen sächsischen Bezirken

In der Bezirksklasse des Bezirkes Leipzig waren auch an diesem Sonntag wieder Uebertragungen fällig. WB Jena konnte sich der eben gewonnenen Führung nicht lange erfreuen, denn er wurde vom SB 09 Leipzig glatt mit 4:1 geschlagen; die vier haben sich damit die Spitze erkämpft. Spielvereinigung Leipzig fertigte Sportvereingung Leipzig 4:2 ab, dagegen gelaufen die Sportfreunde nach einer 2:3-Niederlage gegen Liza weiter ins Hintertreffen. Olympia 06 konnte Spiel Leipzig knapp 1:0 schlagen. Eintracht behauptete sich 7:2 gegen die Marktschützer Sportfreunde.

Im Bezirk Chemnitz gaben alle vier Spitzenmannschaften übertragende Punkte ab. Die führenden Hartauer Sportfreunde bezogen durch Germania Mittweida eine 2:3-Niederlage. FC Hartau ließ sich die Gelegenheit, wieder allein an die Spitze zu gelangen, entgehen und spielte gegen VfB Oberthra nur 2:2. Hartau und Hartau führen die Liste jetzt gemeinsam an, und zwar mit einem Punkt vor Versuch Chemnitz, deren Sieg über Rational mit 4:1 recht scharf ausfiel. Einen Punkt zurück liegt der Chemnitzer FC, der gegen VfB Heidenstein-Ernstthal gleichfalls nur ein 2:2 zustande brachte. Teutonia Chemnitz gewann gegen FC Rohnitz 4:3. Sturm und VfB Chemnitz gingen 3:3 auseinander. In einem Gesellschaftsspiel behielt SC Limbach mit 5:3 gegen SB 09 Weichen die Oberhand.

Im Bezirk Plauen-Zwickau setzte der Elsterberger FC mit einem 4:1-Sieg über Plauen keine Erfolge fort und behauptete seinen Vorsprung. An scharfer zweiter Stelle liegt Spielvereinigung Kaitzheim, die Meerose 07 mit 2:0 überlegte. Uebertragende Niederlagen holtten sich VfB Wundtobach mit 0:1 gegen VfB Plauen und SC Zwickau mit 1:5 gegen Konkordia Plauen. VfB Zwickau und SB Grünbach bleiben weiter am Schlaß der Tabelle; die Zwildauer verloren gegen SB Georgenthal 1:2 und die Grünbacher liegen sich von Teutonia Reichenau 3:0 schlagen.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen:

Prussia Samland — FCSS. Danzig 2:1
Gedania Danzig — VfB. Königsberg 2:0

Gau Brandenburg:

Blau-Weiß — Victoria BSG 3:4
Epanbauer SV — Berliner SV 09 0:2
VfB. Pantow — Viktoria 09 2:2
Tennis Borussia — Union Oberschöneweide 2:0

Gau Schlesien:

Vertba Breslau — Heuthen 09 2:8

Gau Mitte:

Eridel Ritz. Magdeburg — 1. SV. Jena 3:0
SV. 09 Werseburg — Wacker Halle 1:1

Gau Nordmark:

Damburger SV — Nitona 09 0:2
Union Nitona — Borussia Kiel 1:1
Völslein Kiel — Polizei Hamburg 2:1

Gau Niederrhein:

Bremer SV. — HSV. 06 Alldesheim 1:1
SV. 07 Hannover — SV. 1911 Aligermissen 3:1

Gau Westfalen:

ZuE. Dülten 09 — Union Redlinghausen 2:1

Gau Mittelrhein:

Spilvog. Sals 07 — VfR. Benscheid (Gef.-Sp.) 2:0

Gau Niederrhein:

Borussia Gladbach — Homberger SV 4:2
Union Hamborn — Schwarz-Weiß Essen 1:1

Gau Nordhessen:

Spiels. Kassel — Borussia Fulda 3:2
Germania Fulda — Kurhessen Kassel 3:2

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:1
F. V. Birnbaum — VfV. Ludwigsport 1:2
1. FC. Kassel — Borussia Kassel 4:3
Saar 05 Saarbrücken — Borussia Worms 1:5
Raders Offenbach — HSV. Frankfurt 0:1

Gau Baden:

VfR. Mannheim — Freiburger FC 3:2
VfV. 09 Karlsruhe — Germania Karlsruhe 3:1

Gau Württemberg:

Riders Stuttgart — SV. Feuerbach 3:2
SV. Goppingen — VfB. Stuttgart 1:2
Ulmer SV. 04 — SpV. Ulm 3:5
Union Bödingen — SpV. Stuttgart 3:8

Gau Bayern:

Evva. Fürth — 1900 München 1:1
Bayern München — ASV. Nürnberg 4:0
Schwabing Augsburg — 1. FC. Nürnberg 1:4
Jahn Regensburg — 1. FC. 05 Schweinfurt 3:3

Fußball-Weltkampf Niederrhein — Westfalen. Im Kampf der Auswahlmannschaften der Fußballgau Niederrhein und Westfalen triumphierte die rheinische El vor 15 000 Zuschauern in Duisburg mit dem hohen Ergebnis von 4:0 (2:0). Obwohl der Niederrhein die zuerst angekündigte „Ländermannschaft“ besonders im Angriff wesentlich gefährdeter hatte, wurde ein klarer Erfolg über die nur durch den Vereidiger Impert (Schtrap) verstrickte Mannschaft des deutschen Reichers Schalke 04 erzielt. Der Niederrhein verbant seinen Sieg in erster Linie dem schönen flüssigen Zusammenpiel.

2560 RM.

aus den Winterhilfe-Handballspielen

Wie der sächsische Gauamtsleiter für Handball mitteilt, brachten die in Sachsen durchgeführten Winterhilfe-Spiele der Handballer einen Ertrag von vorläufig 2560 RM; der Betrag dürfte sich noch etwas erhöhen. Das Ergebnis, das die sächsischen Handballer erzielen konnten, ist erfreulich, wenn man bedenkt, daß ihre Spiele vor ganz erheblich weniger Zuschauern als bei den Fußballspielen durchgeführt wurden.

Turnen

Die Kunstturnkämpfe in Stuttgart. Die Turnstadt Stuttgart war der Schauplatz des ersten Kunstturn-Wettbewerbes zwischen Stuttgart, Mannheim und Württemberg. Nach überaus spannendem Kampf blieb Mannheim ganz knapp mit 655 Punkten mit einem Punkt vor Württemberg und Stuttgart zurück. Bei den Württembergern machte sich das Fehlen von Rittermann stark bemerkbar, so daß der bessere Durchschmitt und vor allem die prächtige Leistung von Schneider am Red den Ausschlag zu Gunsten der Mannheimer gab. Bester Einzelturner war Stangl-Württemberg, der auch am Red als einziger die Bestnote von 30 Punkten erhielt.

Saarlänner trugen im Raubheimer Kurhaus einen Mannschaftskampf mit einer norddeutschen Vertretung aus. Im Gesamtergebnis trugen die Turner des Bezirkes Saarlautern mit 763 Punkten den Sieg vor Kassel und den Saarvertretern davon.

RadSport

Peter Steffes-Röhrl schlägt die besten europäischen Jäger. Einen ganz großen Erfolg hatte der frühere deutsche Führgemeister Peter Steffes auf der Brüsseler Winterbahn. Zur allgemeinen Ueberberraschung schlug der Kölner die gesamte europäische Weltklasse ganz überlegen und vertrieb Gécard, Ariet, Richter und Weltmeister Scherens auf die Plätze. Weniger Glück hatte dagegen in den Dauerrennen Erich Müller, der in den drei Läufen, von denen Geynove zwei und Meuleman einen gemann, nicht über mäßige Plätze hinauskam und im Gesamtergebnis nur Zweiter wurde.

Sachsens Landesportschule eingeweiht

In Leipzig fand in Gegenwart des sächsischen Ministers für Arbeit und Volkswohlfahrt, Dr. Schmidt, die feierliche Einweihung der Sächsischen Landesportschule statt, die dem Institut für Leibesübungen der Universität Leipzig angegliedert und in den Räumen der ehemaligen Arbeiterbundschule untergebracht ist. Die Landesportschule wird in Zukunft den Angehörigen der sächsischen Fachschaften im Reichsbund für Leibesübungen zu Unterrichts- und Lehrzwecken zur Verfügung stehen und dank ihrer hervorragenden Einrichtungen dieser Aufgabe in ausgezeichneter Weise dienen können. Die Einweihungsfeier wurde durch eine Ansprache des Direktors der Leipziger Universität, Prof. Dr. Goll, eröffnet. Anschließend erfolgte die Uebergabe durch Ministerialrat Sedewitz an den Leiter des Instituts für Leibesübungen, Prof. Dr. Altrod.

Eröffnung des Olympia-Eisstadions

Das neuerrbaute Olympia-Eisstadion in Garnisch-Parkentkirchen präsentierte sich am Tage der Eröffnung im bunten Fahnen Schmuck. Etwa 4000 Zuschauer wohnten der Eröffnungsfeier bei, darunter Oberbürgermeister Meißner, der Treuhänder der Arbeit, Kurt Freg, sowie Vertreter der maßgebenden Sportverbände. Nach dem Einmarsch der Olympia-Kämpfer unter Führung des sächsischen deutschen Skimeisters Gusti Müller, hielt vor der Uebertragung der Feier aus Berlin Dr. von Hall eine Ansprache und betonte dabei, daß mit der Fertigstellung des Eisstadions nunmehr alle Anlagen für die Winterolympiade 1936 bereitstehen. Nach Beendigung der Rundfunkübertragung aus dem Deutschen Opernhaus in Berlin leitete Hans Kilian für die versammelten Olympia-Kämpfer den Ab.

Richter besiegt Maland 3:2. Das erste Spiel auf der neuen Anlage brachte gleich einen deutschen Sieg: der Sportclub Richter, der sich am Tage vorher in München vom HC. Maland 1:1 getrennt hatte, blieb im Rückspiel mit 3:2 (2:1, 0:0, 1:1) erfolgreich. Der Sieg der Richter wurde mit Weiss aufgenommen. In den Pausen sah man das deutsche Kunstlauf-Meisterpaar Magie Herber und Ernst Waler, die auch einzeln mit prächtigen Leistungen aufwarteten und stürmischen Beifall erhielten.